

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Berlin pränumerando... wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus...

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Anzeigenzeile über deren Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 4. Mai 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 1984.

Der Krieg in nächster Nähe.

Wien, 3. Mai. (Privattelegramm des „Vorwärts“.)

Wenn sich bis Montag nicht etwas vollzieht, was die internationalen Verhältnisse von Grund auf ändert, wird Dienstag der Krieg ausbrechen.

Wie sich die Dinge entwickelt haben, wird selbst ein vollständiges Nachgeben der Montenegriner den Einmarsch in Albanien nicht mehr aufhalten können.

Oesterreich ist die Okkupation Nordalbanien überwiesen, Italien wird in Südalbanien einrücken. Es kennzeichnet das vollständige Fiasco der österreichischen Politik...

Aus zwei Gründen muß Oesterreich auf die aktive Mitwirkung Italiens dringen. Erstens könnte es den Krieg mit Montenegro nicht übernehmen, wenn es durch die Teilnahme Italiens nicht gedeckt würde.

Auf der anderen Seite hat sich, wie ja vernünftige Leute längst vorausgesehen, die „Begründung“ des selbständigen Albanien als eine effektive Unmöglichkeit herausgestellt.

Oesterreich befolgt, damit begründet, daß sonst das Land in völlige Anarchie versinken möchte und daß sonst die Soldateska, die im Norden Essad Pascha befehligt, die Kultivierung unmöglich macht!

gegen Montenegro, der Skutari den Albanern verschaffen soll, wird auch als Krieg gegen Essad Pascha geführt werden, gegen jene Albanesen also, die sich von der schwarzgelben Protektion losgesagt haben.

Die für den Frieden so gewichtige Frage ist nun, ob es Montenegro auf den Krieg ernstlich ankommen lassen oder ob es, wenn die Oesterreicher einrücken, also in letzter Stunde nicht doch noch nachgeben und einlenken wird.

Aber Oesterreich ist verrückt geworden. Und um sein sagenhaftes Ansehen zu wahren, rennt es der fürchterlichen Gefahr entgegen. Es bereitet den Krieg in allen Gebieten vor, vor allem gegen die eigenen Bürger.

Belagerungszustand.

Sarajewo, 3. Mai. Heute ist der Ausnahmezustand für Bosnien und die Herzegowina proklamiert worden. Durch die Ausnahmeverfügungen werden einzelne Bestimmungen des Landesstatuts suspendiert.

Ebenso ist die Verhängung des Ausnahmezustandes über Dalmatien und des Kriegszustandes über Kroatien unmittelbar bevorstehend.

Belagerungszustand auf den griechischen Inseln.

Athen, 3. Mai. Ein heute veröffentlichtes königliches Dekret behängt über alle Inseln des Ägäischen Meeres, die von Griechenland besetzt sind, den Belagerungszustand.

Einberufung der Skupschtina.

Cetinje, 3. Mai. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle. Die Regierung hat im Einvernehmen mit der Krone beschlossen, die Skupschtina für den nächsten Donnerstag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen.

Nicht ganz hoffnungslos.

London, 3. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt: Der Vorschlag, den Montenegro am Mittwoch zur Lösung der Skutari-Frage gemacht habe, lasse, obwohl Montenegro der Räumung Skutaris zustimme, erkennen, daß es einer Art Zusicherung hinsichtlich seiner territorialen Wünsche bedürfe.

Londoner Auffassungen.

London, 3. Mai. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der Text der montenegrinischen Antwort auf die Note der Mächte enthält wenig oder nichts, was die Ansichten über einen bevorstehenden Rückzug Montenegros rechtfertigen könnte.

deshalb die Ansicht geäußert, daß der montenegrinische Beschäftigte Popowitsch mündlich größeres Entgegenkommen bewiesen habe. Heute verlautet, daß Popowitsch der englischen Regierung folgenden Vorschlag unterbreitet habe...

„Daily Chronicle“ sucht heute die Regierung zu bewegen, im Verein mit Frankreich und dem Dreieck die montenegrinischen Hafenstädte und San Giovanni di Medua zu besetzen.

Militärische Maßnahmen.

Rom, 3. Mai. In längeren Ausführungen präzisiert die offizielle „Tribuna“ den Standpunkt der italienischen Regierung folgendermaßen: Weder die Armeen Essad Pascha noch die Dschawids haben Verbindung miteinander, daher leuchtet die Notwendigkeit ein, die Ordnung in Albanien wieder herzustellen.

Oesterreich und Italien gegen Essad Pascha.

Rom, 3. Mai. Der Agenzia Stefani wird aus Wien gemeldet: Aus Anlaß der Meldung eines Pariser Blattes, daß Essad Pascha die Grenze von Epirus, so wie sie von Griechenland festgesetzt worden sei, anerkannt habe, wird versichert, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich darüber verständigt hätten.

Rückzug der serbischen Truppen.

Belgrad, 3. Mai. An der Küste Nordalbanien sind die serbischen Truppen bis auf 300 Mann, die noch in San Giovanni di Medua stehen, zurückgezogen worden.

Das „Alteutsche Tagblatt“ erludt und um die Feststellung, daß es vom Ballplatz völlig unabhängig und schon seit Monaten mit Überzeugung gegen die Kriegshetze aufgetreten ist.

Großgörschen.

Schlechte Führung der Armee vom Grafen Wittgenstein, Mangel an allen Ideen von unserer eigentümlichen Lage, und in der Schlacht selbst keine Leitung des Ganzen: was war da Großes zu erwarten, Scharnhorst.

Am 2. Mai wurde in der Ebene von Lützen von den verbündeten Preußen und Russen ein Hauptschlag gegen Napoleons Armee unternommen, aber der blutige Tag endete mit einer bösen Niederlage.

Schon in früheren Artikeln ist an dieser Stelle gezeigt worden, wie durch die zögernde, fast landesverräterische Haltung Friedrich Wilhelms III. und seiner Hoffgänger die kostbarste Zeit unnütz verdröndelt und verbummelt wurde und wie man hätte nur gewollt, die Entscheidungsschlachten im Stromgebiete des Rheins statt in dem der Elbe hätte schlagen können; viel teures deutsches Blut wäre dadurch erspart worden. Aber auch nachdem Napoleon die Kriegserklärung Preußens mit ein paar höhnischen Worten quittiert hatte, auch nachdem die Würfel endlich gefallen waren, ging, wo die Lage rasche Entschlüsse und schnelle Entscheidungen heizte, im Bannkreis der beiden Potentaten alles im gemächlichen Schweinstraß vor sich. Der schier unermüdete Scharnhorst, der nun die Krönung seines mühevollen Werks endlich vor Augen sah, ärgerte sich noch in Breslau die Galle ins Blut, da ihm bei seinen Plänen die Bosheit und Dummheit Semmeln um Semmeln entgegenbaute. Während die alte Schlafmütze Kutusoff am liebsten an der Weichsel stehen geblieben wäre, war es sein Streben, die preussisch-russischen Streitkräfte, deren beide Flügelkorps von Wittgenstein und Blücher befehligt wurden, möglichst schnell an der Elbe zu konzentrieren, dann aber durch Streikkorps die Gegend zwischen Elbe und Weiser zu beunruhigen und „den Insurrektionskrieg in Niederachsen und Westfalen zu beleben und zu unterhalten.“ Noch immer betonte er, von den alten Samaschenküpfeln nach wie vor angefeindet, bei jeder Gelegenheit seinen Lieblingsgedanken, „die Wälder in das Interesse zu ziehen, weil ein sicherer Erfolg durchaus nicht von der stehenden Armee allein erwartet werden darf“.

Was um die Zeit etwa des „Aufrufs an mein Volk“ der Oberst Lettenborn, ein russischer Parteigänger baltischer Herkunft, bekannt als ein Bruder Veltchisch und als wenig streupelwoller Abenteuerer, mit Hamburg ausführte, entsprang freilich nicht Scharnhorsts Absicht und Reizung. Am 12. März hatte die letzte französische Truppenabteilung Hamburg, das ja seit zwei Jahren in das napoleonische Kaiserreich einberleibt war, mit der Mahnung an die Hamburger verlassen, „Er Majestät dem Kaiser auch weiterhin treue Anhänglichkeit zu bewahren“. Aber als am 17. März die ersten Kosaken durchs Steintor sprengten und am Tage danach Lettenborn an der Spitze seiner Hauptmacht feierlichen Einzug hielt, kannte der Jubel der Bevölkerung keine Grenzen und freudig bewegt lagen sich auf offener Straße der steifen Patrizier und der braunweindunkel Kosak in den Armen. Doch als der erste Raub verflohen, machten sich die Spuren eines Nagenjammers sehr bald bemerkbar. Die Halskranke des hochwohlwollenden Semmeln hatten wieder das Stadregiment übernommen und drehen sich auch jetzt so ohne alle Hast und Sorge, so behaglich im alten Birkel, als habe es nie eine Revolution und nie eine napoleonische Zeit gegeben und als könnten die Franzosen die Stadt gar nicht von neuem bedrohen. Mit jedem Mann und jedem Groschen, die für die Verteilung Hamburgs nötig waren, trieb man eine unwürdige Knauererei und gerade die reichsten Handelsherrn zögerten am längsten, ehe sie in den Beutel griffen. Schlimmer aber war vorläufig die Art, in der — unbeschadet aller Verbrüderungsgeizen — die „Vesfreier“ mit den „Vesfreiten“ umsprangen. Lettenborns Reiter führten sich auf wie in einer eroberten Stadt, die dem Zarenreich eingegliedert werden sollte; der Stadtschlüssel wurde nach Petersburg geschickt und die neugebildete hanseatische Legion mühte dem Zaren Treue schwören. Wer aber gegen das brutale Säbelregiment Lettenborns aufzumachen wagte, dem knallte sofort der Kanthack und die Beine und nur verstoßen wagten die Bürger einander zuzuküßern: kein noch so kostbares Hauptquartier französischer Generale sei der Stadt so teuer zu stehen gekommen, als dieses russische — ein Borgeschmack alles in allem von dem, was es überhaupt mit den „Freiheitskriegen“ auf sich hatte.

Während aber im Hauptquartier der verbündeten Heere über diplomatischen Lüfteleien und militärischen Rangstreitigkeiten gerade immer das Notwendigste verkannt wurde, setzte Napoleon Alles an Alles, um zunächst wieder Herr des nordwestlichen Deutschlands zu werden, da dieses reiche Gebiet nicht nur den Krieg nährte, sondern auch ein Bollwerk gegen englische Landungen war und sein Besitz einen Druck auf das noch verbündete Dänemark ausübte. Hier im Norden ließ er Davoust operieren, er selbst rückte durch Mitteldeutschland zur Elbe vor. Die schon die verneinende Antwort vorwegnehmende unwillige Frage: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?“, bei diesem Manne schien ihr nur ein Ja folgen zu können. Kaum hatte er den Brand Postaus im Rücken und war in Paris wieder angelangt, so war es, als hätte er mit einer Wunderschneide Frankreichs Boden berührt. Zwar ging hier und da schon ein deutsches Murren durch das ausgezogene Land, aber auf seinen Wind strömten doch die Rekruten herbei, stellten doch die Bauern ihren letzten Gaul, füllten sich doch wieder die geleerten Kassen. Und Friedrich Wilhelm und Alexander grinsten einander noch verlegen an, unschlüssig, was denn eigentlich zu tun sei, da marschierte es schon wieder auf den westdeutschen Landstrichen, Regiment um Regiment, Armeekorps um Armeekorps, und die Frühlingssonne gleichte auf den Adlern der jungen Garde wie nur einst die Sonne von Austerlitz auf denen der alten. Nicht nur Napoleons Genie, Talkräft und Organisationstalent, sondern auch die verschiedene wirtschaftliche Entwicklungsstufe des Annarschgeländes brachte die Franzosen in den Vorteil: in Westdeutschland vorzügliche feinerne Fahrtrassen, auf denen die Kolonnen leicht und sicher vorwärts marschierten; im Mitteldeutschen Moräste und kaum passierbare Feldwege, die alle Truppenbewegungen eher hemmten denn förderten.

Im Rücken der verbündeten Armeen, deren schwächsten und auch unwilligsten Teil die Russen bildeten und die nun doch zur Elbe vorgerückt waren und Dresden besetzt hatten, lagen noch Spandau, Wittenberg und Torgau als von den Franzosen besetzte Festungen. Ein Angriff Kleists auf Wittenberg scheiterte, Spandau fiel am 20. April. Bei Magdeburg aber stand der Vizekönig von Italien mit nicht unerheblicher Streitmacht, willens, sich mit der Hauptarmee Napoleons zu vereinigen, die auf der alten Heerstraße Frankfurt-Eisenach-Leipzig heranrückte. Scharnhorsts einfacher, aber genialer Plan war, daß die Blücher'sche Armee, vereint mit der Wittgenstein's, über den Vizekönig herfallen sollte, der beiden zu-

sammen zweifellos unterlegen war. War er geschlagen, so sollten die Sieger links schwenken, den Harz umgeben und sich auf der Straße von Eisenach nach Frankfurt aufstellen. Dann mußte Napoleon sein Heer teilen und gegen zwei Fronten wenig aussichtsreich kämpfen, einmal gegen Blücher und Wittgenstein und dann gegen das russische Hauptheer, das an der oberen Elbe stehen zu bleiben hatte. Aber eben weil der Plan einfach und genial war, mißfiel er den Samaschenküpfeln im Hauptquartier höchlich, und Scharnhorst drang nicht durch. Statt dessen erging sich der neue Oberbefehlshaber, Graf Wittgenstein, der den sterbenden Greis Kutusoff abgelöst hatte, Ende April in theoretischen Paarvaltereien über all die Möglichkeiten, die der Annarsch des Feindes bieten könnte. — Auf jeden Fall war er, der mit neunzigtausend Mann zwischen Halle und Leipzig stand, entschlossen, dem mit stärkeren Kräften heranrückenden Feinde möglichst schnell eine Schlacht zu liefern. Der Plan, das letzte Weisensfeld und Leipzig verbindende Stück der genannten Heerstraße anzugreifen und hier die Marschkolonnen Napoleons anzugreifen und zu durchschneiden, war letzten Endes so übel nicht: „Die Idee zur Schlacht“, urteilte später Gneisenau, „war gut, die Anlage war schlecht“. Die Morgenstunden des 2. Mai waren für den Angriff bestimmt, aber die Strategen des Hauptquartiers mußten nicht nur Zeit und Raum nicht richtig zu berechnen, sondern die beiden Potentaten bestanden auch auf ihrem kindischen Wunsch, ihre Truppen vor der Schlacht noch einmal in Parade an sich vorüberziehen zu sehen! So war es glücklich Mittag geworden, ehe der erste Kanonenschuß fiel.

Um eine Art Festungsbereich, das durch die Dörfer Groß- und Kleingörschen, Rahna und Raja gebildet wurde, ging der Kampf. Die wilde Tiere verbiß sich die Gegner ineinander und zähneknirschend erkannte Napoleon, der schon weiter auf der Straße nach Leipzig war und auf das Geschloß hin mit verhängten Flügeln aufs Schlachtfeld zurückkehrte, daß ihm hier andere Preußen als die von Jena und Auerstädt entgegenstanden. Die vier umstrittenen Dörfer wurden von den Preußen und Russen genommen und wieder verloren, aber wiedergewonnen und aufs neue verloren. — Hin und her wogte der wütende Kampf. Hätte die Schlachtleitung in den entscheidenden Augenblicken die russischen Reserven herangezogen, das Geschick des Tages wäre wohl anders gefallen, aber von einer eigentlichen Schlachtleitung war bald keine Rede mehr. Wittgenstein war lediglich bemüht, den Kaiser Alexander, der sich in den dicken Regentropfen stürzen wollte, am Rodehof zurückzuhalten. „Inmitten“, erzählt Alexanders Adjutant Bolsogon, „kommandierte eigentlich niemand oder vielmehr jedermann: der Kaiser, v. Andree, Diebitzsch, Blücher, Scharnhorst, ja, selbst die Generaladjutanten des Kaisers — am allerwenigsten aber Wittgenstein, der gar nicht einmal recht wußte, wie die Brigaden und Regimenter standen.“ Kein Wunder, daß bei allem Ungesäm, mit dem namentlich die Preußen vorgingen, bei aller Zähigkeit, mit der sie sich hielten, die Schlacht verloren wurde.

Die Verluste waren entsetzlich: die der Franzosen bezifferten sich auf 18 000 Mann, die der Preußen auf 8 000, während die Russen sich geschont und nur 2 000 eingebüßt hatten. Die preussische Garde hatte die Hälfte ihres Bestandes gelassen, es gab Bataillone mit nur einem oder zwei Offizieren. Als die Nacht gekommen war, wettezte in der Nähe des Ronarachs ein Mann herum, der verzweifelt rief: „Soll all das Blut hier umsonst geflossen sein?“ Das war Blücher, und seine Worte schallten so laut über das Schlachtfeld hin, als riefen sie den beiden Gottesgnadenmännern zu: Durch eure Lässigkeit ist es umsonst geflossen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. Mai 1913.

Salm-Salm und — Leinerl.

Im Herrenhaus wurde am gestrigen Sonnabend die Ostmarkenvorlage angenommen. Im Gewissenkampf zwischen der Gegnerschaft gegen das polnische Volk und der gegen die Ansiedlung deutscher Bauern siegte die Treue zum Volksgesetz und der geborenen und ernannten Gesetzgeber zur Regierung und man nahm ihre Vorlage an. Bezahlt werden ja die Polen die Kosten der Germanisierungspolitik. Den Oberbürgermeister von Stomberg, Herrn W. H. Hoff, ärgert es, daß die vom Land vertriebenen Polen in die Städte ziehen. Er verlangt deshalb, daß die Regierung auch da was tue. So ein kleines Gesetz, das den Polen in den Städten verbietet, Häuser zu besitzen und Schule zu besuchen, hätte ja im Landtag sicher Aussicht auf Annahme.

Die Wut der Herrschenden über die Arbeiterjugendbewegung und das Scheitern aller Bestrebungen, die Arbeiterjugend ihrer Klasse zu entfremden, fand ihren Ausdruck in einer Rede des bekannten Generals v. Bissing, der bei der Denkschrift über diese Bestrebungen — die die Arbeiter mit ihren Steuern bezahlen müssen — verlangte, daß ein noch ganz anderer Zwang auf die Jugend ausgeübt werden müsse.

Das Gesetz über die innere Kolonisation gab zu einer kleinen Debatte über die Förderung der Viehzucht und Fleischversorgung durch den Großgrundbesitz Anlaß. Der Herr Fürst zu Salm-Salm will von der inneren Kolonisation nichts wissen und beruft sich auf — den Abgeordneten Leinerl zum Reagen dafür, daß der landwirtschaftliche Großbetrieb für die Viehzucht und Fleischversorgung besser sei. Der Herr Fürst verzicht dabei nur, daß moderner landwirtschaftlicher Großbetrieb von einem demokratischen Staat zum Wohl des Volks und zur Sicherung seiner Fleischversorgung zu erschwinglichen Preisen nicht zu verwechseln ist mit dem Monopol der Wucherhändler!

Das Gesetz wurde natürlich angenommen. Es ist so geartet, daß es der hochwüchsenden Junkerschicht nicht wehe tun und die hohen Fleischpreise nicht herabdrücken kann.

Der Rest war das Eisenbahnangelegenheiten ammutig umrahmt.

Montag: Elektrifizierung der Berlinet Stadt-, Ring- und Vorortbahn.

Steuermogeleien der Großgrundbesitzer.

Die „positiven“ Landpastoren des Reichsboten“ fühlen sich arg verknipst durch die Toisachen, daß sie oft viel höhere Steuern bezahlen müssen als die adeligen Rittergutsbesitzer in ihrer Nachbarschaft, aber bei den Landtagswahlen nur in der dritten oder zweiten Klasse wählen können, während die großgrundbesitzigen Steuerdrückeberger in der ersten Klasse wählen. Schon vor einigen Tagen brachte der konservative „Reichsbote“ die Zuschrift eines Pfarrers, in der die Abzugspraxis bei der Steuerveranlagung der Junker scharf kritisiert wird. Der Kritiker berief sich dabei auf seine gut konservativen Parteigeistung und meinte, daß mit einer solchen Praxis im Interesse der konservativen Partei gebroden werden müsse, denn die dadurch hervorgerufene Mißstimmung sei nicht nur begreiflich, sondern auch berechtigt.

Die letzte Nummer des „Reichsboten“ vom 3. Mai bringt nun abermals drei Briefe von konservativen Pfarrern, die die Ausführungen ihres Amtsbruders bestätigen und neues Material über junkerliche Steuerhinterziehungen beibringen. In dem einen Brief heißt es, daß „weder der Pastor noch irgendein anderer verstehen, daß der Großgrundbesitzer oder -pächter gegenüber anderen Ständen oft eine sehr reichliche und glänzende Lebenshaltung hat — Kutscher, Bediente, viele Mädchen, Gärtner, Förster usw. zu seiner Bedienung —, Bild, die schönsten Gartenerträge und -Blumen umsonst, Milch, Butter, Eier, Fleisch u. a. sehr billig — und die Steuerabzugspraxis es ihm gestattet, nicht selten weniger Einkommenssteuer zu zahlen wie der Beamte oder Gewerbetreibende mit sehr möglichem Einkommen, die alles das entbehren müssen. Diese Stände haben das Gefühl, daß die Steuerabzugspraxis die Großgrundbesitzer und -pächter bevorzuge“.

Ein anderer Pfarrer schreibt: „Im Anschluß an manche Zuschriften, die der „Reichsbote“ veröffentlicht hat, möchte auch ich darauf hinweisen, daß es getadelt und bedröndelt ist, wenn bekannt wird, daß ein Rittergutbesitzer, der bisher mit 527 M. Einkommensteuer angefaßt war, es durch Kellamaktion dazu bringt, auf 67 M. sage „siebenundsechzig Mark“, herabgesetzt zu werden. Und wie lebt der Rittergutbesitzer und was gönnt er sich alles. Daß er an seinem Vermögen, das auf Hunderttausende und mehr geschätzt wird, besondere Einbuße erlitten habe, ist nicht bekannt geworden. Es muß durch die famosen Abzüge, die auf Haushaltung usw. gemacht werden, erreicht worden sein. Daß derartige die niederen Klassen der Bevölkerung, wenn sie es hören, sehr verbittern muß, ist begreiflich; man kann sich selbst eines großen Unwillens darüber nicht enthalten.“

Im gleichen Stil sind die anderen Zuschriften an den „Reichsboten“ gehalten. Das konservative Pastorenblatt hat bisher versucht, die Steuerdrückeberger zu verteidigen. Das will aber ein Geistlicher jetzt nicht mehr gelten lassen. Er schreibt am Schluß seines Briefes, gegen den „Reichsbote“ gewandt: „Kein, der den Amtsbruder hat Recht, es ist ein ganz wunder Punkt, der der konservativen Sache schweren Schaden tut. Der Kern unserer konservativen Wähler, die Landwirte, gelten als Drückeberger, die man nicht fassen kann oder will. Leider trifft es nur allzu oft zu. Der Schaden ist sehr groß.“

Die Wilhelmshavener Polizeiatade.

Ueber die bereits berichtete Polizeiatade der Wilhelmshavener Schutzleute am Tage der Kaiserfeier wird uns von dort berichtet:

Als etwa 3000 Versammlungsbesucher das auf oldenburgischem Gebiet belegene Versammlungslokal „Livoli“ verließen, um sich zu zerstreuen und in losen Gruppen nach ihren Behausungen abzugeben, zeigte sich hundert Schritt vom Lokal entfernt eine Schutzmannsstelle, die den harmlosen Weitergang der Passanten hinderte. Als sich die Masse, da nur eine Seitenstraße frei war, stautte, zogen die zehn Schutzleute blank und suchten den umstehenden Gruppen mit dem Säbel vor dem Gesicht herum. Der Polizeikommissar, ein noch sehr jugendlicher Mensch, gab nun den Befehl zum Räumen der Straßenkreuzung. Beim Anblick der blanken Säbel wurde natürlich die Menge etwas aufgeregter, zumal Frauen und Männer mit kleinen Kindern an der Hand oder auf dem Arm in den vordersten Reihen standen. Eine Anzahl besonnener Genossen suchte die hinteren Reihen zum Zurückgehen zu bewegen. Jetzt gab der Kommissar zum dritten Male den Befehl zum Verlassen der Straße, was bei der Ueberraschung, mit der die Absperung gekommen, nicht sofort möglich war. Im selben Augenblick schlugen aber auch schon die Schutzleute auf die Zurückdrängenden ein und es ist bezeichnend, daß fast ausschließlich die Verletzt wurden, die, im Rückgehen begriffen, den Polizisten den Rücken zuwandten. Wundlings wurde darauf losgeschlagen und gestochen. Ein paar Familienväter, die an jeder Hand ein Kind führten, erhielten Hieb ins Gesicht und über die Schulter. Einem anderen wurde der Arm bis auf die Sehnen durchgeschlagen, während wieder einige von den Schutzleuten mit dem Säbel ins Gesicht oder in die Beine gestochen wurden. Sechs Personen sind auf diese Art erheblich verletzt und arbeitsunfähig geworden. Lebensgefahr liegt bei keinem vor. Außer diesen Personen wurden noch eine Reihe weiterer leicht verletzt, auch wurde einigen der Anzug durch die Polizeifädel ruiniert.

Zu betonen ist, daß sich bei der Atade zwei Schutzleute mit besonderer Verdour betätigten, während etwa vier andere wohl den blanken Säbel vor sich hinstellten, aber im übrigen das Publikum nur drängen auf den Ernst der Situation aufmerksam machten. Als die Schutzleute blank gezogen hatten, sollen, und sind wohl auch, einige Rufer gefallen, unter ihnen auch: „Hoch die Sozialdemokratie!“ Die Polizei gibt indes in ihrem an die diesigen bürgerlichen Zeitungen abgegebenen Bericht an, daß auch der Ruf: „Nieder mit dem Kaiser!“ gefallen sei. Wie halten dieses in bezug auf das Publikum für unmöglich und möchten nur wünschen, daß die Polizei einen solchen Rufer namhaft machen könnte. Außer den Polizeibeamten glaubt kein Mensch daran. Sehr bezeichnend für die ganze Sache ist, daß trotz des Blutbades keine einzige Verhaftung, nicht einmal eine Sistierung vorgenommen worden ist. Wie reimt sich dieses zusammen?

Festgehalten zu werden verdient, daß für die Polizeibeamten auch nicht die geringste Gefahr eines Angriffs vorlag, daß infolge der plötzlich erfolgten Absperung besonders für die vorderen Reihen ein solches Zurückweichen nicht möglich war, daß barocke, unbewaffnete, zur Besonnenheit mahnende Familienväter mit Kindern an der Hand mit dem blanken Säbel ins Gesicht geschlagen wurden und daß dieser Weg, der nur zu einem Teil auf Wilhelmshavener (preussisches) Gebiet führt, seit Jahrzehnten von Spoziergängertruppen passiert wurde. Auch ist damit kein Demonstrieren auf Wilhelmshavener Gebiet verbunden, sondern lediglich ist es eine Abführung des Weges nach den Rüstingen Vergnügungslokalen am Ende der Stadt, in die man nach der Versammlung pilgerte. Auch stimmt es nicht, wenn das Volkliche Bureau von einem Umzug berichtet, der trotz Verbots die preussische Grenze überschreiten wollte. Es war gar kein Umzug geplant. Ebenso borniert ist es, wenn eine andere bürgerliche Korrespondenz von einem Werfen mit Mauersteinen mabel. Wo in dieser Straße Mauersteine aufzufinden sind, wird Geheimnis bleiben. Auf jeden Fall verdient das rücksichtslose Vorgehen der Polizei allerhöchste Rüge, denn von einer wirklichen Provokation der Polizei durch die Massen kann keine Rede sein.

Ostpreussische Veteranenspende.

Im vorigen Jahre wurde in ganz Ostpreußen von Haus zu Haus für die 10 000 bedürftigen ostpreussischen Veteranen gesammelt. Man wollte ihnen in diesem Jahre aus Anlaß der Jahrhundertfeier eine „Ehrgabe“ spenden. Nicht nur die Bewohner, sondern auch die Gemeinden gaben Geld. Insgesamt ist eine Summe von 400 000 M. eingesamlet. Man glaubte allgemein, das Geld werde unter die bedürftigen Veteranen verteilt

Werden. Daran denkt aber der Oberpräsident nicht. Er will das Kapital vielmehr zinsbar anlegen. Die Veteranen sollen nur einen Teil der Zinsen erhalten. Und zwar sollen in jedem der ostpreussischen Stadt- und Landkreise nur drei Veteranen jährliche Unterstützungen bekommen. In Ostpreußen würden danach von den 10 000 unterstützungsbedürftigen Veteranen nur 117 etwas aus der „Veteranenspende“ erhalten. Der Rest der Zinsen soll zum Kapital geschlagen werden, und wenn die Veteranen gestorben sind, soll das ganze angelegte Kapital der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen zufallen!

In den Kriegervereinskreisen ist heile Empörung gegen diese Pläne des Oberpräsidenten ausgebrochen. Alle Veteranen haben eine Unterstützung als Jahreshundertgabe erwartet, und nun sollen sie leer ausgehen. Der Vertretertag des Kreisriegerverbandes Königsberg hat deshalb gegen den Plan des Oberpräsidenten Protest eingelegt. Die Geber würden nie mit einer Kapitalisierung einverstanden sein. Das Elend unter den Veteranen sei groß. Viele Hunderte von berechtigten Unterstützungsgebern seien eingeklauselt, und die Wittweller rechneten förmlich mit Bestimmtheit darauf, aus der Veteranenspende eine größere Unterstützung zu erhalten.

Der Vorstand des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Königsberg wünscht daher, daß alle bedürftigen Veteranen bis zum Tode Unterstützungen aus dem Kapital erhalten sollen.

Der Oberpräsident hat nun die Entscheidung des — Ministers des Innern angerufen. Die Kriegervereine sind aber auch damit nicht zufrieden. Sie erklären, daß der Minister mit der Angelegenheit nichts zu tun habe, Ostpreußen allein habe über die Art der Verwendung der Veteranenspende zu entscheiden.

Die Vorgänge sind wieder bezeichnend für das „soziale Empfinden“ der preussischen Beamtenhierarchy. Die Veteranen hungern; aber die „Veteranenspende“ soll kapitalisiert werden! Kann man die Veteranen noch schlimmer verhöhnen? Und doch verlangt man, daß das Volk das patriotische Geschwätz der „Vaterländischen“ ernst nehmen soll.

Wie man den armen Witzern half!

In der preussischen Junkerkammer lobte vor einigen Tagen ein krasser Zentrumsmann die gute Regierung öffentlich ob ihrer großen Fürsorge für die notleidenden Witzern und knüpfte daran die Bitte, daß bald wieder nachgeholfen werden möge. Das gute Weisheitsjahr 1911 sei von dem so schlechten Jahre 1912 abgelöst worden und daher wieder große Not im Lande. Natürlich ist das nichts als Wahlmasche, um den Witzern zu zeigen, welche Nähe sich das Zentrum besonders um die Erhaltung des armen Witzersandes gibt. Wie sieht aber die Witzershilfe in Wirklichkeit aus? Dafür haben wir einen sehr guten Beleg in Gestalt des Berichtes des Landesauschusses an den soeben beendeten Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden. Bekanntlich hatte man vor zwei Jahren mit großem Tamtam Millionen für die armen Witzern bewilligt und sich dafür in den Tagesblättern öffentlich loben lassen, daß Regierung und Kommunallandtag sich so der armen Witzern angenommen hätten. In jenen Gezeiten im Kommunallandtag wiesen aber schon damals darauf hin, daß es doch in erster Linie darauf ankomme, daß gerade die armen Witzern, die sonst keinen Kredit mehr hätten, sofortige Hilfe erhielten, wenn man die ganze Aktion, die Witzern in ihrem Ruhezustand zu erhalten, wirklich ernst nehme. Diese Mahnungen wurden als „selbstverständlich“ bezeichnet. Jetzt erhebt man aber aus dem amtlichen Berichte, wie die Hilfe für die armen Witzern eigentlich aussieht. Da der Herr Oberpräsident Rechnungsablage verlangte und auch von den „Grundsätzen Kenntnis“ haben wollte, nach welchen die Gewährung von Beihilfen und Darlehen an die Witzern erfolgte, so war man wohl über über gezeugen, Farbe zu bekennen, und die Landräte berichten wie folgt. Der Landrat von Rade- heim teilt mit:

Die Rückzahlungspflicht des Kreises gebot die Forderung unbedingter Sicherheit. Wir konnten deshalb nach Lage der Verhältnisse mit sonst üblichen einfachen Bürgschaften uns nicht begnügen, da dies zu einer jede Sicherheit ausschließenden gegenseitigen Bürgschaft der Witzern geführt haben würde, und stellten deshalb das Verlangen, daß die Gemeinden die Bürgschaft für rechtzeitige Zahlung von Kapital und Zinsen zu übernehmen hätten.

Eine gewisse Enttäuschung der Witzern war unverkennbar. Es war nicht erwartet worden, daß die zinsfreien Darlehen nur in so beschränktem Maße und lediglich für die Bewirtschaftung der Weinberge im laufenden Jahre gegeben werden könnten, daß überhaupt keine größere Summe zu Beihilfen ohne Rückzahlungspflicht bewilligt worden war. In dieser Beziehung eine Bewilligung eintreten zu lassen, aus den 15 Proz. Nachlaß an dem Darlehen, war uns leider nicht möglich, da dieser Nachlaß als Reserve für etwaige im Laufe der Jahre wohl unabweisliche Verluste der Gemeinden zurückgestellt werden muß. Da nun selbstverständlich die Gemeinden auch ihrerseits eine Sicherheit für ihre Bürgschaft verlangten, blieben von der Kosthandaktion alle diejenigen von vornherein ausgeschlossen, die an der äußersten Grenze ihrer Kreditfähigkeit angelangt waren, und eine Sicherheit nicht mehr bieten konnten.

Der Landrat des Kreises St. Goarshausen berichtet: „Die Gewährung von zinsfreien Darlehen erfolgt nur an solche Witzern, für welche seitens der Gemeinden die Bürgschaft für pünktliche Rückzahlung der gewährten Darlehen übernommen wird. Die Kreisvertretung hat ein anderes Verfahren grundsätzlich abgelehnt. In mehreren Weidungsgemeinden haben die Gemeinden die Übernahme der Bürgschaft eintreten lassen, in anderen haben sie dies abgelehnt, auch haben manche Witzern auf die Gewährung von Darlehen verzichtet.“

So half man den armen Witzern, um sie ihrer Scholle zu erhalten. Wer an der äußersten Grenze seiner Kreditfähigkeit angelangt war, erhielt überhaupt kein Geld, obwohl die Millionen doch in erster Linie für diese Leute vorgesehen waren. Um das Volk voll zu machen, hat man den Gemeinden zugewandt, auch noch die Bürgschaft für rechtzeitige Zahlung von Kapital und Zinsen zu übernehmen. Wer aber die Gemeinden des Rheingaus kennt, wird wissen, daß dann erst recht die armen Witzern um ihre Hilfe kommen mußten. Ein armer Witzern, der an der „Grenze seiner Kreditfähigkeit“ beinahe angelangt ist, erhält eher zwei Bürgen einer Bank oder Kasse gegenüber, als die Unterstützung des ganzen Gemeinderates. Engherzig und überaus sparsam wird da wochen- und monatelang über den Fall beraten und dann unter lebhaftem Bedauern erklärt, daß die Gemeinde unmöglich die Garantie übernehmen könne. Weiter spielen in einer kleiner Dorfgemeinde sehr oft auch persönliche Fegegen mit, selbst wenn der arme Witzern nicht auch noch politisch verächtlich ist.

Alle die von den Wohlthaten der Regierung und des Kreises ausgeschlossen Witzern hat man auf einen guten Herbst vertröstet, der auch tatsächlich im Jahre 1911 kam und im darauffolgenden Jahre 1912 wieder durch einen desto schlechteren abgelöst wurde. Die armen Witzern sind daher heute noch viel schlechter daran, als im Jahre 1910, in dem sie die Hilfe des Staates erlebten. Die wirklich notleidenden Witzern hatte man aber von der Staatshilfe

künstlich ausgeschlossen, weil die Gemeinden die Bürgschaft ablehnten, andere haben vorher abgelehnt, weil sie ihr Schicksal kammern und den bemittelten Witzern hat man billiges Geld auf Staatskosten gegeben!

Die Furcht der Wahlmögler.

Die rechtsstehende bürgerliche Presse macht die weitere Öffentlichkeit auf eine Reichsgerichtsentscheidung aufmerksam, nach der sogenannte Wahlkontrolleure vom Wahlvorsteher aus dem Lokal gewählt werden können, wenn sie „die Wahlhandlung stören“. Es wird an einen Fall angeknüpft, in dem ein sozialdemokratischer „Wahlkontrolleur“ mit dem Wahlvorstand Differenzen wegen dessen Wahlleitung bekam, aus dem Lokal gewiesen und weil er sich zu gehen weigerte, wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Das Reichsgericht hat, soweit die Gefängnisstrafe in Frage kommt, das Urteil bestätigt. Und die bürgerliche Presse teilt dieses Urteil nun mit der Aufforderung mit, die Wahlvorsteher möchten bei der bevorstehenden preussischen Landtagswahl ähnlich gegen unliebame Wahlkontrolleure handeln.

Die Herren müssen doch ein recht schlechtes Gewissen haben, daß sie einer Kontrolle der Wahlhandlung mit solchen Mitteln begnügen zu sehen wünschen. Die Wahlmögler scheint ihnen zu den ebenso berechtigten Erbeigentümlichkeiten Preußens zu gehören wie die Steueremögler.

Joseph Unger gestorben.

Am Freitag verschied in Wien im 85. Lebensjahre Professor Joseph Unger, Präsident des österreichischen Reichsgerichts. Unger war einer der bedeutendsten, vielleicht der bedeutendsten Rechtslehrer der Gegenwart. Sein System des österreichischen Privatrechts, auf dem Studium Savignys beruhend und über ihn hinausgehend (erschienen 1858 bis 1864), war eine schöpferische, unumwandelbare Tat. An Stelle des Klaubens an Worten und Deuteln an Buchstaben stellte Unger das Schöpfen aus der geschichtlichen Entwicklung und den Zweck des Rechtsinstituts. Später hob Unger fortschreitend die wirtschaftliche Entwicklung noch mehr in den Vordergrund. Die Wiener Universität stand weit aus an der Spitze der Rechtswissenschaft, als das Dreigestirn Unger, Jhering, Glaser dort dozierte. In wachsendem Maße lenkte der Verstorbenen auf die soziale Seite des Rechts seine Aufmerksamkeit. Als Herrenhausmitglied stand er in allen sozialen Fragen auf der radikalen Seite. Unter dem Ministerium Auersterg war Unger Sprechminister. Als reaktionäre Ziele zur Ebnung des Looseregeliments eingeschlagen wurden, nahm Unger „ohne Charakter als Charakter“ sofort seinen Abschied. Seit 1881 stand der Verstorbenen an der Spitze des Reichsgerichts. Daß dies Gericht im Gegensatz zum Deutschen Reichsgericht den reaktionären Strömungen, soweit gesetzlich möglich, widerstand, ist nicht zuletzt seinem Einfluß zu verdanken. Jüngst zitierten wir ein unter seinem Vorsteh gefaßtes Urteil, das die Verhöhnung, die Vorgängerin des preussischen Hausknechtsparagrafen, mit verächtlicher Schärfe als richtigen Verfassungsbruch kennzeichnete. Gabe es viele Richter, die mit so unbeugsamem Rechtsgefühl wie er die Rechtspflege mit dem Recht zu identifizieren suchten, so stände es besser mit dem Ansehen der Richter.

Ungarn.

Die politische Lage.

Budapest, 3. Mai. (Eig. Ber.)

Am Montag soll der ungarische Reichstag wieder zusammentreten, vorausgesetzt, daß bis dahin der kriegerische Konflikt nicht völlig zum Ausbruch gekommen ist. An den innerpolitischen Verhältnissen hat sich in den letzten zwei Monaten nicht viel geändert. Der Reichstag ist, nachdem er die reaktionären Befehle durchgebrochen hatte, in die Ferien gegangen, ohne dem Ausgleich zwischen Opposition und Regierungspartei einen Schritt näher zu treten. Die Regierungspartei hat keine Lust, den Weg der gewalttätigen Politik zu verlassen, und die bürgerliche Opposition macht eine Verständigung davon abhängig, daß alle Maßnahmen, die seit dem vorigen Jahre getroffen sind, rückgängig gemacht werden. Dabei kann aber nicht verhehlt werden, daß die bürgerliche Opposition einen Ausgleich sehr gern sehen würde. Die Bundesgenossenschaft mit der Arbeiterklasse wird ihr langsam unheimlich, sie braucht nur vorläufig die Arbeiter noch, sonst wäre es vielleicht schon zu einer Trennung gekommen. Im Programm der Opposition befindet sich daher auch noch die Forderung einer Revision des Wahlrechts, aber mit dieser Forderung ist es der Opposition nicht ernst. Kann sie unter günstigen Bedingungen wieder Einfluß auf die Regierungsgeschäfte erlangen, dann wird sie diese Forderung scharflos lassen und mit der Reaktion gemeinsam die Arbeiter bekämpfen. Ueber diese Situation geben sich die Arbeiter gar keiner Täuschung hin, und obwohl sie die Bündnistreue der Opposition gegenüber wahren, sind sie diesen Worten gegenüber genau so vorsichtig als gegen die Regierung. Es ist nicht anzunehmen, daß der neue Tagungsabschnitt des Reichstags schon eine Aenderung dieser Situation herbeiführt.

Aus der Partei.

Eine Kundgebung der englischen Sozialisten.

Der Vorstand der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands sendet uns folgende Resolution: Der Vorstand sendet den Genossen der Deutschen Sozialdemokratie die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem entschlossenen Kampf gegen den Militarismus und für den Weltfrieden. Insbesondere brüdt der Vorstand seine Genugtuung aus über die Entschlossenheit der gewissenshaften und verträulichen Treibens der Panzerplattenpatrollen, die die Staatsverwaltung zu Irtümpfern versuchen und aus eigensüchtigen Profitinteressen den Haß zwischen den Nationen, besonders zwischen Deutschen und Franzosen geschürt haben.

Aus den Organisationen.

Der Steinerer Parteiverein gibt seinen Jahresbericht heraus, der — da nach dem neuen Organisationsstatut das Geschäftsjahr der Parteivereine am 30. März abläuft — sich allerdings nur auf neun Monate erstreckt. Seit dem 1. August 1910 hat der Verein einen Sekretär angestellt. Die Mitgliederzahl erhielt in der Berichtzeit einen Zuwachs von 809 = 16,56 Proz. männlichen und 108 = 23 Proz. weiblichen Mitgliedern, insgesamt vermehrte sich also die Mitgliederzahl um 477 Personen, das sind 17,8 Proz. Die Höchstzahl in den letzten 12 Jahren war die des Jahres 1912, in welchem der Verein um 487 Mitglieder wuchs. Der Verein hat also in den letzten neun Monaten sich fast ebenso gut vermehrt als in dem seinem Wachstum am günstigsten Jahre in 12 Monaten; 3131 Mitglieder gehören ihm jetzt an, darunter sind 578 Frauen. Die Vereins-einnahmen begifferten sich, inklusive eines Kassenschatzes von 5540,94 M., auf 15 778,84 M. Die Ausgaben beliefen sich infolge

der Umgestaltung der Parteiarbeit auf 13 118,21 M., so daß der Kassenschatz auf 2660,63 M. herabstolz. In den Bezirksvorständen wurden: 1903,17 M., an den Parteivorstand 1742,90 M. abgeführt.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Der staatsgefährliche Kinderumzug.

Bie bereits mitgeteilt, hat die Polizei in Halle a. S. diesmal den Umzug, der im Vorjahr in musterhafter Ruhe und Ordnung vor sich ging, wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ verboten. Aber damit hat man sich noch nicht zufrieden gegeben. Diesmal hat die Polizei sogar einen fecht Jahren bei der Kaiserfeier und den Parteifesten üblichen Kampionumzug, den die Kleine Kinder bei Eintritt der Dunkelheit unter Vorantritt einer Musikkapelle durch drei das Arbeiterlokal umgrenzende, nur einige hundert Meter lange Seitengassen veranstalteten, wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ verboten. Am Spätabend des 30. April wurde dem Vorsitzenden des Kaiserfeierkomitees der ablehnende Bescheid zugestellt, der folgende Begründung enthielt:

Nach Ablehnung des Raumzuges am Vormittag steht zu erwarten, daß der mit der Kaiserfeier ausgenutzte verbundene Kinderumzug auch von einer mehr als zur unbedingten Aufsicht der Kinder erforderlichen Anzahl Erwachsener begleitet werden würde. Unter dem Deckmantel einer Kinderbelustigung bedeute auch dieser Umzug nichts anderes als eine zielbewusste Kundgebung zugunsten der Kaiserfeier und der in diesem Jahre mit ihr verknüpften Herausforderung zur rücksichtslosen und wuchtigen Demonstration gegen die den Reichstag beschäftigende Wehrvorlage und das preussische Landtagswahlrecht. Bei dem Anstoß, den außerhalb der sozialdemokratischen Partei stehende an diesem Vorhaben nehmen würden, ist es geeignet, die öffentliche Sicherheit zu gefährden.“

Mit diesem Dokument entspricht dem Polizeischarfsinn dürfte die Kollekte Polizeibehörde wohl alles bisher Dagewesene übertroffen haben. Interessant ist nur das Geständnis, daß die Sicherheit nicht durch den eigentlichen Kinderumzug gefährdet werden könnte, sondern durch außerhalb der Arbeiterklasse stehende sogenannte „Patrioten“.

Soziales.

Zum Verleumdung.

Dem minderjährigen Dienstknecht M. in Oberweßa bei Weisensfeld hatte sein Arbeitgeber, der Gutbesitzer Edwin Schröder in Großb., Kreis Weisensfeld, als Schlafraum eine Kammer angewiesen, in der es vor Wangen und anderem Angelegtes nicht aufbewahrt war. Deshalb ging der junge Mensch öfter über Nacht zu seinen etwa eine Stunde entfernt wohnenden Eltern. Als er dies eines Abends wieder tun wollte, wurde er von dem Dienstherrn geschlagen und in den Schlafraum eingesperrt. Wegen dieser Behandlung verließ der Dienstknecht anderen Tages den Dienst und erbat sich gegen den Prügel Strafanzeige wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung.

Nun trat der Amtsvorsteher in Tätigkeit. Er verfügte in der Zeit von August bis Dezember u. J. fünfmal, daß der Knecht den Dienst bei dem Gutbesitzer binnen zwei Tagen wieder aufnehmen solle. Jeder Verfügung war die Androhung einer Geldstrafe von 30 M. eventuell drei Tagen Haft beigefügt. Ebenso war in den nachfolgenden Verfügungen die vorher angebotene Geldstrafe festgesetzt. Weil der Knecht die Geldstrafe nicht bezahlen konnte, wurde fast gegen ihn festgesetzt. Leider hatte der junge Mann unterlassen, gegen den Rückkehrbefehl das Verwaltungs- freizeidienst einzulegen.

Im November ließ der Erste Staatsanwalt in Raumburg a. S. sich auf den gegen den Prügel erlassenen Strafantrag hören: Gegen den Landwirt sei Anklage wegen Freiheitsberaubung erhoben. Dagegen sei abgelehnt, wegen Beleidigung und Körperverletzung gegen ihn einzuschreiten. Nach § 77 der Preussischen Gesindeordnung könne das Gesinde, wenn es die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Jorn rügt und alsdann von ihr mit Scheltworten oder geringen Tätlichkeiten behandelt wird, dafür keine gerichtliche Genugtuung fordern. Dies sei bei dem Knecht aber der Fall. Er habe den Angeklagten dadurch zum Jorn gereizt, daß er wiederholt die Nacht über weggeblieben und infolgedessen am nächsten Morgen zu spät zur Arbeit gekommen sei. Der Staatsanwalt sollte wissen, daß das durch § 77 der Gesindeordnung der Herrschaft eingeräumte mittelbare Zuchtungsrecht durch Art. 96 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch beschränkt ist und daß unter allen Umständen im vorliegenden Fall der Dienstherr im öffentlichen Interesse anzuklagen war. Der unwissende Minderjährige hatte leider Beschwerde nicht erhoben.

Wie wurde es mit der Anklage gegen den Gutbesitzer wegen Freiheitsberaubung?

Die Strafkammer des Landgerichts in Raumburg a. S. sprach ihn frei. Und wie kam das? In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Gutbesitzer „Gewalt angewendet und den Knecht eingesperrt hatte, weil dieser sich seinem Willen nicht unterordnen wollte.“ Aber der Agrarier brauchte wegen der Erntearbeiten den Knecht notwendig. ... Wenn dieser aber den Abend zu seinen Eltern lief, um am anderen Morgen, nach einem Marsch von sechs Kilometern, wieder zur Arbeit zu erscheinen, dann sei er müde. Das Gericht glaubte auch die zugegenen Zeugen der Dienstherr, er sei wegen des matten Zustandes in der Schlafkammer vor- handenen Angelegtes nachts öfter nach Hause gegangen, nicht als zweifelhaft betrachten zu dürfen: Weil er nicht oft und nachdrücklich genug über die Verhütung beim Arbeitgeber, nach dessen Angaben, vorstellig geworden sei. Der Anwalt des Angelegten tat die Klagen des Knechtes über das Angelegtes mit dem geschwollenen Scherz ab: Wenn die Wangen sich vollgeoffen hätten, ließen sie den Knecht in Ruhe und er könne dann ruhig schlafen.

Das Gericht kam zu der Auffassung, der Gutbesitzer hätte geglaubt, „er sei berechtigt, so zu handeln, er könne den widerstrebenden Willen des Knechtes brechen und ihn zwingen, die Hausordnung und die Arbeitszeit innezuhalten“. Er habe sich demnach nur geirrt über seine Rechte aus dem Vertragsverhältnis. Ist das aber der Fall, so hat ihm, als er den Knecht einsperrte, das Bewußtsein gefehlt, er handle widerrechtlich. Fehlte aber, wie das Gericht überzeugt ist, dem Angelegten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung, so konnte ein wesentliches Merkmal des Tatbestandes des § 239 des Strafgesetzbuches nicht festgestellt werden. Das mußte notwendig die kostenfreie Freisprechung des Angelegten zur Folge haben.“

Von Angelegtes gepeinigt, der Freiheit beraubt, verprügelt und dann noch wiederholt ins Loch, weil er die Strafe für Vollzug eines Rückkehrbefehls, der unbedingt aufgehoben wäre, wenn der junge Mann nicht leider aus Unkenntnis Rechtsmittel dagegen einzulegen unterlassen hätte. Ist bei solcher den Menschen herabwürdigenden Rechtslosigkeit Leuten erklärlich? Dringend möchten wir Eltern abstrahieren, ihren minderjährigen Kindern, Söhnen oder Töchtern, die Genehmigung zu landwirtschaftlichen oder Gesinde- diensten zu erteilen. Nur dann ist die Rechtslosigkeit gemindert, wenn durch Vertrag alle Gründe, die den gaverdlichen Arbeiter zum Austritt berechtigen, auch für das Gesinde vereinbart werden, und wenn ferner schriftlich nach Art des von dem Verein der Hausangehörigen vor Jahren gemachten Vorschlages die Anwendung der Gesindeordnung und des Ausnahmengesetzes gegen Gesinde vom Jahre 1854 ausgeschlossen wird.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Zimmerer für den Tarif.

Bekanntlich hatten die Arbeiter des Berliner Baugewerks des den Schiedsgericht des Einigungsamtes abgelehnt und zugleich gefordert, daß die Verhandlungen noch einmal aufgenommen werden sollten. Das ist geschehen und das Resultat dieser Verhandlungen ist in einem Vorschlag des Magistratsrats v. Schulz niedergelegt, der besagt: Die Tarifverträge werden auf drei Jahre vorverlängert. Auf die Dauer dieser Verträge werden die Stundenlöhne aller Kategorien von Arbeitern um 4 Pf. erhöht, und zwar: am 1. August 1913 um 2 Pf. und am 1. Oktober 1914 um weitere 2 Pf. Allen anderen Abänderungsanträgen, mit Ausnahme derjenigen, über die die Parteien sich bereits verständigt haben, wird nicht stattgegeben.

Mit diesem Vorschlag beschäftigte sich am 17. d. M. eine Delegiertenversammlung des Zimmererverbandes. Wie berichtet und teilte u. a. mit, daß Herr Heuer, der Vorsitzende des Berliner Verbandes der Bauergewerkschaften erklärt habe, daß er diesen Vorschlag seiner Organisation zur Annahme empfehlen werde, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Arbeitnehmer bis zum 3. Mai ebenfalls ihr Einverständnis mit dem Anerbieten bekunden würden. Die Schlichtungskommission der Berliner Zunftstelle der Zimmerer hat dazu Stellung genommen und sich einstimmig für Annahme dieses Vorschlages erklärt. Der Vorstand und die Schlichtungskommission seien zu diesem Beschluß gelangt, weil sie es nicht glauben verstanden zu können, in Anbetracht der jetzigen Berliner Bauverhältnisse den Mitgliedern die Ablehnung des Vorschlages zu empfehlen. Es gelte vor allem, eine feste Lohnbasis für Berlin zu schaffen und eine Entlohnungsgrenze nach unten hin zu erreichen.

Nach längerer Debatte, in der eine Anzahl Redner den Vorschlag scharf bekämpften, stimmte die Versammlung mit Zweidrittelmehrheit demselben zu.

Achtung, Schuhmacher! Der Streik bei der Firma Haring, Niesdorferstraße 17, dauert fort. Die Firma ist eifrig bemüht, Arbeitswillige heranzuziehen, die sie, da es sich meist um ungelernete Leute handelt, von zwei Monatslöhnen der Kollektiven Maschinenfabriken aus Weiskensfeld anlernen läßt. Doch bietet die Firma auch den arbeitswilligen Elementen recht minimale Löhne, weshalb sie an ihnen auch nicht viel Freude erleben dürfte. Nur der arbeitswillige Maschinenwinder Sandloweit erhält einen Ehrenlohn von 30,00 M., während er bisher nur 20,00 M. gezahlt wurde. Leider wird auch hier wieder den Streikenden der Kampf durch die Polizei erschwert, indem diese auf Grund der Aussagen arbeitswilliger Elementen über angebliche Bedrohungen, das Streikpostenstehen unmöglich macht. Die Kollegenschaft wird deshalb um strengste Solidarität ersucht. Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Klempner! Die Firma Gerede, Wassertorstr. 45, hält die im vorigen Jahre abgeschlossene Vereinbarung nicht inne. Die Firma lehnt jede Verhandlung ab. Die Kollegen befinden sich im Streik, der Betrieb ist daher gesperrt. Zugang ist streng fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Tabakarbeiter! Der Zigarrenfabrikant Kadke, N. Veteranenstr. 27, hat seinerzeit den für Berlin geltenden Lohnsatz mit der Organisation des Deutschen Tabakarbeiterverbandes abgeschlossen. Er hat denselben durchbrochen und ist die Fabrik infolgedessen als gesperrt zu betrachten.

Arbeiter! Achtung! Kaufen Euren Zigarrenbedarf nur dort ein, wo das grüne Plakat, unterschrieben Alwin Schulze, vorhanden ist. Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

Achtung, Gastwirtsgehilfen! Unter Hinweis auf die im Inseratenteil befindliche Anzeige, teilen wir mit, daß der Betrieb „Gadepeter“, Münzstraße 20, Inh. Martin, für organisierte Gehilfen vor wie nach gesperrt ist. Verband der Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung Berlin.

Arbeiterfragen in der Berliner Damenkonfektion.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers wird nachgerade dazu benutzt, um den größten Unfug als eine „schöne Kundgebung zur Gedächtnisfeier des Regierungsantritts unseres Kaisers“ zu bezeichnen. Die Zwischenmeister der Damenkonfektion beabsichtigen, mit dieser Politisierung die Organisation der bei ihnen beschäftigten Heimarbeiterinnen in die Wege zu leiten. Seit Jahren ist auf diesem Gebiete vom Verband der Schneider und Schneiderinnen alles Mögliche unternommen und bei dem großen Konfektionsarbeiterstreik im Jahre 1911 von den Zwischenmeistern die Mithilfe in Aussicht gestellt worden. Allein damals ist es bei dem Versprechen geblieben. Neuerdings wollen die Zwischenmeister die Heimarbeiterinnen selbst organisieren, und zwar in der Weise, daß der Zwischenmeister die Beiträge für die Organisation zahlt. Dies soll in folgender Weise geschehen:

Mit den Fabrikanten wird ein Vertrag abgeschlossen, wonach der Zwischenmeister einen Aufschlag von 15 Proz. auf seinen Verdienst erhält; von diesen 15 Proz. erhält die Arbeiterin 10 Proz. Das soll so aussehen, als ob die Arbeiterin den größten Teil der Lohnzulage erhält und der Zwischenmeister noch die Beiträge zu wahlkräftigen Zwecken an die Organisation der Heimarbeiterinnen zahlt. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß der Zwischenmeister zunächst einmal 10 Proz. Aufschlag auf seinen bisherigen Verdienst und außerdem 5 Proz. auf seine Gesamteinnahme erhält. Denn bei den bisherigen Löhnen haben die Zwischenmeister doch auch verdient, und wenn sie für sich nun 15 Proz. beanspruchen, während die Arbeiterinnen 10 Proz. erhalten sollen, so heißt das nichts anderes, als daß die Zwischenmeister für sich die größere Hälfte der Lohnaufbesserung verlangen. Um diesen gemalten Plan durchzuführen, wollen sie die Arbeiterinnen organisieren. Mit der bestehenden Organisation, dem Verband der Schneider und Schneiderinnen, würden sie solche Geschäfte nicht machen können; daher erweist es sich als notwendig, eine besondere Organisation der Arbeiterinnen zu schaffen.

Diese Organisation soll eine Wohlfahrtsinstitution sein und „Zusätze zum Krankenlohn, Unterbringung in einem Gesundheits- und Erholungsheim, Alters- und Invalidenunterstützungen usw. gewähren“. Der Beitrag soll während der Zeit der Beschäftigung 5 Pf. die Woche betragen. Außerdem wird damit gerechnet, daß die Unternehmer ebenfalls Zuschüsse gewähren. Ein solcher Plan hört sich beinahe menschenfreundlich an. Zu bedenken ist dabei allerdings, daß mit 5 Pf. pro Woche keine großen Sprünge zu machen sind. Dies könnten die Zwischenmeister leicht aus den Abrechnungen der Krankenkassen und der Gewerkschaften erfahren.

Allen Anschein nach sind sich die Zwischenmeister hierüber auch im Klaren, denn an die Gewährung der Unterstützung ist die Bedingung geknüpft, daß ein Anspruch auf Unterstützung aus den Wohlfahrtsinstitutionen nur guetkannt werden kann, wenn sich die Kostlage in der Zeit der Beschäftigung einstellt. Bei der ausgedehnten stillen Zeit in der Damenkonfektion wird unter diesen Umständen die Gewährung einer Unterstützung eben oft eintreten, wie etwa eine Heimarbeiterin das große Los gewinnt.

Die ganze Geschichte soll auch nichts weiter bezwecken, als daß die Heimarbeiterinnen den Zwischenmeistern die Maschinen aus dem Feuer holen. So äußert sich schon ein Zwischenmeister in der „Damenkonfektion“ und erklärt, welche Vorteile für den Zwischenmeister dabei herauspringen. Er rechnet sich aus, daß er dabei pro Woche und Arbeiterin 1 M. erzielt und davon ganz 5 Pf. Beitrag zahlen könne. Das ist die richtige Verteilung, wie sie den Zwischenmeistern gefällt: die Arbeiterin 5 Pf., der Zwischenmeister 95 Pf. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Arbeiterinnen den Zwischenmeistern beifällig sein. Wäre es ein ehrliches Geschäft, was die Zwischenmeister vorhaben, so würden sie nicht hinter dem Rücken des Schneiderverbandes mit den Fabrikanten verhandeln, um die Lohnfrage in der Konfektion zu ordnen. Neuerdings werden nämlich wieder ganz im Geheimen Verhandlungen wegen der Lohnfrage in der Damenkonfektion geführt und zu diesem Zweck müssen die Heimarbeiterinnen organisiert werden. Daß eine große Anzahl Heimarbeiterinnen im Verband der Schneider organisiert ist, scheint man vergessen zu haben, obwohl man 1911 die Hilfe des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen gern in Anspruch nahm.

Gegenüber diesen Organisationsplänen der Zwischenmeister wird der Verband der Schneider und Schneiderinnen seinen Grundsätzen treu bleiben und eine Lohnregelung, wie sie die Zwischenmeister jetzt herbeiführen wollen, obwohl sie dieselbe 1911 ablehnten, nach wie vor bekämpfen. Grundsätzlich muß gefordert werden, daß der Lohn in Einzelbeträgen festgesetzt wird. Dabei können die Zwischenmeister den Arbeiterinnen die ihnen zustehende Lohnaufbesserung geben und ihnen das Zahlen der Beiträge allein überlassen. Die Art, wie die Zwischenmeister die Arbeiterinnen für ihre Zwecke verwenden wollen, ist ein Unfug.

Dem entgegen zu arbeiten, wird sich der Verband der Schneider angelegen sein lassen und dahin wirken, daß für die Arbeiterinnen, sowohl als die Arbeiter, Lohnsätze eingeführt werden, auf Grund deren sie der fragwürdigen Wohlfahrtsinstitutionen der Zwischenmeister nicht mehr bedürfen.

Deutsches Reich.

Zur Aussperrung im Malergewerbe.

Der Unternehmerverband beweist immer mehr, daß er bei Angemessenheit seiner Machtpolizei seine Kräfte und seinen Einfluß bedeutend überschätze. Schon sind eine große Reihe Städte abgesperrt; 79 Städte haben überhaupt nicht ausgesperrt und es wehren sich die Lohngebiete, wo die Aussperrung völlig erlischt. Dort entsteht für die Unternehmer die Gefahr, daß bei günstiger Gelegenheit die Gehilfen auf den Abschluß eines Tarifvertrages drängen, wenn inzwischen kein Reichstarifvertrag zustande kommt. Und dabei wird die sicher noch zu erwartende Sommerpause, nachdem das Frühjahrsgeschäft durch die Aussperrung gründlich verpfuscht wurde, gute Vorkosten leisten, dazu kommt, daß in weiten Gebieten des Reiches von den Meistern ein neuer Tarifabschluß gewünscht wird um wieder zu geordneten Verhältnissen und zu einer Sicherheit vor plötzlichen Ueberzumpelungen durch die Gehilfenorganisationen zu kommen, die man den Meistern jahrelang als den besonderen Wert des Tarifvertrages gepredigt hat. Ein Teil der Unternehmer aber, besonders in Norddeutschland und im Rheinland, treiben die Scharfmacherei in unheimlicher Weise weiter. Meist sind diese Scharfmacher allerdings Meister, die nichts zu verlieren haben.

Die Zwangsmassnahmen gegen die Unternehmer, die nicht in das Horn der Scharfmacher bliesen, werden trotz der Erklärung des Ministers v. Sydow im preussischen Abgeordnetenhaus ungehindert fortgesetzt, wenn auch mit recht negativem Ergebnis, denn die Aussperrung läßt sich künstlich und mit ungelieblichen Mitteln nicht stützen. Ebenso wie auf die Entscheidungen der Aufsichtsbehörden pfeifen die Zwangsmaßnahmen, die von Scharfmachern des Arbeitgeberverbandes geleitet werden, auf die erwähnte Ministererklärung, nach der die Zwangsmaßnahmen der Innungen und die dadurch verbängten Strafen ungeschädlich sind. So beschloß u. a. die Düsseldorf-Junggenossenschaft folgendes:

„Die Innungsversammlung hält an dem Beschluß vom 10. März ausdrücklich fest, und erweitert ihn dahin, daß auch das Unterzeichnen der Sondertarife gegen die Scharfmacherei verboten wird und von der Innung verboten wird. Für die Uebertretung dieses Beschlusses wird die statutenmäßige Strafe von 20 M. festgesetzt.“

Wir würde man getern, wenn Arbeiterorganisationen ebenso Gesetze und Regierungserklärungen verhöhnen würden. Die Scharfmacher der Unternehmerverbände aber sind trotzdem in den Ministerien gern gesehene Gäste, von denen sie sich, wie das Ministerium des Innens, periodisch einseitig Bericht über die Aussperrung im Malergewerbe erstatten lassen. Und auf Grund solcher durch einseitige Berichte gebildeter Auffassungen werden schärfere gesetzliche Maßnahmen gegen die Arbeiter vorbereitet. — Der Kampf im Malergewerbe liefert wertvolle Illustrationen zu diesem Kapitel.

Schwindeltelegramme.

Die Sehnsucht einiger Unternehmer, den ober-schlesischen Bergarbeiterstreik in einem Blutbade zu ertränken, wird hoffentlich unerfüllt bleiben. Obwohl die Unternehmerblätter sich alle Mühe geben, Nachrichten über Terrorismus und Kriminalität zu bringen, müssen sie selbst zugeben, daß der Ausstand mit seltener Ruhe geführt wird. Nachdem der Streik nahezu 14 Tage gedauert hat, geht die erste Schwindelnatur über einen Streiktravall in die Welt hinaus.

Der „Kationier Zeitung“ wurde aus amtlichen Quellen gemeldet: „Streikende bedrohten einige Gendarmen mit Steinwürfen. Darauf erschloß ein Gendarm einen der Angreifer.“ Hiervon ist kein Wort wahr. In der Nähe des Vorfalles war wohl eine Versammlung, aber der Angeschossene hatte an der Versammlung nicht teilgenommen. Er ist ein arbeits-scheuer, etwas irrer Mensch, der sich vom Fischfang ernährte. Er stand an einem Teich und fischte mit einem Korb. Ein berittener Gendarm kam hinzu und verbot ihm das. Der Fischende schügte sich mit seinem Korb vor dem Pferde; im Verlauf des Kentores zog der Gendarm blank und verfeuerte dem Manne mehrere Schüsse. Schließlich griff der Beamte zum Revolver; von drei Kugeln traf eine den Oberarm des Gegners. Der Fischende war niemals Bergmann und daher auch nicht am Streik beteiligt. Er ist in der ganzen Gegend als ein Unzurechnungsfähiger bekannt. Der Vorfalle ist ein Verweis dafür, daß Polizisten, welche die Ortsverhältnisse und Menschen nicht genau kennen, leicht großes Unheil anrichten können. Die Streikenden denken gar nicht daran, sich provozieren zu lassen, sie stehen fest in musterhafter Ruhe.

Bojkott über Düsseldorfer Brotfabriken.

Seit einigen Wochen stehen die Arbeiter in den Brotfabriken in Düsseldorf in der Lohnbewegung zur Durchführung eines Tarifvertrages und Anerkennung des Koalitionsrechtes. In neun Betrieben mit 95 Arbeitern ist es auch den Organisationen ge-

lungen, Tarifverträge abzuschließen. Vier Fabrikanten weigern sich jedoch nicht nur, die Forderungen anzuerkennen, sie wollen auch wie bisher den Arbeitern die Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation verbieten. Gegen diese Firmen haben die organisierten Arbeiter den Boykott verhängt. Wie bei allen wirtschaftlichen Kämpfen sich die Polizei in liebevoller Weise der Unternehmer annimmt, so auch hier. Die Boykottleitung hat zur wirksamen Durchführung des Boykotts an alle Brotgeschäfte, die nur bojkottiertes Brot verkaufen, Plakate verabfolgt. Die Polizeibehörde wies jedoch die Schulkleute an, die Plakate aus den Schaufenstern entfernen zu lassen. Auf Antrag der Unternehmer erstreckte außerdem das Landgericht eine einstweilige Verfügung, nach der den Organisationen verboten wird, die Geschäfte zu veröffentlichen, die bojkottierte Ware verkaufen. Der Beschluß des Landgerichts wird damit begründet, daß die Organisationen von den in den bojkottierten Brotfabriken beschäftigten Arbeitern keinen Auftrag erhalten, eine Tarifvorlage an die Unternehmer einzureichen, „unter diesen Umständen verstoße der Boykott gegen die guten Sitten“. Zu dieser Anschauung kam wohl das Landgericht, weil ein Fabrikant von seinen Arbeitern ein Schriftstück unterzeichnet ließ, das er nachdem in der Tagespresse veröffentlichte, wonach die Arbeiter erklärten, sie hätten den Organisationsvertretern keinen Auftrag gegeben, einen Tarifvertrag einzureichen. Tatsache ist jedoch, daß die Arbeiter dieser Firma ebenfalls in der beschließenden Versammlung waren und dafür stimmten, daß die Tarifvorlage an die Brotfabrikanten eingereicht werde.

Die „Kölnische Zeitung“ frohlockt über diese einstweilige Verfügung des Düsseldorf-Landgerichts und bemerkt dazu: „Darüber hinaus hat aber dieser gerichtliche festgestellte Fall eine symptomatische Bedeutung, weil er zeigt, daß die Gewerkschaften in vielen Fällen in bewährter Weise eine reine Machtpolitik betreiben, ohne dabei auf die Interessen der beiden beteiligten Kreise, der Arbeiter und der Unternehmer, zu achten.“ Das ist die Wahrheit auf den Kopf gestellt. Vor Gericht wurde gar nichts festgestellt, das wird erst gesehen müssen, weil sich die Arbeiterorganisation die Verfügung nicht so ohne weiteres aufhängen läßt. Solange die Unternehmer das Koalitionsrecht verwehren, hat auch die organisierte Arbeiterschaft keine Ursache, solchen Unternehmern die Ware abzulaufen.

Ausland.

Streikbewegung in Spanien.

Wie uns ein Telegramm aus Saragozza meldet, sind dort die Metallarbeiter allgemein in den Ausstand getreten, auch in den übrigen Arbeitszweigen ruht teilweise die Arbeit. Die Mitglieder der katholischen Organisationen arbeiten weiter.

Lohnbewegungen in Amerika.

Die Zugführer und Eisenbahnbediensteten der Eastern Railroads haben beschlossen, eine Abstimmung zu veranstalten, ob sie infolge der Weigerung der Gesellschaften, Lohnerhöhungen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen zu gewähren, in den Ausstand treten sollen.

Sechs bis achttausend Arbeiter der Seidenweberei von Jersey City sind in den Sympathiestreik für die Arbeiter von Paterson, die sich seit einiger Zeit im Ausstand befinden, eingetreten.

Letzte Nachrichten.

Feldzugspläne.

Wien, 2. Mai. (W. T. B.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, sind die Verhandlungen zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung noch nicht abgeschlossen. Italien ist bestrebt, die bevorstehende Aktion nur auf albanischen Boden zu beschränken, um jede Komplikation zu vermeiden. Militärische Kreise in Wien vertreten dagegen die Ansicht, daß sowohl aus politischen wie aus militärischen Rücksichten es unumgänglich notwendig wäre, die Aktion gegen Skutari auch zugleich auf montenegrinischem Boden durchzuführen. Man glaubt, daß die militärische Operation von beiden Mächten gleichzeitig ins Werk gesetzt werden soll und längstens Mitte nächster Woche beginnen wird. Bis dahin wird auch die Frage entschieden sein, ob dann die Schiffe der Demonstrationsflotte von den übrigen Mächten zurückgezogen werden oder nicht.

Serbien wird schwankend.

Wien, 2. Mai. (W. T. B.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad berichtet, ist die Stimmung in Serbien erregt und die Haltung Serbiens zu den kommenden Ereignissen wird davon abhängen, ob Ministerpräsident Pašić stark genug sein wird, die nationalistischen Strömungen, die für eine aktive Unterstützung Montenegro sind, einzudämmen. Bis heute zeigt die serbische Regierung keine Neigung, sich durch Montenegro in einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn verwickeln zu lassen, schon mit Rücksicht darauf, daß das Verhältnis zu Bulgarien noch immer ungeklärt ist.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 3. Mai. (W. T. B.) Das Regierungsorgan „Mir“ bezeichnet die in gewissen europäischen Blättern verbreiteten Gerüchte, wonach die bulgarische Regierung die Verpflichtung eingegangen sei, Montenegro bei der Durchführung seines Aktionsplanes in Albanien im Vereine mit diesem oder jenem albanesischen Führer und in direktem Widerspruch mit dem unzweideutig kundgegebenen Gesamtwillen Europas zu unterstützen, als jeder Begründung entbehrend.

Religionsstreitigkeiten auf dem Berge Athos.

Paris, 3. Mai. (W. T. B.) Der „Temps“ meldet aus Saloniki: In einem Kloster auf dem Berge Athos sind infolge eines religiösen Zwistes zwischen Klein- und Großrussen Krawalle ausgebrochen. Mitglieder der Großrussenpartei wurden von ihren Gegnern eingesperrt und ihre Güter geplündert. Die russische Pölischaft in Konstantinopel ersuchte den Patriarchen um die Erlaubnis, ein Kriegsschiff nach dem Berge Athos zu entsenden und daselbst Truppen zu landen, um Ordnung zu schaffen. Der Patriarch verweigerte dies mit der Begründung, daß die Klostervorschriften die Landung fremder Truppen verbiete.

Politische Prophylaxe.

London, 3. Mai. (W. T. B.) Der Anhänger des Frauenstimmrechts, Lansbury, der bis vor kurzem dem Unterhause als Mitglied der Arbeiterpartei angehört hat, erhielt heute vom Polizeirichter den Befehl, die Summe von zweitausend Pfund Sterling als Sicherheit dafür zu hinterlegen, daß er Ruhe halten werde. Lansbury lehnte ab, diese Summe zu stellen und wurde infolgedessen von dem Polizeirichter zu drei Monaten Haft verurteilt. Lansbury erklärte, daß er gegen diesen Urteil Berufung einlegen werde. Man gestattete ihm, Prozeßbürgschaft zu stellen und beließ ihn auf freiem Fuß.

Zum Landtagswahlkampf.

Arbeiterchutz im Abgeordnetenhaus.

Zu den von den Dreiklassenmännern arg mißhandelten Arbeitern gehören vornehmlich auch die Kohlengräber. Der Bergbau unterliegt dem Landtage. Für die seit langen Jahren aus den Tiefen der gequälten Bergflaben herauslösenden Rufe nach Schutz für Gesundheit und Leben haben die bürgerlichen Parteien kein Ohr. Jeder angeklagte Bergarbeiter muß sich erst als eine Verhöhnung der Schutzbedürftigen. Steine statt Brot hat man ihnen gegeben. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß die Zahl der Unfallverletzten im Bergbau immer gewaltiger anstiege. Niesengroß ist bereits das Heer der Krüppel, das der Bergbau liefert. Folgende Aufstellung nach den Angaben der Berufsgenossenschaft gibt darüber den urkundlichen, Empörung auslösenden Beweis. Bemerkenswert mag noch werden, daß Preußens Bergbau ca. 90 Prozent aller Bergarbeiter Deutschlands (1911: 838 274), auf welche sich die Angaben beziehen, umfaßt. Es wurden gemeldet:

	Unfälle		Schwere u. tödliche Unfälle	
	überhaupt	pro 1000 Arbeiter	überhaupt	pro 1000 Arbeiter
1886	32 497	65,45	2 265	6,59
1890	29 879	72,49	3 402	8,54
1895	40 616	94,28	4 906	11,39
1900	58 471	103,48	6 894	12,19
1905	81 871	126,45	10 096	15,55
1907	92 455	126,70	11 331	15,54
1909	109 489	133,89	12 696	16,98
1911	114 669	136,79	12 200	14,55

Unter schweren Unfällen sind solche zu verstehen, bei denen der Verletzte 13 Wochen nach dem Unfalltage die vollständige Arbeitsfähigkeit noch nicht wieder erlangt hat. Im letzten Berichtsjahre ist die Zahl der schweren Unfälle etwas gesunken. Das ist aber keine Folge verminderter Unfallgefahr, sondern das Resultat einer Verschlechterung in der Unfallrechnung. Es werden Verletzte trotz erheblicher Schäden für vollständig arbeitsfähig erklärt. So sinkt die Zahl der Schwerverletzten, die Berufsgenossenschaften sparen, und die Arbeiter sind betrogen! Trotz der Rentenquittung zeigt sich auch für die schweren Verletzungen seit 1886 eine erschreckende Steigerung. Auf 1000 beschäftigte Arbeiter berechnet stieg die Zahl der Unfälle überhaupt um . . . 109 Proz. schweren Unfälle um . . . 120

Das sind erschreckende Resultate. Ohne eine andere Zusammensetzung des Landtags wird diesem Zustande im Bergbau kein Einhalt geboten. Der Schutz der Bergarbeiter verlangt eine Stärkung der Junkerburg!

Gewerbeinspektoren über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter.

Nicht von vollen Kompostschüsseln, wohl aber von sozialen Nöten in weiten Schichten des Volkes sprechen die Mitteilungen der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten. Die herrschende, andauernde Teuerung spielt eine verhältnismäßig große Rolle in den Berichten für 1912. Wohl wird über nominelle Lohnsteigerungen berichtet; aber sie reichen nicht aus, um die Verteuerung der Lebenshaltung.

Das Resultat unserer berühmten nationalen Wirtschaftspolitik, auszugleichen. Der Segen der konterkaranten ultranational-liberalen Zoll- und Steuerpolitik macht sich nun in einer ungemein drückenden Belastung der gewerblichen Gütererzeugung bemerkbar. Arbeiter und Industrielle, vorwiegend die Kleingewerbetreibenden und Handwerker haben die Suppe auszulöffeln, die dem Bolle von der Zollwuchermeierei eingebracht worden ist. Trotz enormer Steigerung der Produktion hat sich für die Kleinunternehmer die Lage wenig oder gar nicht gebessert, und die Arbeiter mußten vielfach bei Ausdehnung der Arbeitszeit die Lebenshaltung einschränken.

Der Notstand, bei allgemein glänzender Konjunktur, würde noch viel schärfer fühlbar geworden sein, wenn nicht Unternehmer, Kommunen, Behörden, private Vereinigungen, besonders Konsumvereine durch besondere Organisation in der Beschaffung von Lebensmitteln, der Teuerung etwas entgegen gearbeitet hätten. Den Schilderungen all solcher Bestrebungen widmen die Beamten einen verhältnismäßig breiten Raum. Die Tätigkeit der Konsumvereine findet dabei mehrmals besonders lobende Erwähnung. Aber trotz aller Bemühungen auf diesem Gebiete lastet die Teuerung wie ein Alp auf der Hand in den Mund lebenden Bevölkerung. Der Berichterstatter aus dem Kölner Bezirk konstatiert:

„Die günstige Lage des Arbeitsmarktes brachte zwar allen Gewerben reichliche Beschäftigung und hohe Löhne; die erhebliche Verteuerung der Lebensmittel, insbesondere des Fleisches, wurde dadurch aber kaum ausgeglichen.“

Das Urteil des Beamten von Aachen lautet lakonisch: „Die besseren Löhne wurden aber durch die weitere Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel, namentlich Fleisch, wieder ausgeglichen.“

Den Beamten ist es nicht gestattet, soziale Betrachtungen zu pflegen, vielmehr würde man weit mehr von ihnen aus den Tiefen des wirtschaftlichen Lebens vernehmen. Aber auch die einfachsten Tatsachenmitteilungen weisen die Erzählungen über den sozialen Aufstieg des Proletariats und die Harmonie der Interessen zwischen Ausbeuter und Ausgebeuteten ins Reich der Fabeln.

Gewiß, die Junker, die Liebesgabenkluder und die Großindustriellen, hielten gute Ernten, brachten Niesengewinne heim; aber der übrige Teil der Bevölkerung, die fleißigen Schaffer, sie hatten lediglich mehr Arbeit. Das war ihr Anteil an dem Ertrage reicher Ernten und gesteigerter Warenproduktion. Es ist eine bittere Ironie des Geschicks, daß die königlichen Aufsichtsbeamten mit einfachen Tatsachenmitteilungen die schärfste Kritik an der Wirtschaftspolitik der Regierung und der Lebensmittelwucherpartei üben. Man höre nur noch, was der Beamte von Düsseldorf sagt:

„Aber auch dort, wo die Löhne, wie in der dauernd gut beschäftigten Großindustrie und der chemischen Industrie, eine mäßige Steigerung erfuhrten, machte sich die fortgesetzte, erhebliche Verteuerung fast aller Lebensmittel in empfindlicher Weise bemerkbar.“ Textilarbeiter sind, wie man vernimmt, vielfach bei dem „Mangel an lohnender Arbeit in harte Verdrängnis geraten.“

Der Beamte von Arnberg berichtet, daß sich trotz Lohnsteigerungen die wirtschaftliche Lage der Arbeiter „kaum günstiger gestaltet habe“. Aus Münster hört man, daß „von einer befriedigenden Lebenshaltung der Arbeiter . . . nicht gesprochen werden könne“. Und der Berichterstatter des Aufsichtsbezirks Hildesheim bemerkt, daß als Folge der Teuerung, obwohl die Löhne gestiegen seien, in der Lebenshaltung der Arbeiter „eher ein Rückschlag als eine Verbesserung“ eingetreten sei. Daß die empfindliche Verteuerung der Lebensmittel die Vorteile flotter Beschäftigung und ausgebessert

Löhne „wieder aufgehoben“ habe, wird uns aus Hannover berichtet. Den erwähnten Umständen schreibt der Beamte von Schleswig es zu, daß die teilweise zu verzeichnenden Lohnaufbesserungen „größtenteils wieder aufgehoben“ wurden. Nach Ansicht des Beamten aus dem Landespolizeibezirk Berlin hatten die Arbeiter „ihren Anteil“ an der guten Konjunktur, beeinträchtigt habe ihn „die ungünstige Lage des Lebensmittelmarktes“. Dagegen sagt wieder der Beamte von Potsdam: Die Lage der Arbeiter sei trotz der von den Unternehmern zugestandenen Lohnsteigerung „keine bessere geworden“.

Die Beamten aus den städtischen Aufsichtsbezirken registrieren wohl die Bestrebungen zwecks Milderung der Teuerung, aber fast durchweg schenken sie sich Mitteilungen über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Die Junker werden mit solcher respektvollen Zurückhaltung zufrieden sein. Es sagt aber auch schon genug, daß die Inspektoren, die aus den allermeisten Bezirken über eine sehr flotte industrielle Tätigkeit zu berichten haben, nichts von einer Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zu melden wissen. In dieser Negation liegt eine scharfe Kritik unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Lediglich aus Hildesheim wird berichtet, daß die politischen Bestimmungen und Konflikte eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage gebracht haben. Dagegen wird aus Königsberg bekannt, daß nicht nur Handel und Industrie allgemein, sondern auch die sonst vielfach daniederliegenden Baugewerbe sich guten Geschäftsganges erfreuten. Auch die Löhne seien gestiegen: im Maschinenbau 8 bis 5 Proz., in Ziegeleien bis 10 Proz. Hier läßt der Beamte aber auch die Reversoite sehen: „Doch hat die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung trotz der Lohnerhöhung infolge allgemeiner Steigerung der Lebensmittelpreise und der Wohnungsverhältnisse namentlich in den Städten keine Aufbesserung erfahren.“

Die Urteile und Feststellungen der Beamten sind zu übereinstimmend, als daß sie noch durch die Schönfärberei der Anwälte der Lebensmittelwucherpolitik erschüttert werden könnten. Die Zahlenjongleure der Agrarier und des Reichslügenverbandes dürften ihre Versuche, durch Redensfülle eine großartige Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter der Dessenlosigkeit vorzutäuschen, als aussichtslos einstellen. Allen Demagogen und Charlatanen des Agrariertums — auch denen in den hohen Regionen der Regierung — kann man mit den Berichten der königlichen preussischen Gewerbeinspektoren gründlich um die Ohren schlagen.

Die Unternehmer konnten trotz der ungünstigen Verhältnisse als Resultat der Lebensmittelteuerung, die ein Ansteigen der Selbstkosten im Gefolge hatte, immer noch befriedigende Gewinne herausbringen: einmal durch Steigerung der Verkaufspreise, weiter durch eine gesteigerte Ausbeutung der Arbeitskraft. Die darauf eingestellte Sucht kommt zum Teil in der über die Mehrereinstellung von männlichen Arbeitern hinausgehende Vermehrung der schlecht entlohnten weiblichen und kindlichen Arbeitskräfte in die Erscheinung. Weiter machte sie sich in der Einlegung von Überstunden und der intensiveren Ausnutzung der Arbeitskraft bemerkbar. Vielfach kamen die Aufsichtsinstanzen den Wünschen der Unternehmer entgegen, indem sie in ziemlich weitgehendem Maße die Überstreckung gesetzlich festgelegter Maximalarbeitszeiten für Arbeiterinnen und Jugendliche, sowie eine sehr ausgedehnte Sonntagsarbeit gestatteten.

Ueber den Umfang der noch durch keine Bestimmungen begrenzten Überzeitarbeit liegen nur aus der Eisengroßindustrie die schon in Nr. 98 des „Vorwärts“ mitgeteilten statistischen Angaben vor. Die Unternehmer waren mit der leider noch erlaubten wahllosen Ausbeutung der erwachsenen männlichen Arbeiter und den gestatteten Ausnahmen von dem begrenzten Ausbeutungsrecht noch nicht zufrieden. Sie betrieben die Profitmacherei unter Mißachtung der Gesetze und Verordnungen. Früher liegen verschiedene bemerkenswerte Angaben vor. In einer Marmorwerkstatt im Arnberger Bezirk waren 7 Arbeiterinnen im Laufe mehrerer Wochen verschiedene Male von 6 Uhr früh an den ganzen Tag, die folgende

nach eine gute Weile dauern, bis ein Gang durch die noch leeren Hallen sich lohnt.

Einwurf: Jehu Fennig. Mit Schokolade fing es an. Der Hofenmay redete sich auf den Jehenpigen und ließ seinen Groschen in dem Schlig verschwinden, um in ein jämmerliches Geldreie auszubringen, wenn das aufgeföhene Ingelium sich nicht rührte und rittelte und seinen Inhalt für sich behielt. Dann kam der Vater, wies den Kleinen milde auf die Inschrift hin: Fest am Griff ziehen! und dann ging es. Die Schokolade schmeckte oft nach Seife. Darum ging man dazu über, Seife direkt aus Automaten hervorspringen zu lassen — Einwurf: Jehu Fennig! Nach der Seife kamen Streichhölzer an die Reihe, Pralinees, Zigarren, Neclambändchen — das Automatenrestaurant blühte auf, die Demokratisierung des Kaviars. Auch die Reichspost machte mit. Sie verkauft Briefmarken, Postkarten und ein gewisses Quantum Elektrizität mit Telephonanschluß aus Automaten — Einwurf: Jehu Fennig. Die städtische Gasanstalt beteiligte sich. Niemand schloß sich aus. Verstecke deinen Groschen dort, wo zu lesen steht: Einwurf: Jehu Fennig! und du erhältst, was dein Herz begehrt: ein paar Stücke Klopierpapier in handlichem Format, oder fünf Minuten lang die Stimme Caruso, oder was du immer willst!

Al das aber waren irdische Güter, die schließlich von Kost und Wollten gefressen werden. Doch nun ist auch das ewige Heil aus dem Bauch eines Automaten zu erwerben, denn als ich dieser Tage aus einem Zigarettenladen trat, fiel mein Blick auf einen Automaten, der grün war wie die Hoffnung. Was weiter! dachte es in mir, Zigarren! Schnupftabak! Streichhölzer! und ich wollte mich ernähren. Aber ein Schild konnte mich. Das verheiß: „Für zehn Fennige das neue Testament und die Psalmen.“ Und darunter noch einmal eindringlich: Einwurf: Jehu Fennig!

Wo der Apparat steht, verrate ich nicht. Warum nicht? Je nun, sonst wirst der Herr Geheimrat Cassel dreimal an Tage vorbei, wirst mit ostentativer Geberde, damit ihn alles Volk sieht, zehn Fennige in den Schlig und nimmt stolz das Testament heraus, das neue Testament! Auf die Psalmen legt er weniger Wert.

Theater.

Kgl. Schauspielhaus: „Zwischen den Schilachten“. Die Reuermächten von Björnson. Der Björnson auf der Höhe seines Schaffens, der Dichter religiöser Zweifelstragen und mächtiger sozialer Kämpfe (im Doppelbilde „Lieber unsere Kraft“), gehört mit seinem großen Landsmann Ibsen zu jenem Bereich moderner Kunst, deren andauernde Nichtbeachtung eine Besondereheit des Kgl. Schauspielhauses darstellt. Was jenseits des unzufriedenen Geheges klassischer Dramatik liegt, muß durch ausgiebige Harmlosigkeit, durch einen Mangel von Beziehungen zu alle dem, was als Lebendig-Neues interessiert, legitimiert sein, wenn es die geweihten Pforten dieser Bühne passieren soll. Die Regel bestätigt sich auch diesmal wieder. „Zwischen den Schilachten“ und die früher viel gespielten „Reuermächten“ des jungen Björnson dürfen ganz gewiß als unbedeutlich gelten.

Das Norwegische Helgenlied in einem Akt, das einiger menschlich freundlicher Perspektiven nicht entbehrt, erhebt sich in der primitiven Art der psychologischen Motivierung und des Aufbaues wenig über das bekannte Genre der Germanendramen. Man verzieht kaum mehr den Erfolg, den dieses Werk einmal gefunden. Die

Kleines feuilleton.

Am Sarge des Leibgardisten. Den Kaiser und den Kanzler hat Erich Schmidts Abbleben zu Beileidstelegrammen veranlaßt, die mit auffallendem Eifer dem Urteil der Zukunft vorzulegen. Ein Ewiglebenswert geradezu wird dem Toten beigegeben. Der Kaiser, der mit besonderer Betonung die repräsentativen Talente des höflichst gewandten Professors herausstreicht, schreibt seinem Namen einen ehrenvollen Klang in der gebildeten Welt bei Alt und Jung für alle Zeiten zu, und der Kanzler spricht von dem „seinsinnigen Interpreten unserer klassischen Literatur, dessen Einfluß auf die gebildete Welt noch in Generationen tiefgreifend fortleben“ werde. Aber liest man die Retrospektive, die dem Toten von den Zeitungsschreibern dieser sogenannten gebildeten Welt alsbald gemeldet wurden, so wird durchaus nicht bemerkbar, daß der Hieb des Senfemannes ein so über die Massen hervorragendes Stück der geistigen Existenz des Volkes getroffen haben kann. Was sie an Erich Schmidt in langen Spalten rühmen, ist in erster Linie und fast nur der gefällig bewegliche Mensch, der am Trinklich der Germanistenkneipe die Verbindung mit jungen und alten Schülern frischhalten liebt. Diese Erinnerungen an die gute Kameradschaft mögen jedem, der sie erlebte, heilig bleiben, aber sie berühren doch nur Nebenwerte privater Natur. Wo bleibt der Hauptwert, der den Gesamttag des Lebens heraushebt? Sollte im Augenblicke des Todes als das Beste an einem Menschen, dem angeblich die Zukunft gehört, nicht gerade dieser Ertrag vor allem anderen die Sinne beschäftigen? Daß es nicht geschieht, ist ein bedrückendes Zeichen, daß Erich Schmidts Arbeit bürgerliche Zukunftswerte nicht rechtzeitig haben kann.

Mit dem Verlöschen der unmittelbaren persönlichen Wirkung tritt als Fazit dieses Belehrtendaseins nur ein Vergangenheitswert zutage. Man sieht ihn nicht erst heute, aber aus dem besonderen Anlaß drängen seine Umrisse sich härter betont auf. Erich Schmidt war eine Säule verschwandener Pracht. Vermeintlicher Pracht, sagen wir heute. Mit ihm sank der Zapf des neudeutschen Literaturgeschlechts der sechziger Jahre, der die Persönlichkeitsprophete mit Maskefarben leuchtend ließ, der auf Wirklichkeit ausging und doch nicht unter die Oberfläche drang, der mit den Tageliebenden Fühlung suchte und doch niemals ans Innere der dieses Lebendigen bewegenden Kräfte herankam. Erich Schmidt war ein natürlicher Erzhöhler der Zeit, die von den Opportunitätsorgien des National-liberalismus gezeichnet ist. Diese Zeit payte sich mit willigem Hygänismus dem Erfolge des Tages an und machte sich über die großen Denker und Dichter der deutschen Vergangenheit her, um sie zur eigenen Verherrlichung dem neuen Tage anzupassen. Alle wurden sie prophetische Fehlsender des Bismarckreichs, das gekommen war: der Preußenkönig Friedrich und die deutschen Kaiser, und Bismarck insbesondere, wurde von Erich Schmidt angeschaut, als ob er ein Streber und Fürstentum gewesen wäre, ganz ebenso wie die neudeutsche Leibgarde der Hohenzollern, die diese Charakterzüge für selbstverständliche Merkmale des Männerholzes nahm. Dieser Seiten des Bismarckbuches von Erich Schmidt muß man gedenken, wenn der Kanzler von dem „seinsinnigen Interpreten unserer klassischen Literatur“ redet, dessen fortdauernde Wirkung auf die „gebildete Welt“ sich seinem Sehergeiste zeigt.

Die frommen Wünsche des Kanzlers sind gewiß zu verstehen. Aber was bedeutet Schmidts Leisingsbiographie über den engeren Kreis der Literaturgeschichte hinaus, die sich an dem Männerfleiß erbauen und ein Beispiel nehmen, den die Weisheit, der nie einen Königbau groß zusammenfassender Geistesstrait aufführen konnte, in jenem Werke bewies? Ein Buch ist es, dem keinerlei Vollständigkeit gelang. Gerade ein Leisingsbuch ließ sich mit der Auffassung, die Erich Schmidt und sein Lehrer Wilhelm Scherer von Literaturgeschichte hatten, nicht schreiben. Die Schererschule wußte ichs von dem Zusammenhänge der literarischen mit der allgemeinen historischen Entwicklung. Sie wußte nichts von den ökonomischen und politischen Grundlagen der Gesellschaft. Wenn sie von sozialen Interessen sprach, meinte sie die gesellschaftlichen Interessen des bürgerlich-aristokratischen Salons. Aber der Schererische Kreis hat nun in Erich Schmidt den Mann verloren, der als seine beste Kraft galt, und in einem Nachrufe wird festgestellt, sein Tod bedeute auch die Schicksalsstunde für die in Scherers Namen ausgeübte Methode der Literaturbetrachtung.

Damit freilich wird keineswegs schon der Weg auf den Literaturlehrtstuhl der Berliner Universität frei für eine Methode objektiver Erfassung der Werte geschichtlicher Bewegung, die in Persönlichkeiten und Werken der dichterischen Literatur sichtbar werden. Auf der Tafel, die sich bereits mit den Namen von Anwältern für den valanten Professorenstuhl füllt, taucht sofort als besonders beachtbar auch der Name Gustav Roethe auf, und der bedeutet hochgradigen nichtspanischen Persönlichkeitsaristokratismus, der zwischen Rasse und Kultur eine unüberbrückbare breite Kluft gähnen sieht. Da diese Anbahnung alle Möglichkeiten schafft, den Byzantinismus mit dem Vodenbrenner bürgerlicher Wissenschaft modern aufzuräumen, stände es um die Chancen des Professors Roethe in der Tat nicht schlecht. Was an der Alma mater Berlins besondere Chancen haben will, muß von gestern oder noch älter sein. Diese Korm gehört immer noch zu den heiligsten Gütern der Nation.

Die Leipziger Ausstellung. Die Internationale Bauausstellung in Leipzig, monumental in Ziel und Umfang, wurde gestern eröffnet. Alles, was mit Wonen und Wohnen zusammenhängt, soll sie zeigen: alle erdenkbaren Baustoffe, ihre Verarbeitung und Verwendung, Baumaschinen und Baumaschinen, die wissenschaftlichen Hilfsmittel für die Baustoffprüfung, Unfallverhütung, Wohnungshygiene, Wohnungskunst, Städtebau, Verkehrsanlagen, Ingenieurkonstruktionen, Probleme der Bodenpolitik und hundertlei anderes. Die architektonische Färbung der Ausstellung bleibt nach dem ersten Eindruck hinter der Aufgabe, die die große Absicht ihr stellte, zurück. Es gelang nicht, das mächtige Ausstellungsgelände planmäßig zu gliedern, und den Hallenbauten fehlt es sehr an der Kraft, die mehr als handwerksmäßigen Durchschnitte geben könnte. Eine Leistung, die den großen Bauinsler verrät, ist die Vetonhalle von Wilhelm Kreis. Sie soll zeigen, daß mit einem jo modernen Material wie Veton genau dieselbe Wirkung erzielbar ist, wie mit dem Stein, den die Alten beim Bau des Pantheon verwenden mußten. Der Kontrast des Veton, dem Eisen, hat der Berliner Bruno Taut nebenan ein Monument errichtet, das in einem gewissen Gegensatz zu diesem Experiment Wucht und Schönheit zu entfalten sucht durch die Herausarbeitung der ganz neuen Ausdrucksmöglichkeiten, die in dem Material als noch ungelöst schlummern. Vorläufig ist die Ausstellung aber bis auf die Bauten noch in unfertigem Zustande. Es wird

Nacht und noch den nächsten Tag bis abends 7 Uhr mit Schleißen von Marmorplatten beschäftigt worden. Eine Arbeiterin hatte am Mittag des zweiten Tages die Arbeit einstellen müssen, weil die Kräfte versagten. Wegen dieses groben Vergehens gegen Schutzgesetz und Arbeitermengegesundheits erkannte das Gericht auf die fürchterlich hohe Strafe von 100 M. gegen den Fabrikanten und von 200 M. gegen den Werkmeister. Eine freche Umgehung des Kinderbeschutzgesetzes wird aus dem Bezirk Münster gemeldet. In fast rührend anmutender Naivität schildert der Beamte sie also: „Einige Webermeister in einem kleinen entlegenen Orte gestalteten (!) 40 schulpflichtigen Kindern an den schulfreien Nachmittagen und des Abends nach der Schulzeit den Zutritt zu den Webstühlen, damit (!) sie bei ihren Eltern das Weben erlernen. Wenn die Kinder auch keinen Lohn erhielten, so unterlag es doch keinem Zweifel, daß sie geschäftig beschäftigt wurden.“ Weiter bemerkt der Beamte in seiner Harmlosigkeit: es sei keine Bestrafung erfolgt, weil der Unternehmer „offenbar“ nicht die jugendlichen Kräfte auszunutzen, sondern nur für einen Nachwuchs sorgen wollte. Wie leicht man doch in dem Geruch der Arbeiterfreundlichkeit kommen kann; man muß nur, ohne Bezahlung zu leisten, verbodswidrig — ausbeuten. In den frommen Gegenden befindet man in der Technik der Ausbeutung doch immer noch das größte Geschick und das skrupelloseste Raffinement. Der Beamte aus dem Herrschaftsbereich der Merikalen und frommen Unternehmer, aus Oppeln, konstatiert, daß dort die Löhne allerdings sehr niedrig seien; dafür erfreuten großartige — aber vielfach doch mit Mißtrauen betrachtete — Wohlfahrtsanstalten die Arbeiter. Sie werden mit Verheißungen gesüttelt! Dafür scheint man gegen Posthagelstöße sehr große Milde walten zu lassen. Es handelt sich ja nur um arme Arbeiterinnen. Der Beamte von Münster teilt folgendes mit: „In einem größeren Betriebe mußte ein Meister, der dort schon 25 Jahre beschäftigt war, wegen fittlicher Vergehungen gegen Arbeiterinnen entlassen werden; während in einer anderen größeren Anlage ein Beleidigungsprozeß, der aus gleicher Veranlassung gegen den Meister angestrengt worden war, mit einem Vergleich endete. Der Meister blieb in seiner Stellung.“

Daß die Ritardarbeit verheirateter Frauen immer größeren Umfang annimmt, läßt die Mitteilung eines Beamten erkennen. Er ermittelte unter den Heimarbeiterinnen Frauen von Beamten. Er hörte dann, daß auch in diesen Kreisen das Ritverdienen der Frau ziemlich allgemein geworden sei. Sicher nicht zum Vergnügen äußerten sich die Frauen in der gewerblichen Arbeit ab; sie ist der Ausfluß wirtschaftlicher Not als Errungenschaft unserer herrlichen Wirtschaftspolitik.

Verlegung oder selbständige Versammlung.

Die vereinsrechtlich bedeutsamen Anklagen gegen die Genossen **Russow** und **Bersch** beschäftigten am Freitag das Kammergericht. Als am 10. Mai 1912 die Berliner Sozialdemokratie in überfüllten Versammlungen gegen die Maßregelung des Abgeordneten **Julian Borchardt** im Landtage protestierte, fanden solche Versammlungen auch im Stadttheater **Alt-Neubau** und in den **Pharusälen** statt.

In den **Pharusälen** füllten sich alsbald die beiden vorhandenen Säle und der dazu gehörige Garten, der völlig umfriedet ist und mit dem unteren Saal auch durch Fenster, Türen und eine Freitreppe verbunden ist. **Russow**, der hier im Auftrage des Einberufers **Fischer** die Zeitung hatte, hatte diejenigen, welche in dem im ersten Stockwerk befindlichen Saale keinen Platz erhielten, erst in den unteren Saal und die weiter liegenden in den Garten verwiesen. Der Verlauf gestaltete sich nun so, daß **Russow** mit der Polizei und dem Referenten **Liebkecht** in den unteren Saal zog, nachdem oben das Referat gehalten und die Resolution angenommen worden war, und nachdem **Russow** erklärt hatte, die Versammlung gehe unten weiter. **Liebkecht** sprach, die Resolution wurde angenommen und **Russow** erklärte, die Versammlung gehe nun im Garten weiter, wohin sich dann **Leiter**, **Referent** und **Polizei-**

beiden Hauptrollen wurden von den Herren **von Seeburg** und **Mildhosen** markig-kraftvoll gesprochen; die schwierige Figur der Junga überzeuge in der Verkörperung durch **Fraulein Thimig** wenig. Viel persönlicher und wärmer wirkte, durch ausgezeichnete Darstellung unterstützt, die kleine altfranzösisch-lebenswichtige Komödiantin **der Neudermählten**. Köstlich brachte **Pollmar** die Mischung von nörstlicher Schreckenhaftigkeit, heiserer Würde und Gefühl in dem Familienoberhaupt heraus; anschaulich nuanciert spielte **Frau Ruscha Duhe** die wehleidige **Rama**, **Fraulein Geisler** das aus Pietät verstohle Töchterchen und **Glewing** den romanhaft idealen, unentwegt geduldigen **Bemahl**.

Notizen.

Der Arbeitergesangverein **Stockholm** wird auf seiner Reise nach Deutschland am Donnerstag **Berlin** besuchen und abends in der **Neuen Welt** singen. Es werden von bekannten skandinavischen Komponisten **Peterson-Berger**, **Söderman**, **Otto Olsson**, **Grieg** u. a. mit Wiederbevorzugungen vertreten sein. Der zweite Teil des Programms bringt Lieder der leichteren und lustigen **Rufe Bellmans**, zuletzt werden **schwedische Volks- und Tanzlieder** geboten. Der Chor, der von **Axel Rylander** dirigiert wird, hofft in Deutschland zu beweisen, daß ein Arbeitergesangverein den schwedischen Männergesang eben so würdig und wirksam zu vertreten weiß, wie etwa die hier bekannten **Studentensänger von Upsala**.

Athenchronik. Die **Rusfärken-Oper** wird, wie man mehr endgültig feststeht, kein Sommerpiel mehr veranstalten. **Herr Dahl**, der die Spielereklambis wegen finanzieller Unzulänglichkeit nicht erhalten konnte, hat auf die Aufführung seines Schwanen verzicht, obgleich die Bühnengewerkschaft sich für sein Unternehmen einsetzte. Das Theater wird also bis zum Herbst geschlossen und alsbald für die Zwecke des Theaters der **Societäre** umgebaut werden.

Die **Ausstellung der Refülieren**. Die von der **Ausstellungsjury** der **Sezession** rekrutierten Mitglieder der **Sezession** (freilich nicht alle) und einige Gäste dazu haben **Kurfürstendamm 216** eine **Protestausstellung** veranstaltet. Vertreten sind u. a. **Pottner**, **Herstein**, **Reumann**, **Schoden**, **Reffel**, **Pinetti**, **Bischof-Kulm**, **Oppenheimer** und **Dypler**.

Ein **deutsches Musikfest** findet vom 21.—29. Juni d. J. in **Berlin** statt. Der **Allgem. Deutsche Musiker-Verein** veranstaltet zu dem Fest sieben große Konzerte, von denen sich fünf nach den Darbietungen und den Eintrittspreisen im Rahmen der **Berliner Philharmonischen Konzerte** bewegen werden. Der **Magistrat Berlin** hat beschloffen, das **Musikfest** gegen **Hergabe von 2000 Freiloketen** zu den **Volkskonzerten** mit **5000 M.** zu unterstützen.

Die **Papierausstellung**, in der die gesamte **Papier- und Druckindustrie** gezeigt wird, wurde heute in den **Räumen der Philharmonie** eröffnet. Sie soll bis zum 14. Mai dauern.

Florian Hajic, der als **Virtuose** und als **Lehrer** hervorragende Geiger, feiert heute seinen 80. Geburtstag. In ganz jungen Jahren kam er aus seiner böhmischen Heimat als **Konzertmeister** nach **Deutschland**; in **Berlin** machte die **Singakademie** ihn bekannt. Als **künstlerischer Leiter** der **Sonntagskonzerte** des **Schillertheaters** hat er sich ein besonderes Verdienst um die **Pflege der Kammermusik** in **Berlin** erworben.

Das **Gedicht „Dissonanz“** in der **Unterhaltungssatire** vom 1. Mai ist von **Danz Rhyer** verfaßt.

beamter begab. **Liebkecht** sprach im Garten wieder, die **Resolution** wurde wieder angenommen und dann die **Versammlung** mit dem üblichen **Hoch** geschlossen.

Russow wurde nun angeklagt **erkens** wegen **Übertretung** des § 5 des **Vereinsgesetzes**, weil durch die **Anmeldung** bei der **Polizei** nur eine der in den **Sälen** des **Stadtsystems** abgehaltenen öffentlichen politischen **Versammlung** gedeckt sei. Die in dem **zweiten Saal** abgehaltene **Versammlung** sei als **selbständige, nichtangemeldete** zu betrachten. **Zweitens** war die **Anfrage** **Russow** vor, daß er im **Garten** eine **selbständige öffentliche Versammlung** unter **freiem Himmel** ohne **Genehmigung** abgehalten habe. (**Übertretung** des § 7.)

Bersch, der vom **Einberufer Fischer** bestimmte **Leiter** der **Versammlung** in **Alt-Neubau**, wurde wegen **Übertretung** des § 7 angeklagt, weil er im **Garten** des **Stadtsystems** eine **selbständige öffentliche Versammlung** unter **freiem Himmel** abgehalten habe, ohne die **Genehmigung** dazu zu besitzen. Hier waren wegen **Übertretung** des **Saales** die **weiter Erschienenen** in den ebenfalls völlig umfriedeten **Garten** des **Stadtsystems**, der durch **Fenster** und **Türen** mit dem **Versammlungsraum** verbunden ist, von **Bersch** verwiesen worden. Auch der **Garten** war bereits vor der für den **Beginn** der **Versammlung** festgesetzten **Zeit** völlig besetzt. **Genosse Fischer** hielt sein **Referat** erst im **Saal** und dann im **Garten**. Im **Saal**, sowie im **Garten** wurde die **Resolution** angenommen. Ein **Schluss** der **Versammlung** war im **Saal** nicht ausgesprochen worden, sondern er wurde erst nach der **Abstimmung** der **Resolution** im **Garten** ausgesprochen.

Das **Landgericht** sprach bekanntlich als **Versammlungsinstanz** beide **Angeklagte** völlig frei.

Die **Staatsanwaltschaft** legte beim **Kammergericht** **Revision** ein. Der **Oberstaatsanwalt** am **Kammergericht** trat der **Revision** bei und rügte sowohl **Verletzung** des § 5, als auch des § 7 des **Vereinsgesetzes**. Ihn trat **Rechtsanwalt Wolfgang Heine** entgegen.

Das **Kammergericht** verwarf in beiden Fällen die **Revision** der **Staatsanwaltschaft**, so daß es bei der **Freisprechung** im **vollen Umfange** verbleibt.

Gründe: Was im **Falle** **Russow** (**Pharusäle**) die **besondere Frage** angehe, ob die **Anmeldung** **Fischer** für die **Verhandlung** in **zwei Sälen** dieses **Lokals** genüge, so stehe allerdings das **Kammergericht** auf dem **Standpunkt**, daß **derartige Versammlungsanfragen** genau und bestimmt sein müßten und daß, wenn mehrere **Versammlungen** in einem **Lokale** stattfinden sollen, dies aus der **Anzeige** hervorgehen müsse. Dagegen habe aber das **Landgericht** auch **gar nicht** verstoßen. Das **Landgericht** habe geprüft, ob die **Anzeige** des **ParteiSekretärs Fischer** genügend bestimmt gewesen sei. Und es sei auf **Grund** **tatsächlicher Erwägungen** zu der **Annahme** gelangt, daß sie **jedenfalls** so bestimmt gewesen sei, daß der **Angeklagte** **Russow** sich für **gedeckt** halten konnte für die **Abhaltung** in **zwei Sälen** des **Lokals**. Deshalb sei **Russow** in diesem **Punkte** mit **Recht** von der **Anklage** der **Übertretung** des § 5 des **Vereinsgesetzes** **freigesprochen** worden.

Beide **Angeklagte** gehe nun die **weitere Frage** an, ob die **Veranstaltungen** in den **Gärten** der **beiden Lokale** **selbständige Versammlungen** unter **freiem Himmel** (§ 7) gewesen seien oder ob es sich um eine **zulässige „Verlegung“** der **richtig angezeigten Saalversammlungen** gemäß § 8 handele. In dieser **Frage** sei davon auszugehen, daß es sich beim § 8 um eine **Vorfestsetzungsvorschrift** handele, die erst im **Lause** der **parlamentarischen Verhandlungen** in das **Gesetz** hineingebracht worden sei. Der **damalige Abgeordnete** **Kohl** habe in der **ersten Sitzung** in der **Kommission** den **Antrag** gestellt, daß **öffentliche Versammlungen** in einem mit dem **Versammlungslokal** **zusammenhängenden Hof** oder **Garten** nicht als **öffentliche Versammlungen** unter **freiem Himmel** gelten sollten. Wegen dem so zum **Ausdruck** gebrachten **Gedanken** habe sich damals **niemand** **direkt** ausgesprochen und auch die **Regierung** habe **keine Bedenken** dagegen zum **Ausdruck** gebracht. In der **zweiten Kommissions-** **sitzung** tauchte dann für **jenen Gedanken** die **jetzige Fassung** des § 8 auf, wo zum **ersten Mal** die **Verletzung** **abhängig** gemacht wurde davon, daß die **Versammlung** in den **Garten** „**verlegt**“ werde. **Kohl** und **andere** hätten **sofort** dagegen **Front** gemacht, weil das zu **Weiterungen** führen könnte, die die **Absicht** des **ursprünglichen Gedankens** **verleihen** könnten. Darauf habe der **damalige Staatssekretär** die **Erklärung** abgegeben, daß der **Gedanke** **liberal** **behandelt** werden sollte. Das **Wort** „**verlegen**“ solle zum **Ausdruck** bringen, daß die **Versammlung** von **vornherein** **erst** **im** **geschlossenen Raum** **beabsichtigt** und **nicht** nur zum **Schein** **dahin** **einberufen** **gewesen** sei. Das sei nach der **Auffassung** der **Staatsbehörden**, denen **nicht** **widersprochen** sei, der **Hauptgrund** für die **jetzige Fassung** des § 8 gewesen. Ganz **dieselben** **Erklärungen** habe der **Staatssekretär** im **Plenum** auf **Bedenken** **Kohls** **abgegeben**. Daraus sei zu **entnehmen**, daß die **Regierung** mit dem **Worte** „**verlegen**“ den **gesetzgeberischen Gedanken**, der mit dem **ganzen** **Antrag** zum **Ausdruck** gebracht werden sollte, **nicht** **scheitern** **lassen** wollte. Dieser **Gedanke** sei aber der, daß eine **Versammlung**, die **erstlich** für **einen geschlossenen Raum** **geplant** war, in **einem** mit **diesem Versammlungsraum** **zusammenhängenden umfriedeten Hof** oder **Garten** **abgehalten** werden könne, **ohne** zu einer **Versammlung** unter **freiem Himmel** zu werden. So habe auch das **Landgericht** den § 8 **ausgelegt**, indem es hier auf **Grund** der **tatsächlichen Feststellungen** eine **Verlegung** in die **Gärten** gemäß § 8 **annahm**. Also **falls** auch in dieser **Hinsicht** dem **Landgericht** sein **Rechtsverständnis** zur **Laß**. Die **Freisprechung** sei **gerechtfertigt**.

Telephonichmerzen.

Wegen **des Rechtsanwalts Dr. Paechter**, der durch seine **vielfachen Prozesse** gegen die **Volksbehörde** **bekannt** **gemorden** ist, richtete sich eine **umfangreiche Anklage** wegen **Beleidigung** **mehrerer Telephonbeamtinnen**, welche **gestern** vor dem **Schöffengericht** **Berlin-Schöneberg** zur **Verhandlung** kam. Es handelte sich um **zwei verschiedene Anklagen**, die **seinerzeit** durch **Gerichtsbeschluss** **miteinander** **verbunden** **worden** waren und **schon** **einmal** **dasselbe** **Gericht** **beschäftigt** hatten. Das **Schöffengericht** kam **damalig** zu einer **Verurteilung**, da **beschloffen** wurde, den **Angeklagten** **Dr. Paechter** durch den **Gerichtswart** **Dr. Strauch** auf **seinen** **Geisteszustand** nach der **Richtung** **hin** **untersuchen** zu lassen, ob er **nach** **dorausgegangenem** **schwerer** **Reizung** in **einen** **Zustand** **verfalle**, bei dem die **freie Willensbestimmung** **ausgeschlossen** ist.

Bekanntlich **hatte** **sich** **Dr. Paechter** **schon** **einmal** **vor** **mehreren** **Jahren** **wegen** **Beleidigung** **mehrerer** **Telephonbeamtinnen** **zu** **berurteilen**. Er wurde **damalig** zu einer **Geldstrafe** **verurteilt**. Die **Postbehörde** **entzog** **ihm** **daraufhin** **den** **Telephonanschluß**, der **ihm** **erst** **jetzt** **im** **Dezember** **v. J.** **auf** **seine** **vielfachen** **Beschwerden** **und** **Klagen** **wieder** **gewährt** wurde. Den **Grund** zu der **Entziehung** **des** **Anschlusses** **bildeten** die **jetzt** **zur** **Anklage** **stehenden** **Beleidigungen** **der** **Beamtinnen**, die **Dr. P.** **nach** **jener** **ersten** **Verurteilung** **ausgesprochen** hatte. Es handelte sich auch **jetzt** **wieder** **um** **eine** **Blütenlese** **verschiedener** **Schimpfworte**: Am 10. Oktober soll **Dr. Paechter** zu der **Telephonistin** **Schulze** u. a. **geäußert** haben: „**Reben** **Sie** **nicht** **so** **unerschämtes** **Bloch**, **Sie** **kamel** **Sie!**“ Am 11. November, soll **Dr. P.** die **Telephonistin** **Wiers** „**Sie** **kamel!**“ **tituliert** **und** **an** **demselben** **Tage** zu der **Telephonistin** **Groth**: „**Das** **ist** **nicht** **wahr**, **Sie** **schwindeln!**“ **gesagt** **haben**. Am 13. April äußerte **Dr. P.** zu der **Telephonistin** **Kalles**: „**Machen** **Sie**, **daß** **Sie** **von** **der** **Leitung** **kommen**, **Sie** **kamel!**“ — In dem **zweiten** **Anlagefall** soll der **Angeklagte** zu **zwei** **Postbeamten**, als **ihm** **der** **Anschluß** **abgeschnitten** wurde, **geäußert**

haben: „**Was** **denkt** **sich** **denn** **die** **Postdirektion**, **die** **hat** **ja** **ein** **Rechtsempfinden** **wie** **die** **Potentiaten!**“

In der **gezügten** **Verhandlung** gab der **Angeklagte** die **Potentiaten** **äußerung** zu, **bestritt** **aber** **mit** **aller** **Entschiedenheit** **sich** **der** **Beleidigung** **schuldig** **gemacht** **zu** **haben**. Nur in **einem** **Falle** habe er **tatsächlich** **gelacht**: „**Sie** **schwindeln!**“ **Dieser** **habe** **er** **auch** **alle** **Veranlassung** **gehabt**, **denn** **an** **jenem** **Tage** sei **ihm** **in** **einer** **Viertelstunde** **neunmal** **erklärt** **worden**, **daß** **von** **ihm** **verlangte** **Leitung** **sei** **befehlt**, **weil** **er** **gleich** **darauf** **festgestellt** **habe**, **daß** **von** **dem** **betreffenden** **Apparat** **aus** **in** **der** **vorangegangenen** **Stunde** **überhaupt** **nicht** **gesprochen** **worden** **war**. Die **weiteren** **Schimpfworte** **mußte** **er** **ganz** **entschieden** **betreuten**. **Zu** **jener** **Zeit** **hätten** **auf** **dem** **hier** **in** **Frage** **kommenden** **Amte** **Lühov** (früher **Amte** **6**), die **unglaublichen** **Zustände** **geherrscht**. **Auf** **dem** **Amte** **wurden** **während** **der** **Dienststunden** **allerhand** **Alloctria** **getrieben**. **Schließlich** **habe** **sich** **herausgestellt**, **daß** **der** **dort** **amtierende** **Telegrapheninspektor** **Kessel** **mit** **25** **Beamtinnen** **jenes** **Amtes** **intime** **Liebesverhältnisse** **angeknüpft** **habe**. **Kessel** **stüchelte** **schließlich** **und** **wurde** **entlassen**, **während** **der** **betreffende** **Telegraphendirektor** **strafweise** **nach** **Strasburg** **versetzt** **wurde**.

Die **zu** **den** **Anlagefällen** **bernannten** **Telephonistinnen** **bestätigten** **die** **in** **der** **Anklage** **behaaupteten** **Beleidigungen** **und** **erklärten** **ziemlich** **übereinstimmend**, **daß** **sie** **die** **Stimme** **des** **Rechtsanwalts** **Paechter** **genau** **erkannt** **haben** **und** **gerade** **ihm** **gegenüber** **sehr** **aufmerksam** **gewesen** **seien**, **da** **sie** **ihm** **schon** **als** **sehr** **angesehenen** **Teilnehmer** **kannnten**, **der** **sehr** **leicht** **unangenehme** **Bemerkungen** **machte**. **Der** **Angeklagte** **bestritt** **das** **Wiedererkennen** **seiner** **Stimme**, **insbesondere** **in** **dem** **Falle**, **wo** **die** **Beleidigung** **gegen** **einen** **Verlangenen** **zum** **Anschluß** **an** **die** **Nummer** **des** **Justizrats** **Schönlank** **gefallen** **sein** **soll**; **lehter** **werde** **bekunden**, **daß** **an** **jenem** **Tage** **absolut** **keine** **Veranlassung** **zu** **einem** **telephonischen** **Gespräch** **mit** **ihm** **vorgelegen** **habe**. **Der** **Angeklagte** **hatte** **nach** **eine** **Anzahl** **Zeugen** **gestellt**, **welche** **nach** **seiner** **Behauptung** **bekunden** **sollten**, **daß** **die** **Damen** **auf** **dem** **Amte** **Lühov** **allerlei** **Gohypnos** **trrieben** **und** **sich** **hiebsich** **darüber** **amüsierten**, **wenn** **ein** **Telephonbeamter** **sich** **recht** **ärger**. **So** **sei** **es** **vorgekommen**, **daß** **wenn** **ein** **Mann** **namens** **Cohn** **verlangt** **wurde**, **sämtliche** **im** **Gebiet** **des** **Amtes** **wohnenden** **Cohns** **verbunden** **worden** **seien** **und** **dann** **von** **allen** **Seiten** **der** **Auf** „**Sie** **Cohn**“ **erschalle**, **was** **den** **Damen** **eine** **unbändige** **Freude** **gemacht** **haben** **soll**. **Das** **Gericht** **sah** **von** **weiterer** **Beweiserhebung** **ab**.

Der **medizinische Sachverständige** **Gerichtsarzt** **Dr. Strauch** gab **sein** **Gutachten** **dahin** **ab**: **Es** **bestehen** **keinerlei** **Zweifel** **an** **der** **vollkommenen** **geistigen** **Gesundheit** **des** **Angeklagten**, **daß** **er** **infolge** **seiner** **ungewöhnlichen** **Entwicklungsanges** **und** **der** **Abbeheret**, **die** **ein** **Rechtsanwalt** **in** **Berlin** **insichtlich** **zu** **überwinden** **habe**, **etwas** **nerdös**. **Das** **Telephon** **sei** **nach** **seiner** **ärztlichen** **Erfahrungen** **ein** **schweres** **Moment** **zur** **Erzeugung** **von** **Reizen**, **die** **die** **Kervosität** **auslösen**. **Die** **gesundheitlichen** **Schädigungen** **des** **Telephons** **seien** **gar** **nicht** **zu** **unterschätzen**, **denn** **schon** **ein** **phlegmatisch** **veranlagter** **Mensch** **könne** **am** **Telephon** **leicht** **das** **seelische** **Gleichgewicht** **verlieren**, **wenn** **er** **sehr** **oft** **nicht** **mehr**, **wie** **früher**, **die** **Kurbel** **drehen** **kann**, **ganz** **hilflos** **vor** **dem** **Apparat** **steht** **und** **keinen** **Anschluß** **findet**. **Der** **Sachverständige** **erwähnte** **einen** **Fall** **aus** **seiner** **Praxis**, **in** **welchem** **ein** **Arzt** **direkt** **infolge** **des** **Telephonärgeres** **in** **geistige** **Krankheit** **verfallen** **ist**. **Die** **durch** **das** **Telephon** **auf** **die** **Menschen** **einwirkenden** **Reize** **seien** **oft** **ganz** **besonders** **schwerlich**. — **Der** **Staatsanwalt** **Assessor** **Döring** **hielt** **seinerseits** **die** **Verurteilung** **in** **der** **Beleidigung** **für** **erwiesen** **und** **beantragte** **eine** **Gesamtgeldstrafe** **von** **225** **M.** **Das** **Gericht** **erkannte** **auf** **200** **M.** **Geldstrafe** **eventuell** **26** **Tage** **Haft**.

Gerichts-Zeitung.

Schutz gegen Schuylente.

Ein **nächtlicher** **Vorfall** **auf** **der** **Polizei-** **wache** **hatte** **gestern** **vor** **dem** **10. Strafkammer** **des** **Landgerichts** **I** **unter** **Vorsitz** **des** **Landgerichtsdirektors** **Günther** **ein** **gerichtliches** **Nachspiel**.

Wegen **Körperverletzung** **im** **Amte** **war** **der** **Schuhmann** **Karl** **Reimer** **angeklagt**. — **Der** **Angeklagte** **hat** **an** **dem** **Chinapfeldzug** **zur** **Unterdrückung** **des** **Boxeraufstandes** **und** **später** **an** **den** **Kämpfen** **in** **Südwestafrika** **teilgenommen** **und** **galt** **allgemein** **als** **ein** **sehr** **tüchtiger** **und** **besonnener** **Soldat**. **Durch** **verschiedene** **Krankheiten**, **wie** **Typhus** **und** **Müß**, **wurden** **seine** **Kräfte** **stark** **mitgenommen**, **so** **daß** **er** **aus** **der** **Truppe** **ausscheiden** **mußte**. **Er** **wurde** **dann** **im** **Jahre** **1910** **hier** **als** **Schuhmann** **angestellt** **und** **dem** **7. Polizeirevier** **zugewiesen**. — **In** **der** **Nacht** **zum** **13. Oktober** **v. J.** **gegen** **2** **Uhr** **entstand** **vor** **dem** **Hause** **Chausseestraße** **2** **am** **Oranienburger** **Tor** **ein** **Kauf**, **den** **der** **Schuhmann** **Fiedler** **zu** **zerstreuen** **suchte**. **Er** **wurde** **hierbei**

gegen die Gesetze" verhandelt. Angeklagt war als verantwortlicher Redakteur des anarchistischen Blattes „Der freie Arbeiter“ ein Uhrmacher Albert Köhle wegen eines Artikels, der unter der Überschrift „Der blutige Wahnsinn“ sich hauptsächlich gegen den Krieg wandte und die Kriegsgreuel vom Balkan als Beispiel anführte. In dem Artikel sah die Staatsanwaltschaft vermutlich eine Aufforderung, den Kriegsdienst zu verweigern, daneben wohl auch eine Aufforderung zum Generalstreik, den ein Staatsanwalt nur unter der Voraussetzung geschwindigen Kontraktbruchs für möglich hält.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte, wie in solchen Prozessen üblich, der Anklagevertreter Staatsanwalt Heimgmann, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der Staatssicherheit die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Weinberg, wandte sich gegen diesen Antrag, dem jede Begründung fehle. Die Öffentlichkeit der Verhandlung sei unentbehrlich gerade in politischen Prozessen, wo Anschauungen über Staat und Gesellschaft in Frage kommen, die den zurzeit herrschenden Anschauungen entgegengesetzt sind. Auch für die Zukunft sei es bedenklich, die Öffentlichkeit immer wieder für Prozesse, wie dieser hier, auszuschließen. Wollte das Gericht etwa doch dem Antrage des Staatsanwalts stattgeben, so möge es mindestens die Vertretung der Presse zulassen. Das Gericht fürchtete mit dem Staatsanwalt, daß die öffentliche Ordnung und die Staatssicherheit gefährdet werden könnte. Es schloß die Öffentlichkeit aus, auch für die Vertretung der Presse.

Öffentlich wurde, nach dreistündiger Verhandlung und Beratung, das Urteil verkündet. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt, das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis. Aus der Urteilsbegründung war nicht zu entnehmen, ob auch wegen Aufforderung zum Generalstreik verurteilt worden war. Die Begründung äußerte sich besonders über die antimilitaristische Tendenz des Artikels. Straffschärfend falle ins Gewicht, daß der Artikel zu einer Zeit veröffentlicht worden sei, wo — so sagte der Vorsitzende — die Wölfer erregt waren, es in jedem Augenblick zu einem Kriege kommen konnte, alles wie auf einem Pulverfaß sah. Der Schluß des als so gefährlich erachteten Artikels lautete — wie man aus den vom Vorsitzenden wiedergegebenen Zitaten ersah —: „Frieden um jeden Preis!“

Durch Ausschluß der Öffentlichkeit und Pressung in Strafgesetze wird man Ideen nimmer bekämpfen können. Derartige zeigt weit mehr auf, als irgendwelche Artikel es je könnten.

Verfassungen.

Die Mißstände in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken lautete das Thema einer vom Deutschen Metallarbeiterverband für alle in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Kaiserin-Augusta-Allee, beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen einberufenen Betriebsversammlung, die überaus hart besetzt war.

Siering referierte. Nach einer allgemeinen Einleitung über die Waffen- und Munitionsfabrikation im ganzen, gab der Referent eine Darstellung der Mißstände, die in dem oben genannten Betriebe vorhanden sind und dringend der Abhilfe harren. Ein Betrieb, der von Staatsaufträgen lebt wie dieser, sollte eigentlich ein Musterbetrieb sein. Derselbe sei aber alles andere als dies. Mit der Gesundheit der dortselbst beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen werde Kaufbau getrieben. Die Arbeiter mühten sich fürchten, sich krank zu melden, wenn sie nicht ihre Arbeitsstelle verlieren wollten. Ein Arbeiter habe sich tatsächlich schwer krank solange hingeschleppt, bis er starb.

Die Arbeit werde zum größten Teil in Afford vergeben und fast keine Woche verhehle, wo nicht verkauft werde, Abzüge vorzunehmen. Ein Betrieb, der 32 Proz. Dividende verteilen könne, sollte nicht in dieser Weise vorgehen. Es wäre gut gewesen, wenn bürgerliche Abgeordnete in dieser Versammlung erschienen wären, dann blieben sie nicht einseitig von den Verhältnissen in diesem Betriebe unterrichtet. Die Mißstände seien der Diktation schon längst unterbreitet worden, indes wäre Abhilfe nicht erfolgt, vielmehr sei den Arbeitern bedeutet worden, wenn es nicht passe, der könne ja gehen. Bezogen doch die Einstellungslohne für Arbeiter 37½ Pf. und für Arbeiterinnen 22 Pf. pro Stunde, während die Schlosser 55 Pf. erhalten. Redner führte noch eine Reihe weiterer Mißstände, besonders auch solche sanitärer Natur an. Es wäre gut, wenn die Gewerbeinspektion sich diesen Betrieb einmal etwas genauer ansehe wie bisher. Redner schloß unter großem Beifall der Versammlung mit der Aufforderung, alles zu tun, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Vor allem empfahl er dringend, die Organisation strenger auszubauen, nur so könne den Praktiken der Betriebsverwaltung wirksam entgegengegearbeitet werden.

Die Diskussion bestätigte das, was Siering vorgebracht hatte, vollauf.

Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die im Saale der Kronenbrauerei tagende Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken beauftragt, daß die schon so oft gerügten Mißstände im Betrieb immer noch nicht beseitigt sind.

Die Versammelten beauftragen eine Kommission, unverzüglich bei der Direktion vorstellig zu werden und von der Direktion die Abstellung der Mißstände zu verlangen, insbesondere wünschen die Arbeiter und Arbeiterinnen:

Erweiterung der Garderobenträume, Erweiterung der Wascheinrichtung. Größere Sauberkeit im Betriebe, reines Wasser zum Waschen, Warmwasser zum Waschen, Sauberhalten und wiederholte Reinigung der Aborte, Staubsaugvorrichtung in der Sandbläseerei und Harterei usw.

Ferner erwarten die Versammelten eine Erhöhung der Einstellungslöhne und eine Zulage für Lohnarbeiter, da die Löhne in keiner Weise mehr den heutigen Lebensbedingungen entsprechen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Nigron. Montag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Samson und Dalila. Mittwoch: Don Juan. Donnerstag: Das Rheingold. Freitag: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Die Nibelungen. Sonntag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Ariadne auf Naxos. Montag: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Doktor Faust. Mittwoch: Die Neuwelt. Zwischen den Schlägen. Donnerstag: Der große König. Freitag: Die Neuwelt. Zwischen den Schlägen. Sonnabend: Ariadne auf Naxos. Sonntag: 1812. Montag: Ariadne auf Naxos. (Anfang 7½ Uhr.)

Deutsches Opernhaus. Sonntag: Iphigenie. Abends: Das Mädchen aus dem goldenen Westen. Dienstag und Mittwoch: Das Mädchen aus dem goldenen Westen. Donnerstag: Kariba. Freitag und Sonnabend: Der Nilad. Sonntag: Das Mädchen aus dem goldenen Westen. Montag: Der Nilad. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: Der lebende Leichnam. Montag: Sommernachts Traum. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Der lebende Leichnam. Freitag: Der kleine Vogel. Sonnabend, Sonntag: Der lebende Leichnam. (Anfang 7½ Uhr.)

Kammerspiele. Sonntag: Mein Freund Teddy. Montag: Sygus und sein Ring. Dienstag und Mittwoch: Die Einnahme von Berg-op-Joom. Donnerstag: Der Arzt am Scheidewege. Freitag: Der Bund der Schwachen. (Anfang 7½ Uhr.) Sonnabend: Die Einnahme von Berg-op-Joom. Sonntag: Der Bund der Schwachen. Montag: Die Einnahme von Berg-op-Joom. (Anfang 8 Uhr.)

Reisinger-Theater. Sonntag: Erziehung zur Ehe. Tod und Leben. Montag: Gelpenier. Dienstag: Rosenmontag. Mittwoch: Hedda Gabler. Donnerstag: Gelpenier. Freitag: Die verjüngte Glocke. Sonnabend: John Gabriel Borkman. Sonntag: Erziehung zur Ehe. Tod und Leben. Montag: Das Prinzip. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntag: Große Können. Abends und an den übrigen Tagen: Filmabend. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgräber Straße. Sonntag: Das Buch einer Frau. Montag: Rache. (Anfang 7½ Uhr.) Dienstag: Die fünf Frankfurter. Mittwoch: Das Buch einer Frau. Donnerstag: Die fünf Frankfurter. Sonnabend: Das Buch einer Frau. Sonntag: Die fünf Frankfurter. Montag: Das Buch einer Frau. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntag: Kottens Geburtstag. Der Unerschämte. Der Arzt seiner Ehre. Abends: Professor Bernhardi. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntag: Der liebe Augustin. Abends: Der Frauenreißer. Montag bis Freitag: Wiener Blut. Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Bogelhändler. (Anfang 8 Uhr.)

Montis Operetten-Theater. Sonntag: Der Hele Bauer. Abends: Der Hele Bauer. Montag bis Freitag: Der Hele Bauer. Abends: Der Hele Bauer. Sonntag: Der Hele Bauer. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Schauspielhaus. Sonntag und Montag: Der König. Dienstag und Mittwoch: Al-Helberg. Donnerstag: Der König. Freitag: Der König. Sonnabend: Al-Helberg. Sonntag und Montag: Der König. (Anfang 8 Uhr.)

Antiquarhaus. Sonntag: Cornelius Voj. Abends: Kojolka. (Anfang 8½ Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag: Das Konzert. Abends: Zwei Bappen. Montag: Klein Dorrit. Dienstag: Zwei Bappen. Mittwoch: Der Andere. Donnerstag: Geographie und Liebe. Freitag: Geographie und Liebe. Sonnabend: Klein Dorrit. Sonntag: Zwei Bappen. Montag: Geographie und Liebe. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag: Geographie und Liebe. Dienstag: Geographie und Liebe. Mittwoch: Geographie und Liebe. Donnerstag: Klein Dorrit. Freitag: Zwei Bappen. Sonnabend: Bollenkühler. Sonntag: Die Wildente. Montag: Klein Dorrit. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Abends: Die Frau Präsidentin. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstadt. Schauspielhaus. Abends: Das Sommermädchen. (Anfang 8½ Uhr, Sonntags 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntag: Der seltsame Koupnel. Abends: Madame X. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Volkstheater. Sonntag: Die Dage. Abends: Die Dage. Montag: Die Dage. Dienstag: Die Dage. Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Die Dage. Sonnabend und Sonntag: König Krause. (Anfang 8½ Uhr.)

Thalia-Theater. Abends: Pappchen. (Anfang 8 Uhr.)

Theater am Rollendorsplatz. Abends: Extrazug nach Nizza. (Anfang 8½ Uhr.)

Rose-Theater. Abends: Bonaparte und seine Frauen. (Anfang 8½ Uhr.)

Luise-Theater. Sonntag: Und hätte der Liebe nicht. Abends: Die jährlichen Verwandten. Montag, Dienstag und Mittwoch: Jaja. Donnerstag und Freitag: Die jährlichen Verwandten. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die drei Schwestern Randal. (Anfang 8 Uhr.)

Hrania-Theater. Sonntag: Hohenzollern. Abends: Die Nordsee. Montag bis Sonntag: Die Nordsee. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Komödienhaus. Sonntag: Das Stützungsfest. Abends: Hochherrschliche Wohnungen. (Anfang 8 Uhr.)

Polles Caprice. Abends: Die Bank. Sein letzter Wille. Der Combo. (Anfang 8½ Uhr.)

Königstadt-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Admiralpalast. Abends: Bild in El. Koriz. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Spielplatz. Abends: Die Hochkapitän. Abends: Arius Ritterwochen. Montag: Arius Ritterwochen. (Anfang 8 Uhr.)

Aus aller Welt.

Dampferkatastrophe auf dem Mississippi.

Eine schwere Dampferkatastrophe hat sich auf dem Mississippi ereignet. Bei Raichez im Staate Mississippi ist der dreistöckige Dampfer „Konordia“ mit der dort über den Strom führenden Brücke zusammengestoßen und gesunken. 25 Personen, die sich in Kabinen befanden, konnten nicht mehr gerettet werden und ertranken. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß infolge des Hochwassers die Lichte Öffnung zwischen Wasserpiegel und Brückenbühde nicht mehr für die Durchfahrt des außerordentlich hoch gebauten Dampfers ausreichte.

Dynamitattentat auf einen Eisenbahnzug.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Anhänger des Rebellen-generals Zapata bei Tacacade einen Zug mit Dynamit in die Luft gesprengt haben, in dem sich auch eine Anzahl hoher Regierungsbeamten befand. 45 Personen wurden bei dem Attentat getötet. Die Zahl der Verwundeten übersteigt hundert. Flüchtig aufgebodene rurales, die sofort an den Schauplatz der Schreckensstat abgingen, vermochten nur noch mit den in die Berge geflüchteten Aufständischen einige Schiffe zu wechseln.

Die Heirat auf Probe.

Der Oberste Gerichtshof im Staate New York hat, wie die „Daily Mail“ meldet, die Zulässigkeit der sogenannten Probeheirat anerkannt. Ein junges Mädchen von 17 Jahren war mit einem Schumann an der New Yorker Polizei verheiratet worden. Sie verlangte jetzt die Scheidung, weil ihr, wie sie sich ausdrückte, die Probe nicht zugefagt habe. Das Gericht hat zu ihren Gunsten entschieden und die Ehe gelöst.

Eine Kostprobe Ehe, die nicht zugefagt, ist wirklich das allermoderne. Wenn die Schöne schon in den Hüttenwochen des Eheglückes überdrüssig wird, dann ist es wahrlich ratfamer, unbemannt zu bleiben.

Kleine Notizen.

Absturz eines französischen Militärfliegers. Der Flieger-Unter-offizier Bellini ist Sonnabend vormittag auf dem Flugplatz von St. Cyr abgestürzt. Die Verletzungen Bellinis waren so schwere, daß er noch wenigen Minuten verblieb.

Unfälle und Bauern. In dem russischen Dorfe Sabolotje begannen Bauern infolge eines Streites wegen ihrer Dienbarkeit das Haus des Gutsherrn Swarschewski mit Steinen zu bewerfen. Swarschewski und zwei seiner Söhne feuerten darauf Schüsse ab, wobei ein Bauer getötet und zwei schwer verwundet wurden. Die empörte Menge drang in das Haus ein, verprügelte Swarschewski und entwarfene seine Söhne. Die gegen Abend eingetroffenen Behörden stellten die russische Ordnung wieder her.

Neue Ausschreitungen der Frauenrechtlerinnen. Sonnabend in aller Frühe hielten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den neuen Hügel der öffentlichen Schule in Aßler bei Akerden in Brand. Der Schaden wird auf 500 Pfund Sterling geschätzt. In der Nähe des Schulgebäudes fand man Flug-schriften für das Frauenstimmrecht zerstreut umherliegen.

Für das Pfingstfest

Die diesjährige Auswahl von modernen Sommer-Schuhwaren in den Geschäften der alten Stiller-Firma ist von ganz ungewöhnlichem Umfang und von besonderer Preiswürdigkeit!

**Braune Stiefel und Schuhe
Elegante Halbschuh-Neuheiten
Feine Herren-Strassen-Stiefel**

Unsere Haupt-Preislisten für Damen- und Herren-Stiefel:

8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Hauptgeschäft: Jerusalem Str. 32-35

Potsdamer Strasse Nr. 2
Tauentzien-Strasse 19a
Tauentzien-Strasse 7b
Friedrich-Strasse Nr. 75
König-Strasse Nr. 25-26
Rosenhaler Strasse Nr. 5

Oranien-Strasse Nr. 161
Gr. Frankfurter Strasse 123
Chaussee-Strasse 114-115
Schöneberg, Hauptstr. 146
Neukölln, Bergstr. 25-26
Charl., Wilmersdorfer Strasse 45

Stiller

Gegr.
1867





A. Wertheim



MONTAG
BIS
MITTWOCH

EXTRA-PREISE

G. m. b. H.
LEIPZIGER STR. 28. VERSAND-
KÖNIG-STR. AM BAHNHOF ARBEITUNG
ALEXANDERPLATZ
ROSENTHALER STRASSE
ORANIEN-STRASSE

Hutformen

neue Fassons

Strohgeflecht 1.70
Bastgamin 1.50, 2.50
Echt Tagal 4.85, 6.50

Hutgarnituren

Straussfederplatten 1.90
Posen neueste Farben 80 Pf.
Mod. Phantasie-Feder-Gestecke 90 Pf., 1.50
Sammetband neueste Farben,
ca. 11 cm breit, geschnitten . . . 68 Pf.

Kinderhüte

In neuen Glocken- und aufgeschlagenen
Formen mit Seidenband-
röschchen 4.25, 4.75
Stroh-Südwester 1.45
Südwester aus Borten genäht, mit
farbigem Unterrand 2.25
Südwester aus Borten, für junge
Mädchen 2.90

Balkon- und Garten-Möbel

in grosser Auswahl

Garnierte Damen-Hüte

Kleine Trotteurformen 1.90, 2.75
mit verschied. Garnituren
Trotteur mit Posen oder Band-
garnitur 3.90
Moderne Form mit Blumen od.
Bandgarnitur 7.25
Rembrandt-oder Glockenform 11.75
mit Blumengarnitur
Trotteur mit Posen oder
Seidengarnitur 15.50
Glockenform mit Blumen-
girlande und Moiréköpf 21.25

Knaben-Wasch-Anzüge

Kittel-Anzug Matrosenform, blauer
Kragen mit Bändchen, f. ca. 2-4 J. 2.90
Sport-Anzug bestehend aus Zephyr-
Sportbluse und Beinkleid
für ca. 4-6 7-9 10-11 Jahre
3.00 3.75 4.25
Kieler Anzug aus blau-weiss Kadettstoff,
blauer Kragen mit Man-
schetten, Aermel mit Stickerei
für ca. 4-6 7-9 10-12 Jahre
5.00 6.00 7.00
Prinz Heinrich-Anzug aus blau-weiss
gestreift. Satin-
körper, blauer Krag, mit Bändchen, Goldknöpfe
für ca. 4-6 7-9 10-11 Jahre
3.75 4.50 5.50
Prinz Heinrich-Anzug aus mode
Ripsleinen, blauer, abknöpfbarer Ueber-
kragen, reich garn. Pikee-Latz, Goldknöpfe
für ca. 4-5 6-8 9-11 Jahre
6.50 7.75 9.25
Matrosen-Anzug aus blau-weiss ge-
streift. Satinkörper,
blauer Kragen, mit Bändchen
für ca. 3-5 6-9 Jahre
2.25 3.00
Sportbeinkleider aus blauem Cheviot
für ca. 5-7 8-10 11-14 Jahre
1.70 2.30 3.00
Sportbeinkleider aus blauem
Satin
für ca. 5-7 8-10 11-14 Jahre
1.40 1.70 2.20

Herren- Garderobe

Ein Posten
Herren-Sakko-Anzüge aus melierten
Cheviot-Stoffen, ein- und zweireihig, gute
Ausführung, Serie I 36.00, Serie II 54.00
Sakko-Anzüge für junge Herren, aus ge-
must., mod. Stoffen, in guter Ausführung
Serie I 24.00, Serie II 38.00
Sommer-Paletots mod. farbiger
Covertcoat 38.00
Gummi-Mäntel hochgeschlossen
grau od. hellbraun 32.00
Tennis-Beinkleider weisser
Cheviot, mit breitem Umschlag . 10.50
Herren-Sommer-Westen
in modernen, hellen Farben . . . 3.90
Beinkleider mittelgrau,
gestreift 7.75, 11.00

Damen- Handtaschen

Damen-Handtaschen Saffian-
leder, mit Ueberschlag, Innenbügel
und Doppelgriff, ca. 20 cm lang . . 2.75
Damen-Handtaschen Saffian-
leder, m. Ueberschlag, Innenbügel,
Portemonnaie und Spiegel, aussen
mit Zugschloss, Emaille-Auflage
und Doppelgriff, ca. 24 cm lang . . 5.50

Popeline- Mantel helle Töne, m. modern. buntfarb. Foulard-Krag. 13.50	Cutaway-Kostüm karierter Rock mit schwarzer oder blauer Kammgarn-Jacke 29.75	Brunnen- Kimono englischer Geschmack, Revers u. Manschetten aus weiss Tuch mit farbigem Paspel 19.75
---	--	--

Sonntag vor Pfingsten bleiben unsere Geschäftshäuser geschlossen

Stepdecken

kauft man am besten und
billigsten nur direkt Fabrik
u. Hauptgeschäft
Berlin, Wallstr. 72
Bernhard Strohmandel.
Filialen:
Spittelmarkt, vis-a-vis Leipzig-Str.
Joachimsthaler Straße 25-26.
Ausarbeiten aller Decken billig.

Albessnierz- Pumpen

zum Selbstaufstellen für
Gartenbesitzer u. Land-
kolonisten von S. W. an
Flügelpumpen,
Gartenpumpen,
Zister, Röhren,
Schläuche usw. billigst.
Erdböhrer leihweise.
Karl Köchlin & Co.
Berlin SW.,
Mpl. 1676. Alte Jakobstr. 20/22

Magerkeit

schwindet durch Haufe's Nähr-
pulver „Thilossia“. Preisgekrönt
Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund
ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar.
unschädlich. Viele Anerk. Karton
2 M., bei Postversand Porto und
Nachnahmespesen extra. H. Haufe,
Berlin-Waidmannslust 801. De-
pots in folgenden Apotheken:
Lothringerstr. 50, Elefant-Apo-
theke, Leipzigerstr. 74, Weissen-
burgerstr. 53, Potsdamerstr. 29,
Turmstr. 28, Köpenickerstr. 119,
Bernburgerstr. 3, Frankfurter
Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Rein-
ickendorferstr. 1, Charlottenburg:
Bismarckstr. 81, Spandau: Pots-
damer Str. 40.

Blesdorf

Station der Stadtbahn
☐ Rate 20 Mk. an
Neu-Sadowa
Stal. Sadowa, a.d. Strasse n. Blesdorf
☐ Rate 15 Mk. an
Auskunft bei unserem Vertreter
Neugebauer, Blesdorf, Karl-
strasse, No. 39, Neu-Sadowa:
Restaurant „Waldfrieden“.
Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königstr. 16
Fernsprech. Amt Königsf. 6576.

Die elegantesten Herren-Moden

fertig und nach Maß
J. Kurzberg
Auf Wunsch in
Wochen-Raten
von M. 1.00 an
Rosenthaler Str. 36, 1 am Hacke-
schen Markt
Frankfurter Allee 104
Reinickendorfer Str. 4

Das Pfingstfest naht, grün wird die Natur
Und frisch belebt sich die Natur
Und freudig rings erschallt der Ruf:
Wer ist's der diese Moden schuf,
Wer hat die Kleider denn gemacht,
Wer schuf die Mäntel so apart
Wer stellt denn die Costüme aus?
Im Oskar Wollburg's Modenhaus
56 Brunnenstraße 56

Blaue Kammgarn-Kostüme ganz vorzögl. verarb.
M. 8.50 18.50 26.— 45.—
Englische Kostüme in nur vornehmen Farben
M. 7.50 13.75 21.— 34.—
Alpaca- u. Popeline-Mäntel mit Seidenrevers und
Spachtel-Garnierung
M. 14.50 19.75 22.— 28.—
Frauen-Mäntel aus prima Tuch, Rips usw. auch für
starke Damen
M. 18.50 24.75 33.— 42.—

Meine Konfektion ist durch Selbstfabrikation geübten Stills unvergleich-
lich in Preiswürdigkeit, erstklassiger Verarbeitung und gutem Sitz.
Es kann sich daher jede Dame im eigenen Interesse hiervon Über-
zeugen, bevor sie ihren Frühjahrsbedarf wählt. Meins Abteilung für
Maßanfertigung steht unter Leitung erstklassiger Zuschnittler.

Eis! Eis!

offerieren frei Haus, für das laufende Jahr
den großen oder ganzen Eimer (ca. 10 Kilo) 30 Pf.
den kleinen oder halben Eimer (ca. 5 Kilo) 20 Pf.
Bestellungen erbitten nach:
Röpenicker Str. 40/41, Telefon Amt Moritzplatz 11281.
Rummelsburg, Königsplatz 10110.
Blüthensee, Rosbit 1344.

Norddeutsche Eiswerke.

Der Riesen-Glogau

am
Kottbuser Tor

liefert an jedermann
hochlegante
**Damen- u. Herren-
Garderobe**
in allergrösster Auswahl, wie:
Anzah-
lung v.
5
M. an
Kostüme, Kleider,
Blusen, Röcke,
Paletots, Ulster,
Jackett-, Gebrock-
Cutaway-Anzüge
Kinder garderobe
Wochen-
rate v.
1
M. an
auf Kredit!
Achten Sie auf die alte Firma
Julius Glogau
G. m. b. H.
Kottbuser Str. 28, Ecke Reichen-
berger Strasse
direkt am
Kottbuser Tor.
Gratis: Reizende Geschenke
Sonntag
geöffnet
von 8-10 Uhr
u. von 2-6 Uhr

Noch in letzter Stunde

raten wir Ihnen, Ihren Bedarf zu Pfingsten an

Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Bekleidung jeder Art

bei der H. K. G. zu decken, auf Grund unseres Verkaufssystems **Selbstkostenpreis + 10%** machen Sie erhebliche Ersparnisse.

Herren-Kleider-Vertriebs-Ges. m. b. H.

Neue Schönhauser Str. 1 Charl., Wilmsdorfer Str. 165 Neukölln, Kottbuser Damm 72 Moabit, Turmstraße 73

Ecke Weinmeister u. Münzstraße

Ecke Berliner und Beharrenstraße

Ecke Lenastraße

vis-à-vis der Emdener Straße

Unsere vier Verkaufshäuser sind heute Sonntag von 8-10 und 2-6 Uhr geöffnet.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielflan.)
Freie Volkshöhle.
 Sonntag, den 4. Mai, nachm. 3 Uhr:
 Deutsche Oper. 8. und 13. Abteilung: **Fidelio.**
 Deutsches Schauspielhaus. 11. Abteilung (Gruppe 45-50): **Der Kampf ums Rosenrot.**
 Thalia-Theater. 6/7. Abteilung (Gruppe 28-30): **Kulturpalast.**
 Montag, den 5. Mai, abends 8 Uhr:
 Deutsches Schauspielhaus. 16. (III.) Abendabteilung: **Der König.**
 Freitag, den 9. Mai:
 17. (IV.) Abendabteilung: **Der König.**

Neue Freie Volkshöhle.
 Sonntag, den 4. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Deutsches Theater: **Daniel.**
 Kammertheater: **Erbsitz.**
 Nachm. 3 Uhr:
 Neues Volks-Theater: **Die Hege.**
 Schiller-Theater O.: **Das Konzert.**
 Schiller-Theater Charl.: **König Lear.**
 Theater in der Königgrätzer Straße: **Hundstage.**
 Metropol-Theater: **Leichte Kavallerie.**
 Neues Theater: **Der fidele Bauer.**
 Kleines Theater: **Leichtes Geburtstagsfest.**
 — **Der Krat seiner Ehre.**
 — **Der Unterschütze.**
 Trianon-Theater: **Der seltsame Toupinel.**
 Romdellenhaus: **Das Stillsitzfest.**
 Theater des Westens: **Der liebe Augustin.**

Abends 8 Uhr:
 Neues Volks-Theater: **Ernst sein.**
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Neues Volks-Theater: **Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Ernst sein.**
 Dienstag: **Die Hege.**
 Sonntag abends: **König Strause.**

Schiller-Theater O. Theater.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Das Konzert.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Zwei Wappen.
 Montag, abends 8 Uhr:
Klein Dorrit.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Zwei Wappen.

Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
König Lear.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Geographie und Liebe.
 Montag, abends 8 Uhr:
Geographie und Liebe.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Gyges und sein Ring.

Berliner Theater.
 8 Uhr: **Filmzauber.**

Theater in der Königgrätzer Straße
 8 Uhr:
Das Buch einer Frau.

Deutsches Schauspielhaus
 8 Uhr: **Der König.**
 (Harry Walden: **Elfa Galatrös.**)

Theater am Nollendorferplatz
 Bei Sommerpr. tägl. abends 8 1/2 Uhr:
Extrastück nach Nizza.
 Sonntag, 17. Mai er. nachm. 3 1/2 Uhr:
 6. Auff. der Opernschule d. Sternschen Konservatoriums.

Montis Operetten-Theater
 (fr. Neues Theater). Ami Norden 1141.
 Abends 8 Uhr:
Der Zigeunerprimas.

Residenz-Theater.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Die Frau Präsidentin.

(Madame in Präsidenten).
 Schwank in 3 Akten v. H. Hennemann und B. Heber.
 Morgen und folgende Tage:
Die Frau Präsidentin.

Urania.

Taubenstraße 48/49.
 Wissenschaftliches Theater.
 Nachmittags 4 Uhr:
„Hohenzollern“-Fabriken.
 Sonntag u. Montag abends 8 Uhr:
Die Nordsee-Insel Sylt.

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Heute am 1. Sonntag im Monat
 Eintritt die Person: **25 Pf.**
 Ab nachm. 4 Uhr:
Gr. Militär-Konzert (3 Kap.)
 Tägl.: **Gr. Militär-Konzert.**

Passage-Panoptikum
Jon Got
 der akrobatische Schlafwandler!
 Der Mann mit der eisernen Hand!
Aga, die schwebende Jungfrau!
 Alles lebend!
 Alles ohne Extra-Entree!

Voigt-Theater.
 Badstraße 38.
 Sonntag, den 4. Mai:
 Bei schönem Wetter im Garten.
 Anfang 4 Uhr:
Die Näherin.
 Hofm. Gef. I. & H. v. Feld u. Jacobson.
 Kassenerstr. 10 Uhr. Anfang 4 Uhr.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 132.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel Alfred Dedak:
Napoleon Bonaparte und seine Frauen.
 Gr. Ausstattungsst. I. & H. v. Feld u. Jacobson.
 Im Garten: **Gr. Elitekonzert**
 ausgeführt von der vollständig. Kapelle des Herrn Kapellmeisters Marschall (Reichshallen).
 Anfang 5 Uhr. — Entree 20 Pf.

Admiralspalast Eis-Arena
 Angenehm kühler Aufenthalt.
 Abends 9 Uhr zum 150. Male:
 Das sensationelle Eishallett
Flirt in St. Moritz.
Die kleine Charlotte.
 Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.
 Restaurant I. Ranges.
 Wein- und Bier-Abteilung.

Theater des Westens.
 8 Uhr („Volkstümliche Preise“):
Der Frauenreiser.
 Sonntagnachmittags 3 1/2 Uhr:
Der liebe Augustin.

Trianon-Theater.
 Täglich 8 Uhr: **Madame X.**
 Sonntag 3 Uhr: **Der seltsame Toupinel.**

„Clou“ :: Berliner :: **Konzerthaus**
 Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Großes Extra-Konzert!
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 5 Uhr.
Der „Clou“ bleibt bis auf weiteres geöffnet.

Brauerei Friedrichshain
 Am Rüdigerd. Del.: Ernst Liebling.
 Ab Pfingsten: Jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag:
Kaffee-Frei-Vorstellung
 der Norddeutschen und Apollo-Sänger
 bei freiem Entree. Freitag: **Frei-Konzert.**

Schloß Weißensee
 Konzert- u. Vergnügungs-Etablissement — Inh. E. Niemann.
 Heute, sowie jeden Sonntag:
Gr. Elite-Konzert
 ausgeführt vom **Radetzki-Orchester** unter Leitung des Musikdirektors und Komponisten
Wilh. V. Leeb aus Wien.
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
 Im Bal-champêtre von 4 Uhr ab: **Großer Elite-Ball.**

Excelsior-Lichtspielhaus
 Neukölln Bergstraße 151-152 Passage
 Richardstraße 12-13
 Vom 2. bis 5. Mai 1913.
Dr. Gar-el-Hamas Flucht. 2. Teil.
 Außerdem:
 Spannende Handlung! Spannende Handlung!
Der Fleck
 Hervorragendes Sensations-Drama in 3 Akten.
Erster Film der Decroix-Serie!
 Sämtliche Filme dieser Serie sind von uns mit Allein-Erstaufführungsrecht für Neukölln erworben und können wir unserem geschätzten Publikum schon heute mitteilen, mit diesen wirklich erstklass. Schlagnern etwas Gutes zu bieten, unt. d. bew. Leitung d. Kapellmeisters Biering vom kais. Theater in Charkow (Rußl.), welcher ab 1. Mai für uns engagiert wurde.

Neue Welt.
 Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.
 Sonntag, den 4. Mai 1913:
Gr. Konzert und Vorstellung.
 Im großen Saal: **Großer Ball.**
 Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr
 Bei schlechter Witterung findet die Vorstellung im Saal statt.

Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank
 Hermannstr. 214/18 Neukölln Fernspr.: Neukölln 79.
 Oekonom: Robert Bergner.

Täglich
Großes Garten-Konzert.
 Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntag nachmittags 4 Uhr.
 Entree: Wochentags 15 Pf., Sonntags 20 Pf.
Saisonkarte pro Person 1 M.

Metropol-Theater.
 Heute nachm. 3 Uhr:
Leichte Kavallerie und Flotte Bursche
 Abends 8 Uhr:
Die Kino-Königin.
 Operette in 3 Akten von Jul. Freund und G. Orlowitsch.
 Musik von Jean Gilbert.
 In Szene gesetzt v. Dir. Rich. Schulz.
 Karl Bachmann J. Giampietro
 G. Thielscher V. Norbert
 H. Ballot J. Russka Ly Winter

PIA
 Papier-Industrie-Ausstellung
 3. bis 14. Mai
 Philharmonie
 Geöffnet von 10 bis 8 Uhr
 Täglich Konzert

Folies Caprice.
Die Novitäten:
 • Die Bank.
 • Sein letzter Wille.
 • Der Cowboy.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Vorberf. 11-2 Uhr.

„Cines“ PALAST
 früheres Theater Grosse - Berlin
 Zum 146. Male:
Quo vadis?
 Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten!
 Vorführung: Wochentags 7 u. 9 Uhr
 Sonntags 5, 7, 9 Uhr.
Von 50 Pf. bis 3.25 M. inkl. Steuer
 Plätze von 1 M. an sind numeriert
Jugendvorstellungen:
 Mittwochs und Sonntags 3 Uhr zu halben Preisen.

„Cines“ Nollendorf - Theater
 Nollendorferplatz 4
 Der sensationelle Film
Die Czernowska
 Dramatische Studie aus dem Leben nach russischen Gebräuchen und vier and. hochinteressante unterhaltende Bilder.
 Vorführung 5, 7, 9 Uhr.
 Sämtliche Plätze sind numeriert.

Zum neuen Schultheiß
 Seestr. 40, Ecke Genter Str.
 Speisen zu jeder Tageszeit.
Vereinsszimmer zu vergeb. 6062

Achtung! Schmöckwitz.
 Es gibt nur ein „Gasthaus zur Palme am Seddensee“, Endpunkt der Grünau-Schmöckwitzer Uferbahn, herrlich an der neuen Zugbrücke und am Walde gelegen. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Am Wochentagen stelle Partien von mindestens 20 Personen Beteiligung das gesamte Lokal zur Verfügung.
Hermann Peter.

Casino-Theater
 Lotzinger Str. 37. Täglich 8 Uhr
 Nur noch bis Montag, den 5. Mai:
Der urkomische Possenreißer:
Arturs Flitterwochen
 u. das glänzende erstklass. Programm.
 Sonntagnachm.: **Die Hochstaplerin.**
 Schluß der Saison: Montag, 5. Mai.

LUNA PARK
 Heute Sonntag, 4. Mai:
Erster Volkstag!
 Entree 30 Pf.
 Saisonkarten 3 Mark.

Alhambra
 Wallner-Theater, Straße 15.
Jeden Sonntag: Großer Ball.
 Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr.
A. Zameitat.

Reichshallen-Theater
 Stettiner Sänger.
„Café Größenwahn“
 Burleske von Meysal.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Elysium, Landsberger
 Allee 40/41.
 Jeden Sonntag:
Spezialitäten.
Franz Sobanski.
Doppel-Konzert
Gr. Ball.
Kaffeekochen, 1/2 Liter 40 Pf.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Märkischer Hof
 Admiralsstr. 18c. Ami Moritzpl. 4504.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Empfehle meine Gäste zur Abhaltung von Sommerfesten zu den bekannten kulant. Bedingungen.
 Einige Sonnabende im Juni und Juli frei.

Moabiter Schützenhaus
 Flötzensee. 7236
 Heute sowie jeden Sonntag:
Gr. Elite-Konzert
 und Theatervorstellungen.

Tom Billys Rancher Show
„Stadtspark“
 Schivelbeiner und Schwitz. Gde.
 Das Leben und Treiben auf einer **Farm Wildwest-Amerikas**
 täglich von 4 Uhr an.
 6062 **Manager Georg Södmlich.**

Zu Pfingsten

Leiser Halbschuhe



10⁹⁰

HAC

Keine Filialen.

1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante

**Herren-
Moden**
fertig und nach Mass!
Garantie für tadel-
losen Sitz.

**Jonas
Kurzberg**
Oranienstr. 160¹.
zwischen Moritz- u. Oranienplatz.

Bitte genau auf Strasse
u. Hausnummer zu sehen.

Wasserbaustellen,
Berl. am Königl. Post, Straße, Ges.
Rute 65 M. ab 190/11¹
Gesellschaft am Damerhofsee.
Vorortstation Wilhelmshagen v. Götter.

**Feinfarbige
Teppiche**

fräse, creme, blau, rot,
ganz dickes, smyrna-
artiges Gewebe, von den
echten Indertepichen kaum
zu unterscheiden. Größe ca.

90x185 cm	M. 7,50
130x195	11,25
160x225	16,50
190x295	24,50
250x350	37,50
250x400	47,50
300x400	53,50

Passende Bett- und Pult-
Teppiche Stk. M. 3,25,
4,50 u. 7,50.

Nach auswärtig per Nachnahme.
Teppich - Spezialhaus

**Emil
Lefèvre**
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Der neue Katalog

mit bunten Teppichmustern,
750 Abbildungen gratis u. franko.
Heute Sonntag
geöffnet v. 8-10 u. 2-6 Uhr.

VeraGold
Josefelli
QUALITÄTS 3 CIGARETTE

KON LINON

Charlottenburg.
S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12,
Ecke Schulstraße
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von guten, selbstangefertigten
Frühjahrs-Anzügen und Paletots
für Herren und Knaben zu sehr soliden Preisen.
Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen
unter Garantie guten tadellosen Sitzes von 45 Mark an.
Lieferant der Konsumgenossenschaft E. G. m. b. H. Berlin und Umgebung.
Heute von 8-10 und 12-6 Uhr geöffnet.

**BERLINER
Humor - Quartett**
Walter Wutzky
N. 56, Oderberger Straße No. 36

**Gneisenastraße 10,
S. Grau,** billigste u. beste
Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

**Falkenhagen
West**

Neuerschlossens Waldgelände.
□-Rute von 15 Mark an
ab Leichter Bahnhof in 30 Min.
Direkt am Bahnhof Seegefeld,
ab Charlottenburg (Bahnhof
Jungfernheide) in 20 Minuten.
Fertige Sommerhäuser
von M. 300, 500, 700 auf-
wärts. Eigenheime bereits
M. 9500 an. Auskunft auf
dem Terrain: Hansstrasse,
Billigte und schönste Kolonie
westlich Berlins Hochwald-
Villen- u. Landbaustellen.

Preis M. 10000
monatlicher Mietaufwand M. 35.-

Jagd Gelegenheit in der Nähe
event. auch **Jagdmitbenutzung**

Nieschalke & Nilsche,
BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16
(Amt Königstadt 6376). Illustr. Prospekt gratis.

Universal Fernglas 1913
Ein billiges aber gutes Glas!

Hervorragende Lichtstärke,
erzeugt durch Riesenslinsen
außergewöhnlicher Qualität,
zaubert Bilder von über-
raschender Plastik hervor.
Enorme Helligkeit, welche
noch bei Dämmerung die fixir-
ten Gegenstände, wie durch
einen Reflektor beleuchtet,
deutlich erkennen läßt, macht
unser Modell 1913 zum besten
Universalglas für Reize, Sport,
Theater, Jagd etc. Zusendung
erfolgt ohne jede Anzahlung
5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht.
Preis mit feidbüchlichem Etui und zwei Umhängeriemen nur
36 Mark und 10% bei monatlichen Teilzahlungen von nur 2 Mark.
Bei Nichterfällen haben Sie nur die minimalen Portospesen zu
tragen. Verlangen 3 e Ansichtsendung, Postkarte genügt.

Bial & Freund, Postfach 120/529 Breslau II

KREDIT
gewähre ich einem jeden mit kleinster Anzahlung
GARDEROBE
für
**HERREN
DAMEN
KINDER**

in ganz kolossaler Auswahl.
Speziell empfehle ich
— zu billigsten Preisen —
**Anzüge u. Paletots
Kostüme u. Kleider
Damenwäsche
Schuhwaren** schwarz u. farbig.

MÖBEL
Komplette
Wohnungs - Einrichtungen,
1- u 2-Zimmer-Wohnungen
in jeder gewünschten Holz-
und Stilart.

Hugo Udo Cohn
Nr. 13 Kottbuser Damm Nr. 13
Gratis! Heute von 8-10 Uhr u. von 2-6 Uhr geöffnet. Gratis! Kino-Billette.

**Die reellsten und billigsten
Möbel**

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit
35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz,** Reichenberger
Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehn-
jähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung

Teilzahlung 50 Pf. an.

Klappstuhlwagen, Kinderwagen, Herren-Paletots,
Anzüge, Damen-Kostüme, Jacketts, Röcke,
Blusen, Kleiderstoffe, Betten, Tischdecken,
Wäsche, Portieren, Gardinen, Stoppdecken,
Teppiche, Spiegel, Bilder, Uhren, Möbel,
Polsterwaren, bunte Küchen, Grammophone.

F. & H. Schmidt, Petersburger Str. 23,
nur 1. Etage.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jacketanzüge,
Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9-18 M. Ferner Gelegen-
heitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesen-Posten Kleider, Kostüme,
Mäntel, auf Seide gearbeitet, früher bis 150, jetzt 20-35 M. Extra-Angebot in
Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche sowie Uhren und
Goldwaren zu enorm billigen Preisen. — Vorwärtsleser erhalten 10% extra

heute Sonntag
vor Pfingsten
bleiben unsere
Häuser geschlossen

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE ALEXANDERPLATZ FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche — Soweit Vorrat

Fortsetzung des grossen Verkaufs von Sommer-Konfektion

Kleider aus Batist
z.T. Waschvolle
reich mit Einsätzen garniert
7⁵⁰ 9⁷⁵ 12⁷⁵ 15⁷⁵

Kleider aus Woll-
musseline
mit aparten Garnierungen
12⁷⁵ 15⁰⁰ 19⁷⁵ 29⁷⁵

Sommer-Blusen
Sommer-Blusen
Sommer-Blusen
Sommer-Blusen
Sommer-Blusen
Sommer-Blusen

aus Batist, mit
reichen Einsätzen,
moderne Fassons . . . **1⁹⁰**
aus Batist u. Voile,
mit modern. Kragen
und Krawatte . . . **2⁹⁰**
aus Voile, mit be-
sticktem Kragen,
jugendliche Formen **3⁹⁰**
aus Voile, mit eleg.
Klöppel - Einsätzen,
elegante Ausführung **5⁷⁵**
aus Voile, mit moder-
nem Plissee-Jabot,
halsfrei **6⁷⁵**
aus Voile, mit eleg.
Einsätzen, reiche Gar-
nierung, aparte Neu-
herstellung, aparte Neu-
herstellung, aparte Neu-
herstellung **8⁷⁵**

Kleider aus Krepon
u. Waschvolle
z. T. Pariser und Brüsseler Fabrikate
39⁰⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰ 69⁰⁰

Wasch-Kostüme
aus leinenartigen Stoffen
12⁷⁵ 17⁵⁰ 26⁵⁰ 39⁰⁰

Kinder-Konfektion

Stickerel-Kleidchen 45—65 cm lang **3⁷⁵ 5⁷⁵ 7⁷⁵**
Stickerel-Kleider 70—85 cm lang **6⁷⁵ 8⁷⁵ 9⁷⁵ 11⁷⁵**
Matrosen-Kleider aus weiss. Satin mit abneh-
barer Garnit., 50—60 cm lang **5²⁵ 6²⁵ 6²⁵**
Kleider aus weissem Waschstoff mit Bun-
garn-Stickerel, 50—60 cm lang . . . **5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰**
Kittel-Kleidchen aus weissem Waschstoff mit
farbig. Besatz, 45—55 cm lang **1²⁵ 1⁷⁵ 2⁷⁵**
Knaben-Anzüge „Matrosen-Form“ aus weissem Satin
mit abnehmbarem Garnitur 2—3 Jahre **2⁷⁵ 3⁷⁵ 4⁰⁰**
Matrosen-Anzüge „Kleider-Form“ aus weis. Satin
mit abnehmbarem Garnitur
und Armstickerel 3—5 Jahre **4⁵⁰ 5²⁵ 6²⁵**
Knaben-Anzüge Prinz-Heinr.-Form, a. weiss 3—5
Satin, mit abnehmbar. Kragen Jahre **4⁷⁵ 5⁷⁵**
Kittel-Anzüge aus weissen Stoffen, Kronprinzen-
Form für 2—4 Jahre **2⁷⁵ 3⁷⁵ 4²⁵**

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe Stoff, weiss, grau, beige,
elegante Ausführung . . . **5²⁵ 6²⁵ 7²⁵**
Damen-Halbschuhe Chev. farb. u. schwarz **8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰**
Damen-Halbschuhe Kalbleder - Riemen-
schuhe, letzte Neuheit **12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰**
Damen-Halbschuhe Damen-Stiefel Chev. farb. u. schwarz **8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰**
Kinderstiefel Stoffstiefel breite Form **1⁹⁰ 2⁷⁰ 3⁵⁰ 4³⁰ 4⁹⁰**
Kinderstiefel Braune Lederstiefel **4⁹⁰ 5⁹⁰ 6⁹⁰ 8⁷⁵**
Kinderstiefel Chev.-Goody.-Welt **8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰**
Herrenstiefel Chevreas, Boxcalf **12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰**
Herren-Halbschuhe Chevreas, farb. und
schwarz **12⁵⁰ 15⁵⁰ 17⁵⁰**

Ilmenau

Bad Ilmenau i. Thüringer Wald.
60—70 m. Anst. Prospekt
in Wohnungsbauwerk kosten-
los durch die Badverwaltung
Ilmenau u. in Berlin im Verk-
bureau, Unter den Linden 14.

Diese Plombe bürgt den Käufern
von **Uhrketten** mit
auf **Goldpanzerung**
geschweisster
für 4, 6, 10 oder 15 Jahre Haltbarkeit
und schützt vor Uebervorteilung.
Zu haben nur bei Juwelieren und Uhrmachern

Erstklassig!
„Unsere Marine“
2 Pfg. Cigarette
Georg A. Jasmatzki Akt. Ges. Dresden
Grösste deutsche Cigarettenfabrik



Ganz enorme Ersparnis an Stiefelsohlen

Dreifache Haltbarkeit erprobt!
Braunes Chromsohlleder
Marke „NEPTUN“



Keine nassen Füße mehr!
Garant. wasserdicht u. gleitfrei!
Angenehmes u. sicheres Gehen!

Zeigen Sie Ihrem Schuhmacher diese Annonce und verlangen Sie für Ihre Stiefelsohlen ausdrücklich braunes Chromsohlleder „Marke Neptun“.
Nicht zu verwechseln mit dem jetzt im Handel befindlichen grünen Sohlen- oder Kunstleder.

Verkaufsstellen in Gross-Berlin **nur** in den nachstehenden Lederhandlungen:

- A. & B. Kuttner, Berlin N, Lothringer Strasse 81
- Berthold Kuttner, Berlin SO, Reichenberger Str. 14
- Bernhard Löwenstein, Berlin O, I. Geschäft: Madaistrasse 8, II. Geschäft: Petersburger Str. 10
- August Stoltze, Charlottenburg, I. Geschäft: Grolmannstrasse 40, II. Geschäft: Steglitz, Miquelstr. 30

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wiese, Neuföhren. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Hermann Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Literarische Rundschau.

Politische Auffähe und Reden von J. B. v. Schweiger. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Mehring. Berlin 1912. Buchhandlung Vorwärts. 324 Seiten. Preis 3 M.

Ein Produkt der Umwälzung der Gesellschaft durch das Kapital, ist die moderne Arbeiterbewegung von Haus aus mit dem bürgerlichen Parteiwesen eng verflochten. Ihre Trennung davon, ihre Selbstständigkeit als Klasse und Partei, unablässig gehemmt durch die Rückschläge, welche die Fortschritte der Proletarisierung und die Verschiebungen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsgruppen in ihr auslösten, ist ein großer historischer Prozeß. Nichts natürlicher, als wenn er sich unter harten Kämpfen nach innen und außen vollzieht. Daß die Regierungen sich in diese eindringen, daß sie wie durch andere Polizeistellen die einsetzende Arbeiterbewegung durch Spionage und verwandte Geheimnismänner im Lebensklein zu korrumpieren und zu vergiften trachten, ist im Grunde gleichfalls selbstverständlich. Wie immer aber sich die Anfänge einer Arbeiterbewegung darstellen, im politischen Dasein der betreffenden Arbeiterschaft kommt ihnen ähnliche Bedeutung zu wie im Einzelleben der Stunde der Geburt. Es wäre nicht allein für die deutsche Arbeiterschaft kein Kompliment, es wäre für sie eine Tatsache von großer geschichtlicher und nach wie vor von großer politischer Bedeutung, Hände segnend an der Wiege der stärksten und führenden Arbeiterpartei der Welt der Republikaner, hätte ein Spiegel Bismarcks die fortgeschrittensten Elemente der sozialistisch denkenden Arbeiter Deutschlands lange Jahre am Karrenrad führen können. Dieser Legende als erster den Boden entzogen zu haben, gehört zu Mehrings bedeutendsten wissenschaftlichen und politischen Verdiensten, und wenn er die Tat, die seine Parteigeschichte begonnen hat, nunmehr durch eine Sammlung der wichtigsten politischen Aufsätze und Reden Schweigers vollendet, so wird ihm dessen die Klassenbewußte Arbeiterschaft Deutschlands Dank und Anerkennung wissen.

Daß es langer Zeit und scharfer Kontroversen bedurfte, ehe die Ansicht von Schweigers politischer Integrität sich durchzusetzen vermochte, erklärt sich aus den Nachwehen der schweren Kämpfe, die die Einigkeit Richtung mit den Lassalleern um Anerkennung und Gleichberechtigung hat führen müssen. Immerhin bleibt die Tatsache verwunderlich. Denn an sich genommen, liegen die Dinge einfach genug. Als Lassalle auftrat, hatte die liberale Bourgeoisie Preußens jedem ernsthaften Kampf wider Königtum und Junkertum entsagt, hatte sie die Grundforderung der Demokratie, das allgemeine und gleiche Wahlrecht, restlos preisgegeben, den Verfassungskonflikt in theoretischem Geiznis versumpfen lassen. Demokratie war nur mehr als soziale möglich, die Arbeiterschaft allein imstande, ein Klasseninteresse hinter sie zu stellen. So schuf Lassalle die Anfänge einer deutschen Arbeiterpartei: den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein. Zwei politischen Gruppen sah er sich gegenüber: den Konservativen, die sich im Besitze der Staatsmacht befanden, und der noch alle Schattierungen des liberalen Bürgeriums in sich schließenden Fortschrittspartei, die die Herrschaft einer Arbeiterpartei, die industriellen Städte beherrschte. Die gegebene Politik war, unter Ausnutzung der scharfen Interessenskonflikte im bürgerlichen Lager und unter voller Wahrung der eigenen politischen Selbstständigkeit die Konservativen wider die Fortschrittler und diese wider jene auszuspielen. Da aber die Fortschrittspartei sich gegen jede Minderung ihrer Gefolgschaft aufs lebhafteste wehrte, im Fortgange des Verfassungskonflikts immer schamloser ihre Klasseninteressen wider die Arbeiterschaft besorgte, die Verächtlichkeit einer Arbeiterpartei nicht nur bestritt sondern ihre ersten Regungen rücksichtslos in die Erde zu stampfen suchte, sah sich Lassalle zu entsprechender scharfer Abwehr gezwungen. Zugleich suchte er Bismarck und die Konservativen im Sinne einer nationalen und freiheitlichen Politik vorwärts zu treiben, erkannte er doch, daß in der deutschen Frage die Initiative bei Preußen liege, daß dieses, um die Parteiliche wider Österreich und die Kleinstaaten zu gewinnen und die liberale Opposition vollends zu entwaschen, sich gezwungen sehen werde, das allgemeine und gleiche Wahlrecht auszuspielen. Es war die angelegte Politik der Fortschrittspartei einzig mögliche Politik, wenn man nicht zugeben will, daß die Begründung einer sozialen Demokratie noch nicht am Plage, die Erweckung der Arbeiterschaft zu politischer Selbstständigkeit verfrüht gewesen.

Unter den schwierigsten Umständen hat Schweiger diese Taktik Lassalles fortgesetzt und zum Ziele geführt, hat er die Veruche, die Lassalle'sche Schöpfung zu einem Werkzeug Bismarcks zu machen, vereitelt und den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein zu einem festen Fundament der deutschen Arbeiterbewegung ausgebaut. Aber eben das, was seine starke Seite ausmacht und worin seine historische Bedeutung beruht, ist von seinen alten Widersachern im Kampf um die Führung der deutschen Arbeiterwelt, wie es in der Natur solcher Gegenläge liegt, verkannt, ist der Anlaß geworden, seinen Charakter als Politiker zu mißdeuten.

Die der Sammlung der Aufsätze und Reden vorangestellte Einleitung Mehrings antwortet in knappen und gedungenen Strichen ein Bild von Schweigers Werden bis zum Beginn seiner Tätigkeit in der Redaktion des „Sozialdemokrat“. Von größtem Gewicht für sein politisches Denken war zumal das Studium Nachiavellis, dessen historische Stellung der Leser in scharfen Rissen analysiert findet. Bei Nachiavelli offenbarte sich Schweiger unverhüllt das Wesen des Klassenregiments; hier schöpfte er die Erkenntnis, daß

das gesellschaftliche Recht auf Willenspotenzen fußt und Machtverhältnisse registriert, daß im Kern der Klassenherrschaft, wie beschaffen immer ihre staatsrechtliche Form, der diktatorische Wille, die Despotie der herrschenden Klasse steht. Ein zweites großes Erkenntnis-element bildete für Schweiger dann die deutsche Frage selbst, zufolge ihrer gänzlichen Verworrenheit, des Gewirrs sich kreuzender dynastischer Interessen und der unsagbaren Jämmerlichkeit und Feigheit der liberalen Bourgeoisie in der Tat eine hohe Schule für den politischen Denker. Nur eine Revolution, getragen von der Arbeiterklasse, vermöge die Lebel und Beschwerden der Nation von Grund aus zu heben. Sollte Deutschland die mächtigste und entscheidende Großmacht Europas, der Herzschlag des Weltalls werden, dann dürfe ihm kein Dorf und kein Flecken, wo Deutsche wohnen und deutsche Sprache erklinge, fehlen. In diesem großdeutschen revolutionären Standpunkt hielt Schweiger zeitlebens fest. Daneben freilich erweckte ihn bald die Erkenntnis, daß jenes Alldeutschland zunächst eine Unmöglichkeit sei, daß die erste Initiative in der deutschen Frage von den preussischen Bajanen kommen werde. So war die Annäherung an Lassalle ein konsequenter Schritt auf der Bahn seiner bisherigen Entwicklung. Ueber das nationale gelangte er zum sozialen Problem, in dessen Studium er sich mit Eifer stürzte. Hat er auch die Theorien Lassalles nicht eigentlich weiter entwickelt, so war er doch auf Jahre hinaus der konsequenteste, der am klarsten und schärfsten blickende Vertreter des Sozialismus auf deutschem Boden.

War Lassalles taktische Wendung durch die Umstände erzwungen, so ließ sich doch gegen einzelne seiner Maßnahmen, sofern sie die gebotene Grenze überschritten, mancherlei einwenden. Auf diesem letzteren Wege nun schritt die Gräfin Dönhofs fort. Daß sie mit Absicht den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein reaktionären Zwecken hat dienstbar machen wollen, darf als ausgeschlossen gelten. Aber sie drängte doch bewußt nach rechts, und der gute Glaube, in dem sie sich befand, ändert nichts an der Tatsache, daß, wäre sie mit ihrer Politik im Vereine durchgedrungen, die Lassalle'sche Bewegung in der deutschen und damit in der für die ganze Folgeentwicklung entscheidenden Frage auf Bismarcks Politik festgelegt gewesen wäre. Sie begann damit, hinsichtlich der schleswig-holsteinischen Frage Verwirrung zu stiften, indem sie die Abstimmung über eine von Lassalle, wenn überhaupt, so nur beiläufig erwogene Resolution verlangte, die Preußen zur Annexion der Herzogtümer Schleswig und Holstein aufsperrte. Sie steigerte die Verwirrung, als die deutsche Frage zum Waffengang zwischen Preußen und Österreich drängte, indem sie die ohnehin vorhandene Vorliebe der Mehrheit der Arbeiter für Preußen im chauvinistischen und preußisch-partikularistischen Sinne zu schüren trachtete. Sie trieb die Verwirrung auf den Gipfel, als sie bei den Wahlen zum konstituierenden Reichstag außer mit einem wüsten Pamphlet mit einem Wahlprogramm aufwarste, das die helle Freude der Junker und der eben entstehenden Nationalliberalen auslachte: Durch Einheit zur Freiheit! Neben diese Tatsachen halte man jetzt die klaren und lichtvollen Abhandlungen Schweigers in Mehrings Sammlung über die schleswig-holsteinische Frage; halte man die trotz einzelner verkehrter Wendungen streng logische und durch den Gang der Geschichte bestätigte Beweisführung der vielberufenen Bismarck-artikel, daß die Initiative in der deutschen Frage von preussischen Bajanen kommen müsse, als der neben den Häupten des Proletariats einzig in Deutschland noch aktionsfähigen Macht; halte man die Sicherheit, womit Schweiger nach dem Arlege betont, entscheidende Ereignisse hätten festgefunden, die nicht mehr rückgängig zu machen seien, so daß Verlu in das Reichszentrum bilde, auf das foral eingewirkt werden müsse; halte man die Energie, womit Schweiger danach strebt, durch Wort und Tat, aus dem neuen Wahlrecht die scharfe Klinge des Proletariats zu machen! Wo damals in den Reihen der Arbeiterschaft die Vertreter einer Bismarckpolitik standen, ist in keiner Weise zweifelhaft, so wenig es zweifelhaft ist, daß Schweiger es war, der ihr Spiel durchkreuzte. Niemand, der die politische Situation vor und nach dem deutschen Krieg nach ihren immonenten Gesichtspunkten und die Tatsachen vor Augen beurteilt, kann und wird den Vorwurf wiederholen, Schweiger sei Bismarcks gefaufter Agent gewesen.

Noch immer bestanden in den Städten enge Beziehungen zwischen den bürgerlich-radikalen Elementen und der anhebenden sozialistischen Bewegung. Waren beide doch mittler auf lokalem Boden selbst noch in gemeinsamer politischer Organisation vereint, um gemeinsam politische Aktionen wider die Gegner zu führen. So bedeuteten die Versuche einer Wiederauffrischung der reinen Demokratie für die junge Bewegung keineswegs ein ungefährliches Vorgehen. Zumal da das Streikjahr 1886 den Ansichten des bürgerlichen Radikalismus auch in der Arbeiterschaft neue Nahrung gab, wie denn die Bewegung der Arbeiterschaft in Sachsen durch das Ehemalige Programm in der Tat zunächst im Sinne der bürgerlichen Demokratie liquidiert ward. Auch im Allgemeinen deutschen Arbeiterverein besaß jene Richtung ihre Vertreter, erhoben sich dahingehende eindringliche und gewichtige Stimmen, und zwar unter den Arbeitern selbst. Schweiger trat allen Versuchen und Bestrebungen dieser Art mit der gleichen Entschiedenheit und mit der gleichen Geschicklichkeit entgegen, wie der Politik der Dönhofs. Seine Abhandlungen über das Wesen der bürgerlichen Demokratie gehören zu dem klarsten und dichtvollsten, was je über diese Frage

geschrieben worden. Die Wahlen zum konstituierenden Reichstag wie im Herbst des Jahres 1867 zeigen ihn ferner trotz mancher Fehlschritte ebenso als den Begründer der Bahrtaktik, wie bald darauf als den Begründer der parlamentarischen Taktik der deutschen Sozialdemokratie. Daneben ward er nicht müde, die Grundlehre des Klassenkampfes in den verschiedensten Variationen zu vermitteln und zu beleuchten. Die Leser von Mehrings Schweigerbuch finden da manches goldene Wort, das auch bei der heutigen Generation noch vollste Beachtung verdient.

Mit seinem historischen Takt hat Mehring die Periode von 1865—1868, in der Schweigers unergängliche Verdienste um die deutsche Arbeiterbewegung liegen, vorwiegend berücksichtigt und in den Mittelpunkt seiner Sammlung gestellt. Die Auswahl ist freilich nicht erschöpfend und kann es nicht sein. Es liegt im Wesen der Zeitungsaufgabe, sich meist über eine große Anzahl von Einzelstücken zu verzeteln, sich oft zu wiederholen, Einzelheiten des Tages als bekannt vorauszusetzen, die einer späteren Zeit nicht ohne weiteres geläufig sind und sich ihr nur durch eingehende Situationsbeschreibungen würden verständlich machen lassen. Mehring hat die hierin liegende Klippe zu vermeiden gewußt, hat es verstanden, das Wesentliche herauszugreifen, ohne Wichtiges auszulassen, ohne merkwürdig zu wiederholen und ohne in den Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln weitläufig ins Einzelne gehen zu müssen. So beschränkt schon die Art der Auswahl die Anmerkungen auf das verhältnismäßig geringste Maß, in denen der Leser im übrigen fingezeichnete Situationsbilder findet. Im Vorbeigehen erledigen sie eine freilich unerläßliche und sehr wesentliche Aufgabe: das Gewebe der Vorwürfe, Legenden, Indizien und selbst von ärmlichen Klatsch restlos zu zerstören, das die Zeit allgemach um Schweigers Person und Wirken gewunden hat. Es ist Mehrings offensichtlich Bestreben, Licht und Schatten gerecht zu verteilen und nur an einzelnen gelegentlichen Wendungen merkt man, wie groß die Ueberwindung des Autors gerade in diesem Punkte ist, wie vieles auch an berechtigtem Groll er hat hinunterwürgen müssen, um zu dem objektiven Gemälde seiner Darstellung zu gelangen. Eine besonders wertvolle Beigabe der Anmerkungen ist der in sie verstreute Briefwechsel zwischen Schweiger und Marx, den Laura Lafargue vor ihrem tragischen Hingange Mehring übermittelt hat. Teils wird zusammengefaßt und ergänzt, was sich bereits an anderen Stellen publiziert findet, teils neues gegeben, das besseres Licht auf die Anfänge der Lassalle'schen Bewegung und die Stellung wirft, die Marx zu ihr und ihren ersten Führern eingenommen hat.

Die Artikel Schweigers über Koalitionen und Streiks finden sich über mehrere Kapitel verteilt, wie ja in der Tat Schweigers Stellungnahme in diesen Fragen keine einheitliche gewesen ist. Die in der Sammlung veröffentlichten Abhandlungen bewegen sich freilich noch in der fortschrittlichen Linie, fortschrittlich im Sinne der Gruppen von Handwerklern und Manufakturarbeitern, die sich vorwiegend im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zusammenfanden. Wenn Marx an der speziellen Organisationsform der Lassalle'schen Gewerkschaften herbe Kritik geübt hat, so darf man angesichts des geschichtlichen Verlaufs der deutschen Gewerkschaftsbewegung heute sagen, daß jene Kritik nur in bedingtem Maße berechtigt war. Das Statut der Lassalle'schen Gewerkschaften ist nicht von Schweiger, sondern von Arbeitern selber, vor allem von Fröhlich, geschaffen und entspricht der Struktur bestimmter Arbeitergruppen der 60er bis 80er und selbst bis in die 90er Jahre. Als die ephemere Erscheinung des Allgemeinen Arbeiterunterstützungsvereins zusammenbrach, erstand die Organisationsform der Lassalle'schen Gewerkschaften unwiderruflich wiederum aus der Arbeiterschaft selber heraus. Auf sie gestützt, führten die Maurer und Zimmerer Berlins jene Lohnkämpfe, die die politische Eroberung der Hauptstadt vorbereiteten. Die Erfolge der Lassalle'schen Organisationen zudem, deren Kern die Bauberufe, sind keineswegs geringer als die der Eisenacher Organisationen, die sich um die Gewerkschaften der Weber und Textilarbeiter gruppieren. Die Ueberlegenheit der Eisenacher auf gewerkschaftlichem Gebiet ruht nicht in der speziellen Form der gewerkschaftlichen Organisation, sondern darin, daß sie die Gesamtbedeutung einer Gewerkschaftsbewegung für die Arbeiterschaft richtig erkennen, die ihr innewohnende einigende Tendenz scharf hervorheben, ihre Selbstständigkeit gegenüber der politischen Bewegung mit allem Nachdruck verteidigen und vor allem die diktatorische Spitze eines der Leitung der Partei völlig unterstellten Gewerkschaftsverbandes ablehnen. Da Mehring die Artikel Schweigers über die Koalitionsfrage auch aus dem Grunde aufgenommen, weil an der letzteren die Schattenseite seines Wirkens zutage tritt, mag es gestattet sein, für eine Neuauflage den Buchst auszusprechen, die einschlägigen Abhandlungen in ein Kapitel zusammenzufassen und durch wenige Artikel aus der Zeit des Arbeiterchaftsverbandes und der allgemeinen Arbeiterunterstützungsvereine zu ergänzen.

Alles in allem gibt Mehrings Schweigerbuch ein treffliches Bild von Schweigers Person, Politik und Bedeutung. Es erschließt der heutigen Generation eine lange verschüttete und für die Gesamtbewegung höchst wichtige Literatur, kommt einem Bedürfnis entgegen, das an und für sich längst hätte befriedigt sein sollen. Für den Politiker bildet das Buch eine Quelle reichster Belehrung und kann den Parteigenossen nicht angelegentlich und eindringlich genug zur Lektüre und zum Studium empfohlen werden.

H. Laufenberg

deutsch-engl. Stoffe Neuheiten für Herren und Damen. Einzelverkauf zu selten billigen Preisen. Tuch-Agentur, Yoreckstr. 75, pt. Kaulsdorf. Stadth. u. Verorisation. Neu erschloss. Gelände. 1 Min. v. Bahn, beginnend. Rute von 12 M. an. Kostentr. u. Auskunft bei uns. Vertreter W. Lehmann in unserer Verkaufsbüro. Berlin 10 43, Neue Köniqstr. 16. Fernsprecher: Köniqstadt 6316. Nieschalke & Nitsche

Achtung! Grimm & Triepel Kautabak. In letzter Zeit sind mehrfach Nachahmungen unserer Stangen in den Handel gebracht worden. Man achte genau auf die Firmenzettel „Grimm & Triepel“ um jede Stange.

Vom 5. bis 10. Mai 1913 werde ich im Hotel Prinz Heinrich, Dorotheenstr. 22, anwesend sein, um künstliche Augen direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen und einzupassen. F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden. Im Nu Stecknypferd Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

1. Berl. Landtagswahlbezirk.

Dienstag, den 6. Mai 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Niblos Festsälen,
Dennewitzstr. 13:

Öffentliche Wählerversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kandidaten Genossen Hugo Poetzsch.
2. Aufstellung der Wahlmänner.
3. Diskussion.

Das Landtagswahlkomitee.
J. A.: Max Appel, Wilowstr. 53.

3. Landtagswahlbezirk.

Am Dienstag, den 6. Mai 1913,
abends 8 Uhr
in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58-59
und bei Graumann, Raunynstraße 27:

Zwei

öffentl. Wählerversammlungen.

Tagesordnung:

„Die preussischen Landtagswahlen!“

Referenten: Reichstagsabg. Otto Büchner und Stadtverordneter Dr. Kurt Rosenfeld.

Diskussion.

In beiden Versammlungen: Ansprache des Kandidaten Theodor Glocke.
Das Landtagswahlkomitee. J. A.: August Pohl, Raunynstr. 30.

Vierter Landtagswahlbezirk.

Wähler-Versammlung

am Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr,
im „Hofjäger-Palast“, Hasenheide 52/53.

Tagesordnung:

1. Der Freiheitskampf in Preußen.
2. Diskussion.

Referent: Landtagskandidat Dr. Alfr. Bernstein.

Das Wahlkomitee.

J. A.: Gustav Häfner, Alexandrinenstraße 100.

5. Landtagswahlbezirk.

Dienstag, den 6. Mai 1913, abends 8 Uhr:

Große öffentliche Landtagswähler-Versammlung

in der „Urania“, Brangelstraße 10/11.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Landtagswahl.

Referent: Landtags-Abgeordneter Adolf Hoffmann.

Das Wahlkomitee.

Sechster Landtagswahlbezirk

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in den Konzert- und Festsälen, Koppenstraße 29,
früher Kellers Geschäft:

Große öffentliche

Wähler-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Preußen als Hemmschuh im Deutschen Reich.

Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Ph. Scheidemann.

2. Freie Diskussion.

Landtagswähler! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.
J. A.: Fritz Kauf, Koppenstr. 8.

7. Landtagswahlbezirk

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Drei öffentl. Wähler-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

„Prachtsäle des Ostens“, Frankfurter Allee 151/152. × „Elysium“, Landsberger Allee 40/41. × Granerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Das preussische Volk und die Landtagswahlen!“

Referenten sind die Reichstagsabgeordneten: Silberstein, Otto Wels und Fritz Zubeil.

Ansprache des Kandidaten des 7. Landtagswahlbezirks

Paul Hirsch.

Wähler des 7. Landtagswahlbezirks! Erscheint Mann für Mann in diesen Versammlungen!
Das Wahlkomitee.

9. Landtagswahlbezirk

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Vier große Wählerversammlungen

in den Lokalen

Milasaale, Schönhauser Allee 130. — Süßmilchs Festsäle, Bornholmer Straße 7. — Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42.

Frankes Festsäle, Badstraße 19.

Tagesordnung:

1. Der Kampf um den preussischen Landtag.
2. Diskussion.

Referenten: Redakteur Karl Reid, Redakteur Hans Weber, Stadtverordneter Emil Böcke, Schriftsteller Emil Eichhorn.

Das Landtagswahlkomitee. J. A.: P. Dobrowski, Schlemmerstraße 39.

10. Landtagswahlbezirk.

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in den Germaniasälen, Chausseestraße 110:

Grosse öffentliche

Wähler-Versammlung!

Tagesordnung:

1. „Der Preussische Landtag.“

Referent: Dr. Hermann Wehl.

2. Proklamierung eines Kandidaten für den 10. Landtagswahlbezirk.

Die Frauen des 10. Landtagswahlbezirks werden aufgefordert, sich zahlreich an der Versammlung zu beteiligen.

Das Wahlkomitee. J. A.: S. Joseph, Stromstr. 36.

Wähler des 11. Landtags-Wahlbezirks!

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr:

2 öffentliche Wähler-Versammlungen

in den Pharus-Sälen, Müllerstraße 142 und

in den Kösliner Festsälen, Kösliner Str. 8.

Tagesordnung:

Ist Preußen ein rückständiger Staat?

Referenten: Stadtverordneter Theodor Fischer und Landtagsabgeordneter Dr. Karl Liebknecht.

Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Öffentliche Wähler-Versammlung

im Kastanienwäldchen (Zahner Walter), Badstraße 16.

Referent: Landtagsabgeordneter Dr. Karl Liebknecht.

In allen Versammlungen: Freie Diskussion.

Die Frauen sind zu diesen Versammlungen ebenfalls eingeladen.
Das Wahlkomitee. J. A.: Friedrich Häfner, Hochhäuser Str. 16.

Charlottenburg.

Mittwoch, den 7. Mai 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Volkshaus, Rosinenstraße 3:

Öffentl. Volksversammlung.

Referent: Kandidat Stadtv. Fritz Zietsch.

1. Auf zur Landtagswahl.
2. Diskussion.

Männer und Frauen! Zeigt durch Massenbesuch der Versammlung, daß Ihr mit dem bestehenden Wahlrecht nicht einverstanden seid.

Das Wahlkomitee.

12. Landtagswahlbezirk.

Mittwoch, den 7. Mai, abends 8¹/₂ Uhr:

Öffentl. Wählerversammlung

im Saale des Café Gärtner, Holzsteiner Ufer 27/28.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **H. Molkenbuhr** über:

Das „gute, alte Preußen!“

2. Diskussion.

3. Ansprache des Kandidaten für den 12. Landtagswahlbezirk **Eugen Ernst.**

Zahlreichen Besuch erwartet

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

200/17*

J. A.: Alfred Paersch, Oldenburger Str. 10.

Landtags-Wahlkreis Neukölln-Schöneberg.

Montag, den 5. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, in Neukölln
bei **Bartsch**, Hermannstraße 49:

Öffentliche Frauenversammlung.

Tagesordnung:

Die Frauen und die Landtagswahl.

Referentin: Genossin **Mathilde Warm.**

200/10

Genossinnen, Frauen, Arbeiterinnen! Erscheint in Massen in dieser Versammlung. Beweist, daß es Euch ernst ist, den Wahlrechtskampf mitzuführen. Legt Protest ein gegen Eure Rechtlosigkeit!

Das Landtagswahlkomitee. J. A.: **Hermann Radtke**, Redarstr. 3.

Achtung! **Polen.** Achtung!

Wähler des 12. Landtagswahlbezirks (Moabit).

Dienstag, den 6. Mai, abends 8¹/₂ Uhr:

Große polnische Volks-Versammlung

im Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24.

Tagesordnung:

1. Die Landtagswahlen und das polnische Volk.

Referent: **K. Podemski.**

200/16*

Die Agitationskommission
P. P. S. der Polnischen Sozialdemokratischen Partei Berlin.
Der Einberufer: **Albin Czizak**, Gerichtstr. 26.

Es ist Pflicht der Genossen, ihre polnischen Kollegen und Bekannten auf diese Versammlung hinzuweisen.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dienstag, den 6. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, bei **Boeker**, O. Weberstr. 17:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Konsumberechnung und Vorkaufsliste. Genosse **Mirus.**

2. Abrechnung für das 1. Quartal. u. Verschiedenes.

Genosse **Mirus** tritt an Stelle des verstorbenen Kol. Gauleiter **Kontzschel.**

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliederbuch gilt als Legitimation.

Beiträge werden am Saaleingang entgegengenommen.

Die Ortsverwaltung.

187/7*

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Montag, den 5. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, im **Marinehaus**,
Am Köpenicker Park (an der Zammowbrücke):

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Sektionsleiters. 2. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch aller im Gips- und Betonbranchen beschäftigten Kollegen erwartet

Der Vorstand.

Steinarbeiter

Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**, Engelauer 15:

Versammlung

aller in der Gesteinbranche beschäftigten Arbeiter.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. Vorschläge zu Ergänzungen und Abänderungen des Statutenartikels.

Da die nächsten Tarifverhandlungen in eine Zeit fallen, in welcher nur wenige Kollegen in der Branche beschäftigt sind, ist es notwendig, daß alle Kollegen an den jetzigen Beratungen teilnehmen.

Die Ortsverwaltung.

17/8

Orts-Krankenkasse der

Kürschner und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Außerordentliche

General-Versammlung

am Freitag, den 9. Mai 1913,

abends 8¹/₂ Uhr,

in den **Wäcker-Festsälen**,
Kaiser-Wilhelm-Str. 18 m.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlußfassung über die neuen Kassensatzungen gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen dringend ersucht.

Die zugesandte Einladung legitimiert, ohne dieselbe kein Einlaß.

Der Vorstand.

C. Fritze, Vorsitzender.

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

271/11

Orts-Krankenkasse der Schuhmacher.

Montag, den 5. Mai,
abends 8¹/₂ Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung der Vertreter

im **Lothale Weberstraße 17.**

Tagesordnung:

1. Beratung und Beschlußfassung über die Satzung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

2. Verschiedene Kassensatzungen.

Berlin, den 3. Mai 1913.

Ges.: **A. Bendig**

Vorsitzender.

271/10

Orts-Krankenkasse für den Amtsbezirk Blauensefelde in Berlin-Rosenthal.

Am Donnerstag, den 15. Mai,
abends 8¹/₂ Uhr, findet im Lokale
des Herrn **W. Schneider** in Berlin-
Rosenthal, Brinigenstr. 1, die

Ordentliche General-Versammlung

statt, wozu die Herren Vertreter
hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1912.

2. Bericht der Rechnungsprüfungs-

kommission und Entlastung des

Rechnanten. 3. Beamtenpersonal-

sachen. 4. Erledigung etwaiger

schriftlich eingegangener Anträge.

5. Beratung und Beschlußfassung über

die neuen Kassensatzungen nach den

Vorschriften der Reichsversicherungs-

ordnung. 271/8

Als Legitimation ist die schriftliche

Einladung mitzubringen.

Der Vorstand.

J. S. Schneider, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Drechsler und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Am Donnerstag, den 8. Mai
1913, abends 7¹/₂ Uhr, findet im
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15,
hof rechts part., die

Fortsetzung der General-Versammlung vom 2. Mai 1913 statt.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlußfassung über

den Statutenentwurf nach den Be-

stimmungen der Reichsversicherungs-

ordnung.

Der Vorstand.

J. M. Gulten Tiedt, Vorsitzend.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse für Mariendorf und Umgegend.

Am Donnerstag, den 15. Mai 1913,
nachmittags 6¹/₂ Uhr,
im Lokal „**Schwarzer Adler**“,
Berlin-Mariendorf, Chausseestr. 43:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlußfassung über

die neue Kassensatzung auf Grund

der Bestimmungen der Reichsversicherungs-

ordnung.

Bei der Wichtigkeit der Tagesord-

nung ist vollständiges und recht-

zeitiges Erscheinen der Herren Ver-

treter sehr erwünscht.

Berlin-Mariendorf, 4. Mai 1913.

Der Vorstand. 271/12

Aug. Lohp, E. Solte,

Schultheißer, Vorsitzender.

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

271/12

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Die Bezirks- und Branchen-Vertrauensmänner-
versammlungen fallen am Mittwoch aus.

Achtung! Arbeitslose. Achtung!

Wegen des großen Andranges im paritätischen Arbeits-
nachweis ist für die arbeitslosen Kollegen, die im Osten und
Nordosten wohnen und bei der Arbeitsvermittlung noch nicht
an der Reihe sind, in der

**Bornborfer Straße 47, Hof parterre, eine
Kontrollstelle**

errichtet worden, in der sich die Arbeitslosen täglich in der
Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags die Arbeitslosenliste ab-
stemmen lassen können.

Drechsler-, Treppengeländer- und Lurnsmöbel-Branche.

Montag, den 5. Mai 1913, abends 8¹/₂ Uhr:

Branchen-Versammlung

im **Königstadt-Kasino**, Holzmarktstr. 72.

Tagesordnung:

1. Der Abschluß des Vertrages mit den Treppengeländerfabrikanten.

2. Beratung der Anträge zur Generalversammlung. 3. Verbands- und

Branchenangelegenheiten.

Bezirk Ober-Schöneweide.

Dienstag, den 6. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, bei **Warneke**,
Wilhelmshofstr. 18:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung. 2. Verbands-

angelegenheiten. 271/15

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C 54, Finienstr. 83-85.

Verwaltung: Kassenrez.: Arbeitsnachweis:
Telephon: Amt Norden 1987. Amt Norden 185. Amt Norden 1299, 9714.

Montag, den 5. Mai 1913:

Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

Norden: **Pharussäle**, Mäckerstr. 142, abends 8¹/₂ Uhr.

Norden: **Obiglos Festsäle**, Schwedter Straße 23, abends
8¹/₂ Uhr.

Norden: **Frankes Festsäle**, Badstr. 19, abends 8¹/₂ Uhr.

Norden: **„Swinemünder Gesellschaftshaus“**, Swine-
münder Straße 42, abends 8¹/₂ Uhr.

Tegel: **Müllers Restaurant**, Berliner Str. 84, abends 6 Uhr.

Moabit: **Moabiter Gesellschaftshaus**, Wickestr. 24,
abends 8¹/₂ Uhr.

Westen und Schönberg: **Vereinshaus**, Schönberg,
Gaußstr. 5, abends 8¹/₂ Uhr.

Osten: **Comeniusäle**, Remeler Straße 67, abends 8¹/₂ Uhr.

Lichtenberg: **Restaurant J. Ertel**, Pflanzstr. 74,
abends 8¹/₂ Uhr.

Stralau-Rummelsburg: **Café Bellevue**, Gaußstr. 2,
abends 8¹/₂ Uhr.

Weißensee: **Peukerts Festsäle**, Berliner Allee 251,
abends 8¹/₂ Uhr.

Südenbezirke: **Hohenstaufen-Säle**, Rottbuser Damm 76,
abends 8¹/₂ Uhr.

Südost: **Waldemarstr. 75**, abends 8¹/₂ Uhr.

Neukölln: **Petrus Karligarten**, Ruedebachstr. 113, abends
8¹/₂ Uhr.

Charlottenburg: **Volkshaus**, Rosinenstr. 3, abends 8¹/₂ Uhr.

Steglitz: **Albrechtshof**, Albrechtstr. 1a, abends 8¹/₂ Uhr.

Köpenick u. Friedrichshagen: **Stippekohls Fest-**
säle in Köpenick,
Schönerlinde Str. 5, abends 8¹/₂ Uhr.

Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis-
thal u. Umg.: **weide**, Rathausstr. 13 (gegenüber der Post),
abends 8¹/₂ Uhr.

Spandau: **Dertz' Festsäle**, Kurstr. 21, abends 8¹/₂ Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Bericht von der Generalversammlung.

Ohne Mitgliederbuch kein Zutritt.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die Ortsverwaltung.

117/12

Verband der Schneider.

Sebastianstraße 37/38. Filiale Berlin. Tel. Amt Moritzplatz 9707.

Werte Kollegen!

Am Montag, den 5. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, findet im
Lokal **Gabriel u. Jäger**, Zehdenicker Str. 10, die regel-
mäßige Sitzung für die Zwischenmeister der Hosen- und
Westenbranche statt.

Wir bitten, zu dieser Sitzung bestimmt und pünktlich zu er-
scheinen und für guten Besuch Sorge zu tragen.

Die Kommission.

143/15

Andreas-Festsäle

Telephon: Königstadt 3500. Andreasstr. 21.
empfiehlt den geehrten Vereinen und Gewerkschaften seine Säle zu
Versammlungen und Festlichkeiten. Kulante Bedingungen.
Eintige Sonnabende und Sonntage noch frei.
H. Borgmann & F. Scholz.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

Die nächsten Branchenversammlungen finden an folgenden Tagen statt:

Geschirr-Branche: fällt aus.

Portefeuller- und Reiseartikelbranche: Mittwoch, den 7. Mai,
abends 8¹/₂ Uhr,
bei **Graumann**, Raminstraße

Gut gekleidet für M. 30.-

Die im täglichen Leben stehende kluge Frau gebraucht „Gute Kleidung“, – Kleidung, die das Individuelle ihrer Persönlichkeit am besten zum Ausdruck bringt, – Kleidung, die sich im Gebrauch als praktisch bewährt, – Kleidung, die elegant wirkt, ohne auffallend zu sein. Und viele Damen meinen noch immer, dass derartige Kleidung nicht unter M. 60.– bis M. 80.– zu haben sei!

Wenn auch Sie zu diesen gehören, lassen Sie sich überzeugen, dass diese Meinung nicht mehr stichhaltig ist. Denn bei uns finden Sie Konfektion, und zwar in einer Ihnen wohl noch ungekannt grossen Auswahl, die Ihnen alles bietet, was Sie überhaupt von „Guter Kleidung“ erwarten dürfen, zu Preisen, weit, weit niedriger, als Sie bisher für gleichwertige Ware zu zahlen gewohnt waren.



C & A

BRENNINKMEYER GMBH

Königstrasse 33 Chausseestr. 13
am Bahnh. Alexanderplatz Ecke Invalidenstrasse



Mod. Kostüm
mit feinem Bulgaren - Kragen - Stehbrustform
16.75

Elegant. Kostüm
aus gutem Kammgarn-Twillm. reicher Boutache u. Tressen - Verschmürung
28.25

Popelin - Paletot
praktisch und kleidsam mit grossem Imit. Spachtelkragen
nur **9.75**

Dieser hochelegante
ideal praktische
Sommer-Paletot
aus prima reinwollenem
Popelin, moderne Stehbrustform mit Stoffrollen und Seide reich garniert mit sehr hübschem Gürtel

24.25



Aber auch Damen, welche noch sparsamer sein wollen, finden gerade jetzt bei uns seltene Gelegenheit, sich ungewöhnlich vorteilhaft einzukleiden. Denn durch verschiedene Umstände, nicht zuletzt durch die anhaltend schlechte Geschäftslage in der Gross-Konfektion, haben wir bei unseren letzten Einkäufen Preise erzielt, die uns gestatten, modernste Fassons bei ausserwählt guten Stoffen zu geradezu lächerlich billigen Preisen zu verkaufen:

So zum Beispiel:

Kostüme englischer Art

gute Ware — gut verarbeitet — gut sitzend
8.75 9.75 10.75

Dieselben Kostüme auf guter Halbseide
11.75 12.75 13.75

Popelin- und Alpaka - Paletots

in schier endloser Auswahl (auch für starke Damen) viele schöne Farben, modern garniert und äusserst kleidsam

8.75 9.75 11.25 13.50
15.75 17.50 19.75 usw.

Entzückende Kleider

duftig und zart, reizend garniert, wie Sie eines zum Pfingstfest unbedingt benötigen, aus Popelin — Wasch-Voile — Woll-Musselin — Seide

Sonntag, den 4. Mai, sind unsere Geschäfte von 2 - 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Neue Hemmungen.

Nur wenige Wochen der Erholung sind dem nun seit länger als einem halben Jahr unter politischem Druck stehenden Wirtschaftsleben Europas gegönnt gewesen.

An den Börsen, in deren Aktienkursen sich die Bewertung der industriellen und kommerziellen Prospektiven ausdrückt, herrschte Kaufunlust. Die Wertpapiere, die an den Markt kamen, wurden daher nur mit Kursverlusten aufgenommen.

Die Hemmung des Wirtschaftslebens durch die Gefahr österreichischen Vorgehens gegen Montenegro zeigte sich nicht minder deutlich auf dem Geldmarkt.

Die Hemmung des Wirtschaftslebens durch die Gefahr österreichischen Vorgehens gegen Montenegro zeigte sich nicht minder deutlich auf dem Geldmarkt. Während zu Anfang der Woche Wechsel noch mit 4 1/2 Prozent von Privatbanken verzinst (diskontiert) wurden, stellte sich der Diskontsatz am Ende der Woche auf 5 Prozent.

bereits unter dieser veränderten Lage gelitten. So hat die österreichische Anleihe einen Misserfolg erlitten, für den noch als Erklärung die geringe allgemeine Kreditwürdigkeit Oesterreichs herangezogen ist.

Wenn man von der Lähmung des Wirtschaftslebens durch die Balkanereignisse spricht, kann man nicht an den Preisverbiegungen auf dem Eisenmarkt vorbeigehen. An der Düsseldorf-Röntgenhöfche wurden in der vergangenen Woche Preise gezahlt, die um 2 bis 5 M. pro Tonne unter denen der Preise vor 14 Tagen standen.

Für die Arbeiter hat der Balkankrieg ganz empfindliche Schäden gebracht. Die Zahl der Arbeitslosen ist so groß, wie in keiner der bisherigen Konjunkturperioden.

Table with 7 columns: Year (1899-1913) and rows for February and March showing employment figures.

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß der Andrang von Arbeitslosen in diesem Jahre größer ist als im vergangenen Jahre. Die Beschäftigung der Industrie muß also eine schlechtere sein; die Konjunktur des Vorjahres ist zurzeit rückläufig.

Landtagswählerversammlungen.

Frauenversammlungen im vierten Wahlkreise. Am 1. d. M., Landsberger Allee, der bekannten Versammlungshalle des Berliner Nordostens, hatte sich trotz der für den

April ungewöhnlichen Sommerhitze eine große Anzahl Frauen eingefunden, um für ein besseres Wahlrecht zum preussischen Landtag zu demonstrieren.

Auch in Doesters Festsälen in der Weberstraße waren viele Frauen dem Rufe gefolgt und lauschten den Ausführungen der Referentin, Genossin Burm, die es vortrefflich verstand, den Frauen ihre Rechtfertigung unter dem gegenwärtigen Wahlsystem vor Augen zu führen.

Zahlreich waren auch die Frauen nach der „Urania“, Wrangeistraße 10/11 gezogen, um ihren Protest gegen die Rechtfertigung des Proletariats und die Rechtfertigung der Frauen insbesondere Ausdruck zu verleihen.

Der achte Landtagwahlbezirk

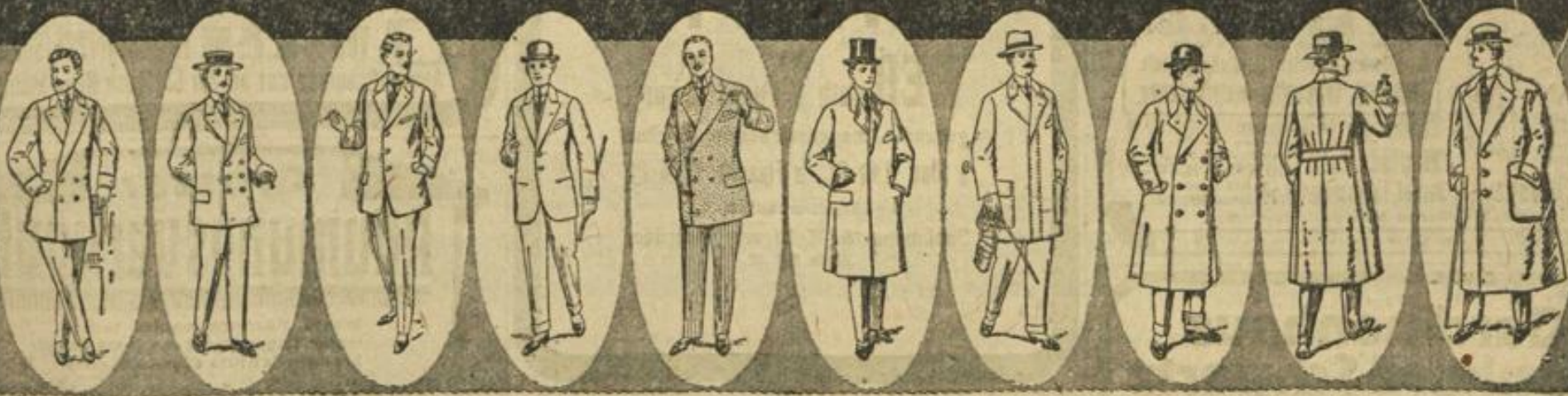
hatte zum Mittwochabend zwei Frauenversammlungen einberufen. Die eine fand bei Ubigis in der Schwedter Straße statt, wo Redakteur Genosse Hans Weber referierte.

Nachdem noch Genossin Lohse einige ergänzende Worte an die Versammelten gerichtet hatte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Vor einem ebenso aufmerksamen Auditorium sprach Genossin Luise Zich in den „Königsfälen“, Neue Königl. 26. Auf reichhaltiges Tatsachenmaterial gestützt, zeigte die Rednerin, welches Interesse die Frauen und insbesondere die Arbeiterfrauen an der Zusammensetzung des preussischen Parlaments haben.

Mit einem anfeuernden Schlusswort der Vorsitzenden, Genossin Rehmig, sang die Veranstaltung in einem begeisterten Hoch für unsere Partei aus.

Deutsche Englische & Amerikanische Herren-Moden 1913



- Jackett-Anzüge, 1reihig
Nr. 502. Gemustertes Buckskin, fein gestreift und kariert. 18 M.
Nr. 504. Fein gestreifter kammgarn-artiger Stoff mit hellen Effekten. 24 M.

- Jackett-Anzüge, 2reihig
Nr. 3. Haltbarer Buckskin in gestreift. und karierten Mustern. 21 M.
Nr. 5. Dunkle Kammgarnart in vielen Mustern, sehr haltbar. 27 M.

- Frühjahrs-Paletots
Nr. 558. Dunkel- und mittelgrau gezwirnte Stoffe. 18 M.
Nr. 560. Fein gemusterte Cheviots, gutes Sergefutter. 24 M.

- Frühjahrs-Ulster
Nr. 546. Gestreifte Phantasiestoffe in den neuesten Farben. 21 M.
Nr. 549. Gestreifte und karierte Cheviots mit farbig. Rückseite, sehr schick. 30 M.

Jünglings-Anzüge, -Ulster u. -Paletots in den oben abgebildeten Formen entsprechend billiger

Haupt-Katalog kostenfrei

Kleiderwerke

Haupt-Katalog kostenfrei

Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Große Frankfurter Str. 20 Gegr. 1891 Schöneberg, Hauptstr. 10

Heute, Sonntag von 8-10 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet

Heute, Sonntag von 8-10 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet

An der Spitze

Heute von 8-10 und 2-6 geöffnet



der Leistungsfähigkeit steht die Deutsche Bekleidungsgesellschaft mit ihrem Verkaufssystem: **Selbstkostenpreis + 10% Nutzen**

Durch diese Verkaufsart machen die Käufer erhebliche Ersparnisse und sind vor jeder Uebervorteilung geschützt. — Wir verkaufen z. B. einen Anzug, der uns selbst 25.— M. kostet, mit 27.50 M. usw. Im Selbstkostenpreis sind sämtliche Geschäftskosten enthalten. Gemäß ihrer beim Amtsgericht niedergelegten Statuten ist die Deutsche Bekleidungsgesellschaft an obige Vertriebsart gebunden, und macht sich strafbar, wenn sie mehr als 10 Prozent auf den Selbstkostenpreis aufschlägt.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Turmstr. 80 | Gr. Frankfurterstr. 4 | Chausseestr. 27 | Bergstr. 7-8
nahe kl. Tiergarten | Ecke Fruchtstr. | nahe Invalidenstr. | in Neukölln

Parole: Kredit-Feder
Die einzig richtige Einkaufsquelle **auf TEILZAHLUNG**

Massen-Verkauf
von ca. **5000 Herrenanzüge Paletots ULSTER**
Placén
In jeder gewünschten Größe u. Preislage!

Schlanke und korpulente Herren finden bei mir Passendes!

Damen-Kostüme
Kleider □ Mäntel
In den entzückendsten Neuheiten!

Damenhüte □ Damenwäsche □ Schuhwaren
Panama-Hüte | **Korb-Möbel** für Balkon und Diele | **Gratis** U.T.-Billette

KREDIT-FEDER
Brunnen-Strasse 1
Frankfurter Allee 89
Kottbuser Damm 103

Heute von 8-10 Uhr und von 2-6 Uhr geöffnet.

Beim Vorzeigen dieses Inserates 4 pCt. Rabatt.

9 Mark blaues u. schwarzes Kostüm - Jackett
Damen sparen Geld!
Engros-Lager "Einzel-Verkauf" Export-Lager
Zwispaka, Popeline- u. Stütz-Mäntel 6-20 M.
Frauen-Mäntel u. Paletots 15-30 M.
Vollr. Taft, Tüll, Spitzen, 8-25 M.
Besonderer Gelegenheitskauf: Hocheleg. Modelle - Kostüme u. Mäntel, Tuch, Eolienne, Etamine u. Seide bedeutend unter Herstellungspreis. Spezialität: Extrawellen für starke Damen.

6 Mark Eleganter Staubmantel
Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderplatz.
Einzel-Verkauf nur in der 1. Etage.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Kein Branntwein! Kein Likör!

„WERFT“
WERmuth Frucht Trunk
gesundes, magenstärkendes Getränk
a Glas 10 Pf., a Flasche 95 Pf.
überall erhältlich.
Sandmann & Wolfgang Gebrüder
Berlin SW. 68.

Neu erschlossen. Die wasser- u. waldreiche Landhaus-Siedlung

Neue Mühle
15 Min. vom Bahn. Königs-Wusterhausen ist unstreitig die schönste und zukunftsreichste im Berliner Vorortbereich. Auskünfte, Pläne, und Prospekte durch den Generalvertreter Wittich, **Neue Mühle.**
R. von 15 M. an mit Wassergerechtem. Auskunftsbureau nur an der Schleuse Neue Mühle.

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Spinnershof Berlin, Wallstr. 13 im Spitztm. u. Grünstr.

Gardinen
Bestf. (2 Schals) 1.50 bis 135.00 (auch Gelegenheits-Posten)!

Portieren
Garnitur (2 Schals u. 1 Emb.) 4 bis 60 M. (auch Gelegenheits-Posten)!

Teppiche
Alle Größen und Preislagen (auch Gelegenheits-Posten)!

Einzelverkauf Engrospreisen!

Heute von 2-6 Uhr geöffnet

Billige Backartikel.

Feinstes Kaiser-Auszugmehl	20 Pf.
Deutsches Auszugmehl	18 Pf.
Weizenmehl	16 Pf.
Sultana, feinste Auslese	70 Pf.
„	60 Pf.
Rosinen, große helle Frucht	60 Pf.
Corinthen, feinste	38 Pf.
Niesen-Mandeln, süß und bitter	140 Pf.
Mandeln II., süß	110 Pf.
Succade (Zitronat)	68 Pf.
Feinste Hamburger Getreidehefe	60 Pf.
Zucker, fein gemahlen	20 Pf.
Feinste gemahlene Brotraffinade	45 Pf.

Butter billiger! Feine Tafelbutter pro Pfund M. 1.40.

Georg Bethke
Zentrale: Berlin 80 33, Muskauer Str. 44.
Neukölln Treptow
Eibestraße 33, Kaiser-Friedrich-Straße 64, Graetzstraße 64.
Wasserstraße 189, Friedelstraße 23.

Grosser Räumungsverkauf
Wegen Räumung meines bedeutenden Lagers findet von jetzt ab bis zum Schluss dieses Monats

Sonder-Verkauf fertiger Konfektion und Stoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt

C. PELZ Kottbuser Str. 5
Fernsprecher Moritzpl. 9884

Heute von 8-10 und 2-6 Uhr geöffnet.

Ohne Anzahlung

Bestellbar an jedermann

Garderobe auf Kredit
für Herren für Damen für Kinder
Anzahlung nach Ueberreinkunft mit bequemer Abzahlung
Fernr. empfehle: Gardinen, Leib- u. Bettwäsche, Steppdecken, Portieren, Teppiche, Betten, Kronen, Kinderwagen usw.

Möbel Komplette Wohnungs-Einrichtungen Einzelne Möbelstücke, Polsterwaren Farbige Küchen, Kleinmöbel etc. etc. bei kleinster An- und Abzahlung.

S. DORN, Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Str.

Heute von 8-10 und 2-6 geöffnet.

Extra-Angebot für die Pfingstwoche!

Damen-Strümpfe

Schwarz und braun in feinem Gewebe, sehr haltbare Qualität . . . **55 Pf.**
 Flor, durchbrochen ganz Petitot, schwarz und braun
 Flor, mercerisiert m. Laufmasche, nur schwarz . . . **75 Pf.**
 Mako, diamantschwarz nahtlos
 Mousseline-Flor, mercerisiert, schwarze und in allen Schuhfarben . . . **85 Pf. u. 110**

Ein Posten
Damen-Strümpfe
 Flor, gerippt, farbig unterlegt früher 2,30, jetzt **160**

Ein großer Posten
Trikot-Oberhemden
 weiß, mit feinsten französischen Einsätzen statt 5,50, jetzt **3,75**

Restbestände bunter Kinder-Strümpfe

Extra Ia Flor, bis **60 %** unter d. regulär. Wert, nur in den Größen 5-9
 Größen: 5 und 6 **85 Pf.** Größen: 7, 8 u. 9 **95 Pf.**

Damen-Hemdosen fein gestrickt mit Halb-Arm . . . **130**
Prima Qualität mit Häkelpasse **185**

Direktore-Beinkleider poröses Gewebe viele Farben **75 Pf.**
 Trikot in allen Farben **90 Pf.**
 Echt Mako mit Schleife **195**
 Prima Flor 2fach **285**
 Reine Seide moderne Farben **445**

1 großer Posten **Mako-Herren-Garnituren**
 Jacke und Hose, in 3 Farben regulärer Wert M. 6,00 jetzt **n. 4,00**
Herren-Garnituren in prima Flor und Seide, in neuen aparten Dessins und Farben, in allen Preislagen.

Herren-Socken

Schwarz und braun nahtlos, kräftige Ware **55 Pf.**
 Schwarz mit besticktem Fußblatt feinfädig . . . **55 Pf.**
 Mercerisiert Flor mit Laufmasche **75 Pf.**
 Mousseline, mercerisiert glatt schwarz . . . **75 Pf.**
 Feine Wolle mit elegantem farbigen Zwickel und mit besticktem Fußblatt **135**

Ein Posten
Herren-Socken
 Restbestände und Musterpaare **85 Pf. u. 110**
 fein Flor, gemustert

Sonder-Angebot!
 Ein groß. Posten **Herren-Kragen**
 mit umgelegten Ecken, prima Qualität, garantiert 4fach
 Dutzend **3,00** 9, Dutzend **1,60**

Eine alte Erfahrung

lehrt, daß das Beste immer das Billigste ist. Der beste Pneumatik ist stets der billigste, zwar nicht in der Anschaffung, aber im Gebrauch. Fahren Sie darum nur

Continental Pneumatik

er verbürgt Ihnen den billigsten Kilometerpreis.



Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Perecha-Co., Hannover.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
 gegründet von organisierten Schneidergehilfen
 Berlin N.
 Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

Anzüge, Sommerpaletots
 Ulster, Sportanzüge und
 Lodenpelerinen.

Elegante Maßanfertigung.
 Lieferant der Konsumgenossenschaft und
 des Arbeiter-Radfahrerbundes.
 Heute von 8-10 u. 2-6 Uhr geöffnet.

Die alte Waschmethode

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wieviel Mühe, Arbeit und Zeitverlust Ihnen die bisherige Art des Waschens verursacht? Wie **unpraktisch** und schädlich für das Gewebe das starke Reiben und Bürsten des Stoffes ist? Wie **mühsam**, anstrengend und kräfteaubend die alte Waschmethode vor sich geht und nicht zuletzt, wie **kostspielig** sie ist, durch erhöhten Waschlohn, Materialverbrauch u. schnelleren Wäscheverschleiss? Alles

Nachteile

die von Ihnen nicht länger unbeachtet gelassen werden sollten!

Die neue Waschmethode

Um wieviel vorteilhafter ist dagegen das Waschen mit dem millionen-jährerprobten selbsttätigen Waschmittel **Persil**? Wie einfach und **praktisch** gestaltet sich damit das Waschen. Nur einmaliges, etwa halbstündiges Kochen und die Wäsche ist im Nu vollkommen rein, blendend weiss wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei ist Persil sehr **müheles** im Gebrauch, denn es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie Seife, Seifenpulver, etc. Alle diese **billig**

Vorteile

denen Sie sich nicht verschliessen dürfen, bietet Ihnen in reichem Masse

Persil das selbsttätige Waschmittel

Gibt Ihnen die millionenfache Verwendung dieses weit und breit beliebten Produktes nicht zu denken, dass das Waschen damit doch besser sein muss, wie Ihre bisherige Waschmethode. Denn die Millionen Hausfrauen, die Persil ständig gebrauchen, verstehen doch auch etwas vom Waschen und haben ihre Wäsche gerade so lieb wie Sie.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

H. Weltmann Nachfolger

Stefan Esders

BERLIN C

Kaiser-Wilhelm-Str. 41-42
Spandauer Strasse 70-71

Anzüge

ein- und zweireihig
Neueste Dessins und Modelle

M. 19.- 25.- 32.- 39.-

Größtes Spezialhaus für vollständige
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Meine Konfektion ist erst-
klassig in bezug auf Stoffqua-
lität, Verarbeitung, Passform bei
reell billigen Preisen



Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher



Photographieren Sie?

Dann merken Sie sich untenstehende Adresse. Merken Sie sich aber auch, daß wir bis 50% billiger sind als andere Spezialgeschäfte.

Besuchen Sie unsere Verkaufsräume, wir verkaufen Ihnen **wirklich brauchbare Apparate** schon von 4.75 M. an.

Schüler-Apparate mit gutem Porträt-Objektiv 9x12 M. 13.-
Reise-Kamera 13x18, konisch, mit drei doppelten Kassetten (keine aufgearbeitete Ware) M. 24.50

„Limania“ Ideal 9x12 mit doppelt. Auszug, Dreikant. 3 Kassetten, in Etui, Extra-Rapid. APl. P. 7.7 in Vario ... nur 41.- M.

Trockenplatten (unter Garantie prima Qualität) 9x12 Dtz. 6.50 M. Cellulidin-, Gaslicht-, Bromsilber-Karten 10 Stück 0.25 M. Stativ aus festem, trockenem Holz 1.40 M.

Verlangen Sie noch heute kostenfrei Photokatalog 1913/14, wir führen Ihnen in demselben Photo-Apparate sowie Bedarfsartikel zu billigsten Preisen vor.

M. Liemann, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 14-15.

Vereinigte Hut-Kompagnie

Herren-Artikel

Panama-Hüte und Strohüte Saison 1913

Charlottenburg Turmstr. 61
Wilmsdorfer Straße 124 Ecke Beusselstraße
Reinickendorfer Str. 14 Gr. Frankfurter Str. 120
Ecke Ravenstr.

Jeder Abonnent erhält bei Vorzeigung 5 Proz.

Spezialarzt

f. Haut-, Horn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintraube jeder Art, Ebrlich Gata-Kuren in u. Co. Konz. Laborat. f. Blut-untersuchung, Guben i. Garmisch, gegenüber Friedrichstr. 81, Banoptikum. Spr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, nicht am Moritzplatz 10-2, 5-7, Sonntags 10-12.

5 Proz. Rabatt

beim Vorzeigen dieses Inserats

Enges-Für Damen! Lager Hochelegante **Kostüme** Wert bis 25, 40, 60 M. jetzt **15, 25, 45** Ein groß. Posten **Staubmäntel** hochschick garniert aus prima Alpaka- u. Popeline-Stoffen jetzt 9.50, 15 u. 20 M. Fern enorm bill.: Backfisch-Paletots Schwarze Frauen-Mäntel, Blusen und Röcke.

Einzelverkauf nur v. 12-8 Uhr **Kein Laden** Sonntag v. 8-10 u. 2-6 Uhr. Fahrgeld ersetzt!

H. Heymann

Grüner Weg 48, part., an der Koppenstraße. Fahrgel. Elektr. Bahnen: Nr. 1, 3, 6, 16, 22, 31, 40, 76, 78, 79. Stadtbahn: Schles. Bahnhof. Umtausch gestattet. Versand nach außerhalb portofrei gegen Nachnahme

Elegante Herren-Moden

fertig u. nach Mass von **1 Mark** wöchentliche Teilzahlung. **S. Boltuch** Frankfurter Allee 75 Eingang Tilsiter Strasse

Pfingst-Garderobe ohne Geld

für Kunden, welche ihr Konto beglichen haben

ohne jede Anzahlung!

Damen:

Blusen
Röcke
Kostüme
Seidene Mäntel
nur schicke, elegante Sachen
Schirme
Stiefel
Wäsche

Herren:

Paletots
Ueberzieher
Rockanzüge
Jacketanzüge
Burschen- u. Knaben-Garderobe
Schirme
Stiefel, Wäsche

Kinderwagen (Klappwagen)

Gardinen
Stores
Bett- u. Leihwäsche

Steppdecken
Uebergardinen
Jupons

Auf

Kredit! Kredit!

Wochenrate **1 Mark an!**

Frankfurter Allee

154 nur 154

RICHARD KRUMBECK



Metzner Kinderwagen-Welthaus

Metall-Bettstellen, Balkon-, Kinder- und Korbmöbel

Größte Auswahl • Gut und billig

Berlin O, Andreasstr. 23 (Andreasplatz)
Brunnenstr. 95 || Leipziger Str. 54
Beusselstr. 87 || Neukölln, Bergstr. 133

Von **1** Mark an
lieferere **1** elegante fertige
Herren-Garderobe
Anfertigung nach Mass mit Garantie für tadellosen Sitz
Julius Fabian
Schneidermeister
I. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 37
II. Geschäft: Turmstrasse 18¹ Kein Laden.
III. Geschäft: Kottbuser Str. 14² Nur 2. Etage

Heute Flugblattverbreitung im 3., 4., 7., 9., 10., 11. und 12. Berliner Landtagswahlbezirk.

Partei-Angelegenheiten.

Vierte Wahlkreis: Die Abteilungen 88 und 84 haben zu heute Sonntag, nachmittags 8 Uhr, im Hofe Theater, Große Frankfurter Straße, eine Theatervorstellung arrangiert.

Dritter Landtagswahlbezirk. Am Dienstag, 6. Mai, abends 8 Uhr, finden zwei öffentliche Wählerversammlungen in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59, und bei Graumann, Raunynstr. 27, statt.

7. Landtagswahlbezirk. Heute Sonntag, den 4. Mai, morgens 8 Uhr, von den bekannten Bezirkslokale aus: Wichtige Flugblattverbreitung.

9. Berliner Landtagswahlbezirk. Sonntag, den 4. Mai, früh 8 Uhr, Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Am Dienstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, finden Versammlungen statt in den Milla-Sälen, Schönhauser Allee 130, Südmilch's Festhale, Vornholmer Str. 7, Schweinmünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42, und in Franke's Festhale, Badstr. 19.

Zur Lokalliste.

Die Berliner Arbeiterschaft wird gebeten, bei Ausfägen nach dem Spreewald, sich wegen Führern usw. an den Genossen P. Kusch, Altbarnau, zu wenden.

Folgende Lokale stehen der Partei und den Gewerkschaften zu allen Veranstaltungen zur Verfügung:

- In Alt-Landberg das Lokal von Werkmann, Strausberger Ede Hofstraße.
In Friedersdorf (Döbahu) das Lokal von D. Kirchner.
In Bieddorf-Rord das Lokal von Gustav Berlin.
In Bickelwerder T.-B. das Lokal „Reichsgarten“, Joh. A. Tiele.
In Gieslow bei Trebbin hat das Lokal von Rudolf den Weiger gewechselt.

Landtagswahlkreis Nieder- und Oberbarnim.

Heute Sonntag, den 4. Mai, finden in folgenden Orten Wählerversammlungen statt.

- Alt-Landberg. 1 Uhr bei Werkmann, Strausberger Str.
Blankenburg. 2 Uhr bei Beschlow, Luisenstr. 4.
Eggersdorf. 5 Uhr im Lindenhof.
Fichtenau. 4 Uhr bei Hannemann, Hauptstraße.
Germendorf bei Dranienburg.
Glienicke. 4 Uhr bei Slagow, Gattwichstraße, Ede Weltheimstraße.
Groß-Schönebeck. 5 1/2 Uhr, Grundstück des Herrn Max Siebert, am Wege nach Schluff.
Karlshorst. 12 Uhr, Grundstück Trebbow-Allee, Ede Friedrich-Wilhelm-Straße.
Ladeburg. 4 Uhr bei W. Schulze.
Lanke. 3 Uhr im Waldschlößchen, Joh. Stockmann.
Mühlend. 4 Uhr im Gasthof zur Sonne.
Neuenhagen. 4 Uhr bei Jagerstern.
Petershagen. 4 Uhr, „Zum Alten Dessauer“.
Rehfeld. 4 Uhr.
Rüdersdorf. 3 Uhr bei Wihler, Schulstr. 45.
Ruhlsdorf. 5 Uhr, Grundstück des Herrn Hellm. Besche, Sophienstädter Straße.
Schönow. 6 Uhr.
Wanditz. 4 Uhr bei Vassan.
Werneuchen. 2 Uhr bei Schlottke.
Wittenau. 2 Uhr bei Eberhard, Lübarfer Str. 96.

Schwarzendorf. Heute früh 7 1/2 Uhr: Flugblattverbreitung vom Restaurant Waldlater (Warnemünder Straße) aus.

Stralau. Am Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr, in der „Alten Taberne“, Alt-Stralau 25/26: Große öffentliche Landtagswählerversammlung.

Mariendorf-Säbende. Am Dienstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in Laars Gesellschaftshaus, Chausseest. 305, eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabg. W. Heine über den Kampf um den preussischen Landtag referieren wird.

Berlin-Ober-Schönweide. Morgen Montag, den 5. Mai, von abends 7 Uhr: Kartenvorbreitung zu den Wählerbesprechungen von den bekannten Stellen aus.

Friedrichshagen. Dienstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Lerche's Festhale, Friedrichstr. 112: Wählerversammlung.

Friedrichsfelde. Sonntagvormittag Handzeitelverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Franz-Buchholz. Am kommenden Dienstagabend 8 1/2 Uhr spricht in einer Volksversammlung in „Röhnes Gesellschaftshaus“ Genosse Lehmann über die bevorstehenden Landtagswahlen.

Borsigwalde-Wittenau. Dienstag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Borsigwalder Festhale: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Konwales. Montag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal von Singer, Briesterstr. 81, eine Volksversammlung statt, in welcher die Genossen Gutsbesitzer Adolf Hoyer-Ospreuzen und Max Groger-Neulöän sprechen werden.

Bernau. Zum Besuch der morgen in Lanke stattfindenden Wählerversammlung ist Abfahrt 1 1/2 Uhr vom Schützenhause aus, zu der in Schönnow tagenden um 5 Uhr Abmarsch von Salzmann. Abends 7 Uhr in Ladeburg.

Berliner Nachrichten.

Großberlins Städtebauer.

Der Ausschuss des Zweckverbandes zur Neuwahl eines Städtebauers anstelle des so jäh aus dem Leben geschiedenen Vaurats Kiehl hatte zu gestern aus einer großen Reihe von Gesuchen drei Bewerber zur Aussprache eingeladen: Janson, Jinkler und Wolf (Schöneberg).

Der Verkauf von russischem Fleisch durch die Konsumgenossenschaft.

umfaßt annähernd die Hälfte der ganzen durch die Stadt Berlin bewirkten Einfuhr. Gegenwärtig werden etwa 600 Zentner Fleisch pro Woche durch die Konsumgenossenschaft verkauft.

In den Kammern des Kühlhauses hängen in Reich und Glied Rinderviertel, halbe Schweine und ganze Kälber. Sie sind bei ihrer Ankunft durch Zollbeamte kontrolliert und durch Tierärzte auf ihre tadellose Beschaffenheit hin untersucht worden.

Städtische Arbeiter, mit weißen Kitteln und Hauben bekleidet, tragen auf kräftigen Schultern ein Stück nach dem andern in den Vorraum und hängen es hier in langen Reihen nebeneinander auf.

Wenn man eine russische Schweinehälfte neben einer hiesigen sieht, so erscheint diese appetitlicher als jene. Doch das ist nur eine Neugierigkeit. Die russischen Fleischer legen nämlich auf die äußere Herrichtung des geschlachteten Viehes nicht so viel Wert, wie wir es in Berlin gewohnt sind.

Die Konsumgenossenschaft hat übrigens noch einen weiteren Schritt getan, um die Bevölkerung mit wohlfeilem Fleisch zu versorgen. Sie hat einen größeren Posten gefrorenen Hammelfleisches aus Australien kommen lassen.

Die Konsumgenossenschaft hat übrigens noch einen weiteren Schritt getan, um die Bevölkerung mit wohlfeilem Fleisch zu versorgen. Sie hat einen größeren Posten gefrorenen Hammelfleisches aus Australien kommen lassen.

So wird also in Preußen dafür gesorgt, daß der arme Mann sein Stückchen Fleisch nicht gar zu billig bekommt.

Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters zu Berlin im Sommer 1913.

Bekanntlich hat der Magistrat von Berlin im vorigen Jahre dem Philharmonischen Orchester zu Berlin eine städtische

Subvention von siebzigtausend Mark gewährt unter der Bedingung, daß das genannte Orchester die Verpflichtung übernehme, in den Sommermonaten Volkskonzerte zu dem billigen Eintrittspreise von 30 Pf. für ein Konzert in den größeren Lokalen Berlins zu veranstalten.

Die Konzerte werden im Sommer 1913 an folgenden Tagen und Lokalen stattfinden: 2. Juni, „Neue Welt“, Hofenheide; 4. Juni, Brauerei Friedrichshain; 11. Juni, Brauerei Königsstadt; 14. Juni, „Konfordia-Festhale“; 18. Juni, „Germania-Säle“, Chausseestrasse; 20. Juni, „Neue Welt“, Hofenheide; 25. Juni, Brauerei Friedrichshain; 28. Juni, Brauerei Königsstadt; 2. Juli, „Konfordia-Festhale“ und 5. Juli, „Germania-Säle“.

Eintrittskarten zu diesen Konzerten sind bereits von jetzt ab im Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission, Engeluser, Zimmer 13, in den Büros der Wahlvereine des 4. und 6. Wahlkreises, in der Zeitungs Expedition von Schmidt, Kirchstraße 14 (Vorwärts-Expedition) und im Zigarrenladen von Paul Horsch, Engeluser 15, zu haben.

Städtische Beamte und Landtagswahl.

Aus dem Rathhause wird berichtet: Hinsichtlich der bevorstehenden Landtagswahlen herrscht in den Kreisen der städtischen Beamten vielfach Unklarheit darüber, ob ihnen die nötige Zeit zur Ausübung ihres Wahlrechts und zur Ausübung des Mandates als Wahlmann von der Behörde gegeben wird.

Wir nehmen als selbstverständlich an, daß auch allen städtischen Arbeitern am 16. Mai Gelegenheit zur Ausübung ihres Wahlrechts gegeben wird.

Vom städtischen Bestattungswesen.

Der freundliche Brauch, die Gräber mit lebenden Blumen in Wasserbehältern zu schmücken, wird auch vielfach zur Schmückung der Urnennischen in den Krematorien beobachtet.

Abgelehnt wurde auch ein Antrag der städtischen Friedhofsarbeiter auf Einrichtung eines Arbeiterausschusses auf Grund des Magistratsbeschlusses trotz Befürwortung des sozialdemokratischen Mitgliedes.

Berliner Vshl-Verein für Obdachlose. Im Monat April d. J. nächstigen im Männer-Vshl 14 727 Personen, wovon 7150 babeten, im Frauen-Vshl 2208 Personen, wovon 713 babeten.

Die Buchdrucker-Hochschule des Vereins Berliner Buchdrucker-Vereine, welche als Ertrag der Vshlfortbildungsschule anerkannt ist, soll zum Herbst d. J. geschlossen werden.

Die Buchdrucker-Hochschule des Vereins Berliner Buchdrucker-Vereine, welche als Ertrag der Vshlfortbildungsschule anerkannt ist, soll zum Herbst d. J. geschlossen werden.

Razzia auf Menschen im Treptower Park.

Mit Eintritt der wärmeren Witterung veranstaltet die Polizei in Parks und an anderen öffentlichen Orten Razzien, um Obdachlose aufzufindern und die Personen festzunehmen, die unter dem Vorbach stehen, strafbare Handlungen begangen zu haben.

Eigenmächtige Verfügung über eine Leiche.

Dem Vichow-Krankenhaus machte der Vater eines dort verstorbenen Kindes den Vorwurf, daß die Beerdigung des Kindes angeordnet worden sei, ohne daß er selber vorher Kenntnis von dem Tode erhalten hätte.

zusammen mit der schwer erkrankten Mutter dem Sirchow-Krankenhaus zugeführt worden. Es schien sich einige Tage hindurch leidlich wohl zu befinden, so daß der Vater, der zunächst täglich im Krankenhaus vorbrach, nichts Schlimmes befürchtete. Als er dann zwei Tage ausblieb und am dritten Tage wieder nach dem Krankenhaus kam, wurde ihm die gänzlich unerwartete Mitteilung gemacht, daß das Kind inzwischen gestorben und auch schon beerdigt sei. Die Oberärztin, bei der er sich darüber beklagte, daß er keine Nachricht erhalten habe, antwortete ihm, er sei ja am letzten Besuchstag nicht da gewesen. Soll das etwa eine hinreichende Erklärung und Entschuldigung dafür sein, daß man den Vater ohne Nachricht über den Tod des Kindes gelassen hat? Der Vater hatte bei der Aufnahme des Kindes und der Mutter vorzüglich im Krankenhausbureau die Telefonnummer des Betriebes angegeben, in dem er beschäftigt ist und jederzeit erreicht werden kann. Daß er nicht auf die Dauer jeden Tag seine Arbeit im Stich lassen dürfte, hätte man sich auch im Krankenhaus sagen können. Von dem Tode des Kindes erfährt zunächst nur die Mutter, aber unter so sonderbaren Umständen, daß man das unmöglich als eine ausreichende Benachrichtigung der Familie ansehen kann. Die Mutter war schwer krank eingeliefert worden und hat noch jetzt keine klare Vorstellung von den Vorgängen, die sie im Krankenhaus erlebt hat. Sie erzählt, es sei ein Beamter an ihr Bett getreten und habe sie gefragt, ob sie einwillige, daß ihr Kind „wissenschaftlich beerdigt“ werde. Es scheint, daß er ihr gesagt hat, er wolle ihre Einwilligung dazu, daß die Leiche vor der Beerdigung zu wissenschaftlichen Zwecken benutzt werde. Die Frau hat, ohne über die Bedeutung der Sache im Klaren zu sein, eingewilligt — und das scheint dann als hinreichende Zustimmung der Familie angesehen worden zu sein. Der Vater des Kindes ist der Meinung, daß dieses Verfahren einer eigenmächtigen Verfügung über die Leiche seines Kindes gleichkommt. Inzwischen hat er die noch immer sehr leidende Wöchnerin aus dem Krankenhaus wieder nach Hause genommen, aber wo und wie sein Kind beerdigt worden ist, weiß er bis jetzt noch nicht. Er will durch Beschwerde eine amtliche Erklärung darüber herbeiführen, warum nicht er von dem Tode benachrichtigt worden ist und was mit der Leiche vor ihrer Beerdigung geschehen ist.

Ueber die Charlottenburger Oberbürgermeisterwahl
gehen durch einen Teil der bürgerlichen Presse falsche Nachrichten, die anscheinend in einer ganz bestimmten Absicht lanciert werden. Obwohl der Ausschuss zur Vorbereitung der Wahl Amtsverschwiegenheit proklamiert hat, ist die Presse sehr gut von allen Vorgängen unterrichtet. An sich halten wir den Beschluß, über die Verhandlungen des Ausschusses nichts in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, für durchaus verfehlt. Aber wenn ein solcher Beschluß einmal gefaßt ist, dann hat jedes Mitglied des Ausschusses die Pflicht, sich danach zu richten. Statt dessen nehmen sich anscheinend einige Mitglieder das Recht heraus, unter Bruch der Amtsverschwiegenheit für ihre Kandidaten in der Öffentlichkeit Propaganda zu machen. So wird jetzt wieder ein Beschluß, den vermutlich die liberale Fraktion des Stadtparlaments gefaßt hat, als ein Beschluß des Ausschusses hingestellt, es wird verbreitet, daß der Ausschuss beschlossen habe, sich an den Oberbürgermeister einer mitteldeutschen Stadt zu wenden, und zwar soll dieser Beschluß einstimmig gefaßt sein. Wie uns von uninteressierter Seite mitgeteilt wird, ist auch diese Nachricht irreführend. Der Ausschuss war zwar zum letzten Mittwoch zu einer Sitzung eingeladen, aber auf Wunsch der Vertreter der liberalen Fraktion ist die Sitzung in letzter Stunde abgefaßt worden. Ob die Liberalen beabsichtigen haben, bei dem betreffenden Oberbürgermeister anzufragen, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Ausschuss jedenfalls hat einen solchen Beschluß nicht gefaßt.

Ist § 9 der Wilmsdorfer Umfassungserordnung gültig? Ueber diese Frage hatte das Ober-Verwaltungsgericht in einem Rechtsstreit des Bauernmeisters Unterspahn wider den Magistrat von Wilmsdorf bei Berlin zu entscheiden. U. hatte in der Zwangsversteigerung in Wilmsdorf ein Grundstück erworben, auf dem bereits ein Rohbau errichtet war. Der Rohbauabnahmchein war aber noch nicht erteilt. Mit Rücksicht darauf wurde U. im Hinblick auf die §§ 8 und 9 der Umfassungserordnung mit 2 Prozent zur Umfassungsteuer herangezogen. Der § 9 sieht für unbebaute Grundstücke eine Umfassungsteuer von 2 Prozent, für bebauete von nur 1 Pro. vor. § 9 enthält dann u. a. die Bestimmung, daß als „bebautes“ ein Grundstück nur dann gelte, wenn darauf zur dauernden Benutzung bestimmte Gebäude wenigstens soweit hergestellt sind, daß die Baupolizei den Rohbauabnahmchein erteilt hat. U. sagte und wollte nur ein Prozent Umfassungsteuer zahlen. Der § 9 sei nicht gültig.

Der Bezirksausschuss wies die Frage ab und das Oberverwaltungsgericht bestätigte am 2. Mai das Urteil. In der Begründung wurde ausgeführt: Der § 9 habe die Bedeutung, daß er ausprücht, daß unter gewissen, in ihm umschriebenen Voraussetzungen ein Grundstück als u n b e b a u e t s zu gelten habe, obwohl tatsächlich sich Bauarbeiten auf dem Grundstück befinden. Das Gericht nehme an, daß die Gemeinden durchaus befaßt seien, in ihren Steuerordnungen solche Bestimmungen zu treffen. Der § 9 sei somit gültig. Er sei vorliegend auch richtig angewendet worden.

Vom Zuge überfahren und getötet.

In der Nähe des Bahnhofs Baumfalkenberg wurde am Samstagabend, abends 1/2 11 Uhr, die 45 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Gustav Wendler aus Ober-Schöneweide schwer verletzt aufgefunden. Anscheinend hatte Frau Wendler mit ihrem vierjährigen Kinde den Bahnhof Baumfalkenberg in der Richtung nach Nieder-Schöneweide verlassen und ist irrtümlich auf den Bahndamm gelangt, wo sie auf der Kanalbrücke von einem Zuge überfahren wurde. Man fand die Frau bestimmungslos vor, das rechte Bein war abgefahren, das linke erheblich verletzt. Das Kind dagegen war unverletzt geblieben und konnte dem Vater ausgehändigt werden. Frau W. ist inzwischen im Krankenhaus „Am Urban“ ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gesellschaft Urania. Die Insel Sult ist von allen zu Deutschland gehörigen Nordseeinseln fraglos die bedeutendste und interessanteste. Eine mehrwöchige Vadekur in Westerland zu absolvieren, dürfte allerdings für proletarische Volkstümer ein frommer Wunsch bleiben; denn dort kann sich nur vernünftig erholen und ausleben, wer Geld hat. Nichtsdestoweniger wird die Wipbegierde befriedigt durch einen Vortrag über diese „Königin“ der Nordseeinseln. Wundervolle Bilder von ihren Dünen, Kliffs und Klampen, von ihren Hünengräbern, Ringwällen, Dörfern und Strandorten gleiten am Auge vorüber. Wir hören von ihrer Vergangenheit innerhalb der letzten neun Jahrhunderte. Wir sehen die friesische Bevölkerung im ewigen Kampf mit dem Meer, begleiten sie in ihre Befestigung, die sowohl des Meeres als auch der Luft gegen die Dänen, die manchmal die Formationen eines Gebirges zugehen, über das Wattenmeer, wo einst menschliche Siedlungen standen, von denen nur noch schwache Ueberreste im Grunde zu finden. Nichts ist befähigt, nur die Naturkraft waltet ewig an diesen Stränden! In die Lieblichkeit der Landschaft weht das Meer in Sturm und Stille, in Tageshelle und Nachtdunkel seine gewaltigen Schönschönheiten. Die Bilder vom Vadeleben in Westerland sind, so verlockend sie erscheinen, doch nur angetan, um schmärzvolle Empfindungen in der Seele aller Mühseligen und Beladenen wachzurufen. Auch dorthin hat der moderne Kapitalismus und die Profitgier die Rebe gezogen. Und wenn das „War“ in der Landschaft fehlt, der mag froh sein, wenn er Sult im Film zu sehen kriegt und

dazu einen, in diesem Falle sehr fesselnden Vortrag über die Wunder jenes Insellandes lauschen darf.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann. SO., Adalbertstr. 41. Geöffnet werktäglich von 5 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 617 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Arbeiter-Bildungsschule. Der nächste Vortrag des Genossen Julian Vordach findet diesen Montag, 5. Mai statt. Es wird dann mit den Schülern vereinbart werden, wann der ausgefallene Vortrag nachgeholt werden soll.

Sein durchgehenden Schlächterfuhrwerk umgerissen und überfahren wurde gestern abend am Weidenweg eine etwa 50 Jahre alte Frau. Sie erlitt einen Beinbruch und mußte nach der Unfallstation in der Barßchauer Straße gebracht werden, wo sie einen Notverband erhielt.

Seinen Verletzungen erliegen ist gestern nachmittag in der Charité der Rohleger Brung Siewert, der, wie schon berichtet wurde, am vergangenen Mittwoch in der Stolpischen Str. 40 seine Ehefrau aus Eifersucht erstach und sich dann selbst einen Dolch in die Brust stieß. Während die Frau gleich ihren Verletzungen erlag, blieb Siewert noch bis gestern in der Charité, wo er als Polizeigefangener lag, am Leben. Auch seine Leiche wurde jetzt nach dem Schauspielhaus gebracht.

Zeugen gesucht. Personen, welche am 6. März, abends 5 1/2 Uhr, gesehen haben, wie ein Radfahrer an der Kreuzung der Chauffee- und Invalidentstraße vom Omnibus 244 umgerissen und überfahren wurde, werden höflich gebeten, ihre Adresse an Gustav Jael, Weihenstraße 40, Charlottenburger Straße 40, III abzugeben.

Zeugen gesucht. Personen, die gesehen haben, daß ein Mann am Mittwoch, den 9. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von einem Auto überfahren ist, als er in Charlottenburg, Wilmsdorfer Straße Ecke Kanstraße mit einer größeren Rolle Dinoleum in einen Wagen der Straßenbahn (Richtung Galensee) einsteigen wollte, werden höflich gebeten, sich recht bald persönlich oder schriftlich bei Frau Kulad, Charlottenburg, Pöpstalstraße 81, Stfl. I Tr., zu melden.

Gefunden wurden bei der Kaiserin des 4. Kreises in der Brauerei Friedrichshain zwei Patentmünzen und bei Ludwigs eine Handtasche. Abzuholen vom Bureau des Wahlvereins, Stralauer Platz 12.

Vertoren wurde bei der Kaiserin in Reutlin in der Vereinsbrauerei eine goldene Damenuhr, abzugeben in der Expedition Redarstr. 2. In der Waidersammlung in der Keuen Welt ist ein Damenschirm stehen geblieben, abzugeben bei Herrmann, Hermannstraße 54.

Quittung.

Für den Verein Arbeiter-Jugendheim gingen bei dem Unterzeichneten ein: Kranzüberstich von den organisierten Arbeitern des Büchsenbauers 40.10. Kranzüberstich von den Arbeitern der Hauptwerkstatt der Gr. Berl. Straßenbahn 4.65. Kranzüberstich vom Bezirk 723. 6. Kreis 3.45. Kranzüberstich von den Kollegen der Firma R. Floer 65.65. Kranzüberstich von den Kollegen der Süllammerle 27.70. Von der Tischlerei Siebert u. Lehmann 10.—. Von den Arbeitern der Brauerei Westberg 5.15. Aus der Großschänke von den Kollegen der Firma Hartung u. G. Lichtberg 12.30. Kranzüberstich von den Kollegen der A. G. G. Turbinenfabrik 200.—. Aus der Schierkasse des 92. Bezirks, 2. Wahlkreis 10.—. Von der 2. Abteilung der Ortsgruppe Berlin des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ 9.95. Kranzüberstich von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Telefonfabrik G. Amiel u. Co., Charlottenburg, Salzstr. 83.40. Von den Kollegen der Firma Frohberg u. Hubert, Weihenstraße 6.95. Kranzüberstich von den Kollegen der Firma Popo 15.60. Durch Gröner 8. 11 75.—. Ueberstich einer Kranzspende von den Arbeitern der Firma Ernst Jacob, Mariannenplatz 21 36.—. Von den Arbeitern der Firma Gebr. Weging 21.10. Von den Arbeitern der Firma Schwarzlof, Reindorfer 20.—. 6. Kreis von Heinrich durch Fröhlich 10.—. Von den Schneidern und Schneiderrinnen der Firma Dier Sohn 30.—. Von den Arbeitern der Deutschen Kaufmannschaftsgesellschaft, Chauffeestr. 128/129 31.85. Von den Arbeitern der Firma Arnheim, Goldschmidtstr. 9.35. Von den Arbeitern der Firma Karl Ade, Dietzstr. 15.—. 2. Kreis, Bezirk 64 durch Schwenker 5.—. Von einem Freund der Jugendheime 10.—. Von den Kleidergebern der Firma Wälinger 5.70. Von den Geßeln der Tischlerei Schacht 4.75.

R. Rosenfeld, An der Spandauer Brücke 1a.

Vorort-Nachrichten.

Landtagswählerverfassungen.

In Schlendorf (Wannseebahn) referierten in einer Wählerversammlung die Kandidaten des Kreises, Gen. Hoser und Groger, über die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahl. In der Diskussion, die nach dem beifällig aufgenommenen Referat stattfand, unterzog Gen. Göhre die schärfste Wahlbezirkseinteilung des Orts einer berechtigten Kritik. Der Redner forderte die arbeitende Bevölkerung auf, die Antwort hierauf zu geben, indem sie am Tage der Wahl ihre Stimmen auf die Sozialdemokratie vereinigen.

In Eichwalde behandelte unter großem Beifall Genosse Dr. Breitscheld das Thema: Die preussischen Landtagswahlen im Jubiläumjahr 1913. Unter verschiedenen brachte Genosse Rollenthin allerlei erbauende Dinge aus der Gemeindevertretung zur Sprache, die einseitlich erneut den reaktionären Charakter der bürgerlichen Herren offenbaren, zum anderen aber auch beweisen, daß manche der Herren bei aller Frömmigkeit mit recht unchristlichen Mitteln gegen einander operieren. In der Diskussion wurde diese Kennzeichnung noch durch einige scharfe Striche ergänzt.

In Jossen behandelten gleichfalls die beiden Kandidaten des Kreises, die Gen. Hoser und Groger, die preussischen Verhältnisse. Letzterer konnte noch darauf hinweisen, wie Reichsgerichte durch preussische Verwaltungsbeamte in ganz reaktionärer Weise ausgelegt würden. So habe der Amtsvorsteher von Jossen, Herr Dr. Wittich in Jossen, das Reichsvereinsgesetz mißbraucht; durch alle Instanzen erst habe er eines Besseren belehrt werden müssen. **Bernsdorf** (Kr. Teltow). Zum ersten Male fand in Tannenreich eine von circa 400 Männern und Frauen besuchte Volksversammlung statt, in der Gen. Lieske, Berlin, in einem trefflichen Referate die Sünden des Landtags darlegte. Der Gesangsverein „Freie Sängler“, Bernsdorf, begeisterte die Versammlungsbesucher durch einige Liedervorträge.

Maisierverfassungen fanden, wie uns nachträglich noch berichtet wird, statt in Hohenneuburg, wo Gen. Degewaldt, Berlin referierte und in Alt-Landsberg, wo Gen. Planke das Referat hielt. Die Genossen von Reuenhagen hatten die Versammlung in Alt-Landsberg noch durch mehrere Liedervorträge verschönt.

In Oranienburg fand ein Demonstrationszug mit Musik durch die Hauptstraßen bis zum Versammlungsort statt, an dem sich 800 Personen beteiligten. Das Referat hielt Gen. Schenk. Die weiteren Referatsarbeiten wurden diesmal in zwei Lokalen abgehalten werden, da das bisher zur Feier benutzte Lokal die Massen nicht aufnehmen konnte.

Tempelhof.

Aus der Gemeindevertretung. In den Kommunalsteueranschlägen, welche Kommission bisher rein bürgerlich besetzt war, wurde vom Vorsteher Genosse Schmidt vorgeschlagen und gewählt. Der Vorstand scheint nunmehr mit der bürgerlichen Ansicht, Sozialdemokraten von den Kommissionen fernzuhalten, gedrungen zu haben. Die Mittel zur Unterhaltung der freiwilligen Feuerwehr sind auch im Jahre 1913 sehr knapp bemessen gewesen; sie haben nicht ausgereicht, so daß ein Defizit von 1700 M. entstanden ist. Mit dieser Nachbewilligung verknüpfte die Vertretung eine Neuforderung von 1800 M. anläßlich des in diesem Monat stattfindenden 30jährigen Stiftungsfestes. Es wird beabsichtigt, denjenigen Mannschaften,

die bisher keinen Post besaßen, einen solchen zu gewähren. 300 Mark sollen zur Verschönerung des Stiftungsfestes beitragen. Die gesamte Summe wurde einstimmig bewilligt. Verschiedene Wünsche brachte bei dieser Angelegenheit noch Genosse Schmidt vor. Er regte an, daß der Übungsturm, der vor dreißig Jahren gebaut worden sei, den heutigen Anforderungen nicht mehr genüge, da er abendrein nur zwei Etagen besitze. Ebenso sei das Feuerwehrdepot sehr dringlich. Der vor dem Schuppen befindliche Übungstisch habe sich als unpraktisch erwiesen, da er mit Steinen gepflastert sei, auf denen die Mannschaften üben sollen. Vorsteher Wiesner erwiderte, daß die Ausbildung und Entwicklung der freiwilligen Feuerwehr mit dem Wachsen der Gemeinde gleichen Schritt gehalten habe. Die Feuerwehr erfreue sich fortlaufend der Fürsorge und Aufmerksamkeit des Vorstandes. Bezüglich der Nachtwache händen Feuerungen in Aussicht und Vorarbeiten zum Depot seien ebenfalls vorhanden. Mariendorf könne hier nicht ausschlaggebend sein, da die Gemeinde sich ja auch nicht um die dortigen Steuerverhältnisse kümmern.

Der Jahresbericht für 1911 schließt mit einem Ueberschuss von 122 765.50 M. ab. Eine Mehreinnahme brachte u. a. die Amtsverwaltung mit 13 410 M. durch Pausgabühren und Polizeistrafen. Die indirekten Steuern brachten 118 124 M. und die direkten Steuern 47 233 M. mehr ein. Mehrausgaben waren erforderlich bei der Kreissteuer 1700 M., bei den Gehältern 2200 M., bei der fälligen Verwaltung 7500 M. und an Porto rund 1000 M. 40 000 Mark mehr erforderliche das Kapitel „Insgemein“, wovon allein 13 000 M. an zuviel erhobenen Steuern zurückgezahlt werden mußten. — Bezüglich der jüngst beantragten Wahl wurde mitgeteilt, daß sich wesentliches bisher noch nicht ergeben habe; auch sei man nicht soweit gekommen, diese Angelegenheit bereits zur Beschlußfassung vorzulegen. Jedenfalls dürfte dies in der nächsten Sitzung geschehen.

Wilmsdorf-Galensee.

Aufhebung der Mannheimer Straße. Der seltene Fall, daß eine bekannte Straße zum wesentlichen Teil dauernd verschwindet, tritt demnach in Wilmsdorf ein. Es handelt sich um die Mannheimer Straße, die von der Reckenburgischen Straße an der Ringbahn bis zum Hohenzollernbaum führt. Sie durchschneidet das sogenannte Fennengelände, das gegenwärtig zum Stadtpark hergerichtet wird. Nachdem jetzt im Zuge der Mannheimer Straße die Barstraße angelegt worden ist, die in der mit vielen Kosten hergestellten Untergrundbahn das Fenn durchquert, ist die Mannheimer Straße für den Verkehr entbehrlich geworden, wenigstens soweit das Gebiet des Parks in Betracht kommt. Es fehlt weiter an Boden, um die Auffüllungsarbeiten der Barstraßen im westlichen Teil des Seeparkes fertigzustellen. Die Arbeiten sodann, können aber fortgesetzt werden, wenn der Boden aus dem in Betracht kommenden Teile der Mannheimer Straße entnommen werden kann. Zur Aufhebung des Straßenteils bedarf es noch eines besonderen megepolizeilichen Verfahrens; um die Angelegenheit aber im Hinblick auf den Ausbau des Parks möglichst zu beschleunigen, hat die Stadteordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung einem Antrage des Magistrats gemäß die Aufhebung der Mannheimer Straße für das Seeparkgelände beschlossen. Die Straße war übrigens immer ein Schmerzenskind der Stadt. Es sind unzählige Fußten Erde verwannt worden, um sie in Stand zu halten, doch versanken die Massen in dem tiefen Sumpf, dessen Unannehmlichkeiten jetzt durch Errichtung von Anlagen dauernd beseitigt werden sollen.

Lichtenberg.

Das Übungsfeld des Gesangsvereins „Lichtenberger Männerchor“ befindet sich jetzt Türrsmitstr. 45, Robert Kerns Pöpstal. Übungsstunden: Donnerstags 9 bis 11 Uhr abends.

Mariendorf.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde zunächst an Stelle des früheren Gemeindevorstehers Westphal die Wahl zum Kreisstadtsabgeordneten erledigt. Im ersten Wahlgang erhielt der Gemeindevorsteher Dr. Brüh 7 Stimmen, Genosse Reichardt 4 und Direktor Bohmer 3 Stimmen. In der Stichwahl zwischen Dr. Brüh und Genossen Reichardt wurde der Gemeindevorsteher mit 7 gegen 4 Stimmen gewählt; die Freunde des Herrn Bohmer hatten drei unbeschriebene Stimmblätter abgegeben. Das Mandat läuft bis zum 31. 12 1915. — Bei der Position Nachbewilligung von Mitteln zum Schuletat für 1912 demängelt Genosse Reichardt, daß bei Vergebung von Gemeindegeldern fast immer die billigen Offerten herbeizuführen werden; dadurch werden die Arbeiten mangelhaft ausgeführt. Für das Lyzeum werden zur Anschaffung von Bildern, Tischen, Stühlen usw. 1100 M. aus den Ersparnissen des Baufonds bewilligt. Eine weitere Summe von 1000 M. soll zur erstmaligen Einrichtung der Kochküche verwandt werden. — Ein Antrag des Pfadfinderbundes auf Ueberlassung eines Grundstücks in der Ringstraße 11—17 wurde vom Schöffen Freidörfer von Hünefeld warm befürwortet. Genosse Weber bekämpfte denselben; er verließ einige Gutachten und Urteile über die Pfadfinder, Wandervogel und Jungdeutschlandbündler. Unter allen Umständen verlangte Redner die volle Gleichberechtigung auch gegenüber der Arbeiterjugend. Genosse Reichardt unterstützte die Ausführungen Webers; solange noch mit zweierlei Maß gemessen wird, bestehe keine Veranlassung, etwas zu diesem Zweck zu bewilligen. Der Demonstrationszug am 1. Mai habe bewiesen, daß die Arbeiterschaft nicht als gleichberechtigt anerkannt werde; während der Kriegerevereine, Schützenvereine und sonstige Klubbvereine die Hauptfesttage benutzen dürfen, habe man den Demonstranten dieselbe verweigert. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde beschlossen, den Platz auf ein Jahr den Pfadfindern unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Als amtliches Publikationsorgan wurde das „Teltower Kreisblatt“ gegen eine Entschädigung von 165 M. bestimmt. Ein dazu vorliegender Antrag des Redakteurs Wegener, die „Mariendorfer Zeitung“ als amtliches Organ zu bezeichnen zu dürfen, wird, trotzdem derselbe sich verpflichtet, die Bekanntmachungen unentgeltlich aufzunehmen, beinahe einstimmig abgelehnt. — Ein Antrag der patriotischen Vereine will aus Anlaß des Regierungsjubiläums auf dem Plage vor dem Rathaus einen Denkstein errichten. Genosse Reichardt wendet sich dagegen. — Im Prinzip wurde gegen die Stimmen unserer Genossen beschlossen, der Aufstellung des Bedenksteines zuzustimmen; das Komitee soll aber einen anderen Platz in Vorschlag bringen, da derselbe am Rathaus nicht dazu geeignet erscheint. — Auf Vorschlag der Straßenbaukommission sollen die Straßen 6 und 13 mit Asphalt belegt werden. Genosse Reichardt befürwortete die Straße 6 am Gymnasium zu asphaltieren, hingegen die Straße 13, als Zufahrtsstraße am Feuerwehrgebäude, mit Meißelpflaster zu versehen. Nach einer langen Debatte darüber, wurde dem Vorschlag des Genossen Reichardt zugestimmt.

Eichwalde.

Nacht netze zündete Scheinen in der hiesigen Gemeindeverwaltung zu betreiben. Am Beginn der letzten Gemeindevertretersitzung verlas der Schöffe Benede ein Schreiben des Gemeindevorstehers, worin derselbe mitteilt, daß er wegen Kernverschleißes der Sitzung nicht beiwohnen könne. Das war für den Schöffen Thom Anlaß genug zu beantragen, der Gemeindevorsteher Rüdiger möge sich auf seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen, ob er noch fähig sei, die Geschäfte der Gemeinde zu führen. Von dem Ergebnis sei eventuell dem Landrat zu berichten. Der Antrag wurde angenommen. Es wird behauptet, daß gegen den Gemeindevorsteher ein Kesseltreiben inszeniert sei, weil derselbe anscheinend nicht mehr so mitmacht, wie einige Herren wollen. Eine nicht geringe Rolle soll hierbei auch Herr Kanning spielen, gegen den ein Verfahren wegen Diebstahls anhängig gemacht worden ist. Der Vorsteher hat in dieser Angelegenheit bereits einige Straßenarbeiter zu Protokoll benommen. Ueber Herrn Kanning, der Mitglied der Wegebaukommission ist, sind die merkwürdigsten Gerüchte im Umlauf, die ihre Aufklärung im schwebenden Verfahren finden dürften. Gegen die Gemeindevertretersitzung war von drei Seiten Protest erhoben worden. Herr Waade hatte gegen die erste, Herr Panitz

gegen die erste und die zweite und Genosse Volkstein gegen die Wahlen aller drei Abteilungen Protest erhoben. ...

Grundsteuer, während sie jetzt 18 000 M. zahlen sollen. Die Realsteuern sind für das Steuerjahr 1913 auf 563 Proz. festgesetzt worden. ...

Mariendorfer. Am Montag bei Löwenhof, Chausseestr. 27, abends 8 Uhr. ...

Durch die Geburt von Zwillingen-Schwesterchen wurden überfreut ... A. Wartenberg und Frau geb. Riebe, Berlin, Bismarckstr. 12.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. A. Berl. Reichstagswahlkreis. ... August Schulz ... Paul Moldmann

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln. ... Wilhelm Göllert

Deutscher Bauarbeiterverband. ... Wilhelm Göllert

Sozialdemokratischer Wahlverein Grünau. ... Franz Brandt

Zentralverband der Dachdecker. ... August Schulz

Deutscher Transportarbeiter-Verband. ... August Kittelmann

Allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung. ... Olga Rodewald

Karl Nitschke am 1. d. M. im Alter von 39 Jahren verstorben ist.

Allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung. ... Ernst Weidner

Am Freitag, den 2. Mai, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unsere Kollegin ... Olga Rodewald.

Allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung. ... Bad Reinerz Dr. Stern.

Männer-Gesangverein „Liedertafel Berlin-West“. ... Wilhelm Freidank.

Dankfagung. ... Marie Kohl

Geh'n wir mal rüber zu Schmitz nach Restaurant Bellevue, Woltersdorfer Schleuse.

Garderobe Anzüge, Paletots, Ulster Damen-Moden M. Beiser, Lothringer Str. 67

Schwarze Kleidung Gehrock-Anzüge Smoking-Anzüge ... Baer Sohn

Westmanns Trauermagazin Extra-Abteilung ... J. Baer

Greift zu! Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe ... Dr. Robert Klokow

W. Zapel Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131

Billige Landparzellen, westl. Vorort, direkt am Bahnhof ... Vorjährige feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster ... Versandhaus „Germania“

Geh'n wir mal rüber zu Schmitz nach Restaurant Bellevue, Woltersdorfer Schleuse.

10 Mark monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrens Garderobe nach Maß ... J. Tomporowski

Moor- u. Stahlbad BUKOWINE

Feuerbestattung Mark 100.— mit allem Zubehör u. Gebäuden ... Feuerbestattung

Enorm billiger Verkauf

von

Blusen und Kleidern



Bluse aus Crêpe-neige, mit farbiger Krawatte, waschbar 3⁹⁰ Bluse aus Crêpe-neige, Façon à la Médici, waschbar... 4⁹⁰ Handgest. Bluse aus Baft, halstief u. hochgeschloss., M. 5⁷⁵ Bluse aus Crêpe-neige, weiß u. scarl, mit farbiger Stickerei. 7⁹⁰

Blusen

Wash-Volle-u-Stickerel-Blusen M. 2⁹⁰ 3⁷⁵ 5²⁵
 Handgestickte Blusen Baft, Volle, Crêpe... M. 5⁷⁵ 8⁷⁵ 10⁷⁵
 Wash-Japon-Blusen prima Qualität... M. 10⁷⁵ 14⁵⁰ 16⁵⁰
 Seiden-Volle-Blusen neueste Façons... M. 8⁵⁰ 10⁷⁵ 12⁵⁰

Kleider

Baistkleid mit breiten Stickerei-Einsätzen und Bulgaren-Stickerei... M. 13⁵⁰
 Wash-Volle-Kleid reich mit Stickerei garniert und apart. Bulgaren-Handstickerei 19⁷⁵
 Wash-Volle-Kleid mit breiter gestickter Bulgaren-Bordüre... M. 27⁵⁰
 Wash-Volle-Kleid m. hocheleg. Reife-Stick., breit. Gürtel u. Schärpel. Wiener-Genre 49⁵⁰

Wollmusselin-Kleid aparte jugendliche Form mit Seidenblenden u. Krawatte 15⁵⁰

Washvolle-Kleid mit breiter Bordürenstickerei und farbigem Volle garniert 33⁵⁰

Kostüm-Röcke

aus Kammgarn, englisch gemustert, und Wasch-Stoffen

außerordentlich preiswert

Heute Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Staub-Mäntel

aus guten farbigen Popelin-Stoffen, modern verarbeitet, mit hübschen Garnierungen

M. 12⁵⁰ 16⁰⁰ 24⁰⁰ 45⁰⁰

Sommer-Kostüme

aus farbigen Geraer Kammgarn-Stoffen, apart verarbeitet

M. 26⁵⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰ bis 90⁰⁰

Mäntel • Kinder-Konfektion • Kleider

Katalog kostenlos

Katalog kostenlos

R.M. Maassen

G.M. B.H.

Oranienstr. 165 Ecke Oranien-Platz

BERLIN

Leipzigerstr. 42 Ecke Markgrafenstr.

Arcona-Räder schlagen jede Konkurrenz 100000 im Gebrauch

Arcona-Räder sind absolut erstklassig, leichtlaufend, unverwundlich im Gebrauch! Das gute Arcona-Rad setzt seinen Siegeszug fort! Folgende Siege wurden auf Arcona-Rad gewonnen:

Beim VI. Berliner Sechstages-Rennen gewann Jules Niquel (Frankreich) als einziger Fahrer auf Arcona den II. Preis auf Arcona.	23. 8. 1913. Grosser Osterpreis, 100 km. Leipzig. Niquel auf „Arcona“ überleg. Erster vor Vanderstuyft, Schaefermann, Günther, Ebert usw.
21. 8. 1913. 15 und 20 km. Erster. 40 km. Zweiter, Hermann Prayrembel auf „Arcona“.	21. 4. 1913. 10 und 20 km. Halle a. S. Hermann Prayrembel Erster auf „Arcona“.
27. 4. 1913. Charlottenburg-Naumburg-Charlottenburg, 60 km. auf „Arcona-Rad“ Hermann von Boegel.	27. 4. 1913. Velodrom Treptow, 20 und 50 km. Größungswinner. Zweiter auf „Arcona“ Prayrembel.
M. 4. 1913. 50 km. Hermann Prayrembel Erster auf „Arcona“. 20 km. Osterpreis. Prayrembel auf „Arcona“.	22. 4. 1913. Chemnitz. Grosser Umstehungspreis, 100 km. Jules Niquel Erster auf „Arcona“ vor Schaefermann, Hall, Janke, Günther usw.

Im 2. Dresdener 5-Tage-Rennen wurde der 1., 2., 3., 4. und 5. Preis auf Arcona-Rad gewonnen. Im V. Berliner 5-Tage-Rennen wurde der 2., 4., 5. und 6. Preis auf Arcona-Rad gewonnen. Die Weltmeisterschaft 1912 wurde von Wiley (New-York) auf Arcona-Rad gewonnen. Die Meisterschaft von Berlin 1912 wurde von Willi Marx (Berlin) auf Arcona-Rad gewonnen.



Neue Spezial-Fahrräder fertig mit 31.-, 35.-, 40.- M. Pneumatik 38.-, 45.-, 50.- Mark
 Neue Damenräder Arcona-Räder, die Marke der Kenner 55.-, 65.-, 75.-, 85.- Mark (15 Jahre Garantie)
 Arcona-6-Tage-Modelle, Arcona-Weltmeisterschaftsräder, die feinsten Präzisionsmaschinen, die existieren. Gebrauchte, in Zahlung genommene Fahrräder in koloss. Auswahl, 10.-, 15.-, 20.-, 25.- M. Beim Ankauf eines neuen Fahrrades nehme ich Ihr altes in Zahlung. Transporträder, gebrauchte und neue, in grosser Auswahl.

ca. 25 000 Laufdecken der grösste Gelegenheitskauf, der je existierte.
 Grösstenteils Peters Ideal, Peters Union, Peters Da'ma, Peters Corso 1.50, 1.75, 2.00, 2.50. Gebirgsreifen, Stollenreifen, Postreifen, Transportreifen a. o. G. jede Grösse, sonstiger Preis das Doppelte und Dreifache. Dunlop Drahtdecken prima (rot) 6.50. Luftschläuche jede Grösse 1.20, 1.50, mit einjähriger Garantie 2.50, 15 Monate Garantie 2.50 M.

Abteilung Schallplatten
 Neu einetroffen: 45 000 Stück
 25 cm grosse doppelseitig bespielte, neue Masseplatten, sonstiger Preis das Stück 2-3 M., jetzt nur das Stück 45, 75 Pf. 30 cm Platten 50 Pf.
 Original-Grammophon statt 3.50 nur 2.50 Mark, nur das Neueste, wie: Puppchen, Kind, ich schlafe so schlecht, Filmzauber, King-Königin, Alisa usw.
 Original-Pathé-Platten, 29 cm gross, statt 3.- nur 2.50 Mark.
 Ständiges Lager ca. 150 000 Schallplatten.

Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14, Grösstes Fahrradhaus Berlins. I. Filiale: Chausseestr. 68, neben Warenhaus Stein. II. Filiale: Grosse Frankfurter Strasse, zwischen Andrae- und Koppenstr., nahe Schier. 297. Kataloge nach auswärts gratis u. franko.

Heute von 8-10 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet.

Verfammlungen.

Die politische Propaganda unter den Privatangestellten hat sich der kuzlich gebildete Privatangestelltenausschu...

Reichstagsabgeordneter Siebel gab eine Darstellung der Verhandlungen der Kommission, welche den Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausei zu beraten hat.

interessen zu bestehen hatten. In der Hand dieser Vorgange zeigte der Redner, daß die Privatangestellten, wenn sie eine Verwirklichung des Entwurfes in der zweiten Lesung verhindern wollen, unangenehm ihre Forderungen propagieren müssen.

Der zweite Referent, Dr. Breitscheid, kam nach einer eingehenden Betrachtung der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhaltnisse zu demselben Schluß, wie der erste Referent.

die Privatangestellten zur Arbeiterklasse und in Konsequenz dieser Tatsache mchten sie zur Sozialdemokratie halten, der einzigen Partei, die rücksichtslos die Interessen der Arbeit gegenüber dem Kapital wahrnimmt.

Die Ausführungen der Referenten fanden lebhaften Beifall und ungeteilte Zustimmung in der Diskussion, wo auch die Privatangestellten darauf hingewiesen wurden, daß sie bei den Landtagswahlen ihre Interessen nicht besser vertreten können, als durch ihre Stimmenabgabe für die Sozialdemokratie.

Eingegangene Druckschriften.

Heimarbeit, ihre Entstehung und Ausartung. Von E. J. Gohschmidt. 1 B. E. Reinhardt, München. Das Frauenbuch. Band I: Frauenberufe und Ausbildungsmtten. Herausgegeben von Eugenie v. Eoden. Gebd. 4,50 M. Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung.

Sonntag geöffnet von 8-10 u. 2-6 Uhr

Hahn

Gegr. Alexanderplatz 1825 Landsberger Strasse 60-63

Pfingstangebote zu Extrapreisen

Damen-Kleider, -Röcke, -Blusen und -Mantel

- Wee Stickereikleider in Voile u. Batist 24., 18., 12,50, 9,75
Musselinkleider M. 27., 19,50, 16., 9,75
Kostmrcke imitiert Leinen M. 12,50, 9., 6,75, 4,25

1500 weiße Stickereiblusen in Voile u. Batist, selten preiswert Gelegentlichsposten 9,50, 4,90, 3,50

- Leichte Sommermantel in Popeline u. Alpaka 27., 17,50, 13,50
Eleg. Voile- und Eolienne-Mantel M. 52., 45., 34.
Kostmrcke marineblau u. farbig gemustert, M. 10,50, 6,50, 4,25

- Madchen-Waschkleider Ein ausergewhnlicher Gelegenheitsposten in Weien la Stickerei-Kleidern 3,50
Stickerei-Kleider in weiße Voile, reizend garniert, in Größe 60 M. 12., 10., 8.-

Ein großer Posten Russenkittel weiß und farbig, in entzückender Ausführung M. 2., 1,60, 1,25, 0,90

- Knaben-Waschanzge Blusen-Anzug aus blau-weiß gestreiftem Satin mit blauen Ueberkragen, für das Alter von drei Jahren, M. 2,25
Jacken-Anzug blau-weiß gestreift, mit blauen Ueberkragen, für das Alter von 4 Jahren M. 2,50

- 4 Serien Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und lederfarbig
Baumwolle, haltbare Qualitaten, schwarz, leder- und buntfarbig 45 Pf.
 a jour, schwarz und buntfarbig 45 Pf.
Mousselin-Flor mit apartem  a jour-Zwickel 85 Pf.
Halb- u. ganz  a jour, neue aparte Dessins, Elegant langgestreift 85 Pf.
Seidenflor mit Laufmasche 1,10
Mousselineflor  a jour-Zwickelmuster 1,10
Makoflor, sehr haltbar, mit reich. Seidenstick. M. 1,10



Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, streng moderne Fassons, aus Stoffen vorzüglicher Qualitat in aparten, englischem Geschmack und marineblau. Tadellose Passform
ausergewhnliche Gelegentlich M. 44.-
Herren-Strohhüte neue Gelechte, schick. Formen. M. 3,75, 2,50, 1,75
Echte Panamas vorzgl. Qualit., neue Formen M. 8,50, 6,50
Sporthemden prima Zephyr mit loseem Kragen M. 4.-
Farbige Oberhemden nur moderne Dessins, aus gutem Perkal mit festen Manschetten M. 3,50

4 Serien Herren-Socken

- schwarz, leder- und buntfarbig, mit und ohne Stickerei 45 Pf.
Schweisocken, grau-weiß geringelt, sehr weich 45 Pf.
Makoflor, mit buntfarbigem Zwickel-Muster 85 Pf.
Flor, schwarz, lederfarbig und bedruckt 85 Pf.
Schweisocken, grau-meliert, sehr weich 85 Pf.
Seidenflor, elegant langgestreift, verschiedene moderne Uniformen 1,10
Flor, schwarz u. leder mit buntfarb. Seidenzwickel Makoflor, sehr haltbar, mit reich. Handstick, M. 1,10

- Wewaren und Sonnenschirme
Moderne Batistkragen mit Jabot, reich mit Valenciennes-Einsitzen und Spitzen garniert. M. 1,20
Batist-Stickereikragen für Blusen u. Kleider, Madeira-Muster 60, 38 Pf.
Jackettkragen, handgestickt, auf Batist-Leinen mit Hobissaum M. 1,65, 1,25
Moderne Tll-Jabots, plissiert M. 1,25, 80 Pf.
Hochelegante Sonnenschirme, extra dünn und leicht M. 2,50, 3,50, 4,50, aus reiner Seide 7,50, 5,25

- Damenhandschuhe
Halbhandschuhe, Zwirn und prima Flor, weiß und schwarz, ca. 40 cm lang, moderne Dessins, Paar 75, 45 Pf.
Reine Seide, weiß und schwarz, ca. 40 cm lang, aparte Blumenmuster u. Perfilet. Paar M. 1,25, 90 Pf.
Fingerhandschuhe, rein Flor, weiß u. schwarz ca. 50 cm lang, neueste, aparte Dessins, Paar M. 1,10, 90 Pf.
Reine Seide, modernste Rankenmuster und Perfilet, ca 50 cm lang M. 2,25, 1,65

Zahlstelle der Freien Volksbühne No. 63.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (außerhalb fettgedruckte Worte). Stellenanzeige und Schlusstellen-Anzeige 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zahlen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nachste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkufe. Hermantuch 6. Handbleibhaus. Extrablige Kassetanzge. Gedrückte, ansehliche Herrenanzüge. Gedrückte, ansehliche Herrenanzüge. Gedrückte, ansehliche Herrenanzüge.

Betten! Prachtvolle Betten, rote Anleits 6,75 1 9,75 1 Brautbetten 12,75, 15,75, 18,75. Damenbetten 12,75, 15,75, 18,75. Prachtvolle Aussteuerwasche. Teppiche. Gardinen. Gardinen. Gardinen. Gardinen.

Leibnuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemae Bewirtschaftung des baulichen Zier-, Gemäß- und Obstgartens von Max Heuboller. Zweite vermehrte Auflage. Mit 157 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwarts, Lindenstr. 69.

Wendentuch, 10 Meter 3,50-8,50, Seidige, Anleits, Bettfedern, Eisdecken, Tischwasche. Damenwasche für die Toilette! Waschfabrik Langen u. Co., Zimmerstr. 49 (Hof), nahe Jernalemerstr. 49.

Wendentuch, 10 Meter 3,50-8,50, Seidige, Anleits, Bettfedern, Eisdecken, Tischwasche. Damenwasche für die Toilette! Waschfabrik Langen u. Co., Zimmerstr. 49 (Hof), nahe Jernalemerstr. 49.

Kleiderwagen zu verkaufen Martin-Opitzstr. 19, Tierg. II. geradest. 140
Kinderwagen, Radelgestell mit Sitz, unterhalten. John, Neuln, Bohlstr. 6. 145
Kinderkleider, Einzelverkauf, billig, direkt in Fabrik alle Leibesstr. 7/9, II. 84/4
Wandarten und Baer, Kellner, Kuchbaer halt reich am Lager. Fachhandlung Vorwarts, Lindenstr. 69.
Gobelbank, Wandwagen, Dreiferbank. Birkenstr. 11, Uckerl. 140
Wandhermische Maschinen, Teilzahlung, billigste Bedingungen, Gebrauchte Maschinen billig. Eisenstr. 99, Wandstr. 65.
Wandhermische Maschinen, Teilzahlung, billigste Bedingungen, Gebrauchte Maschinen billig. Eisenstr. 99, Wandstr. 65.
Wandhermische Maschinen, Teilzahlung, billigste Bedingungen, Gebrauchte Maschinen billig. Eisenstr. 99, Wandstr. 65.

